

Nizo
Filmgeräte

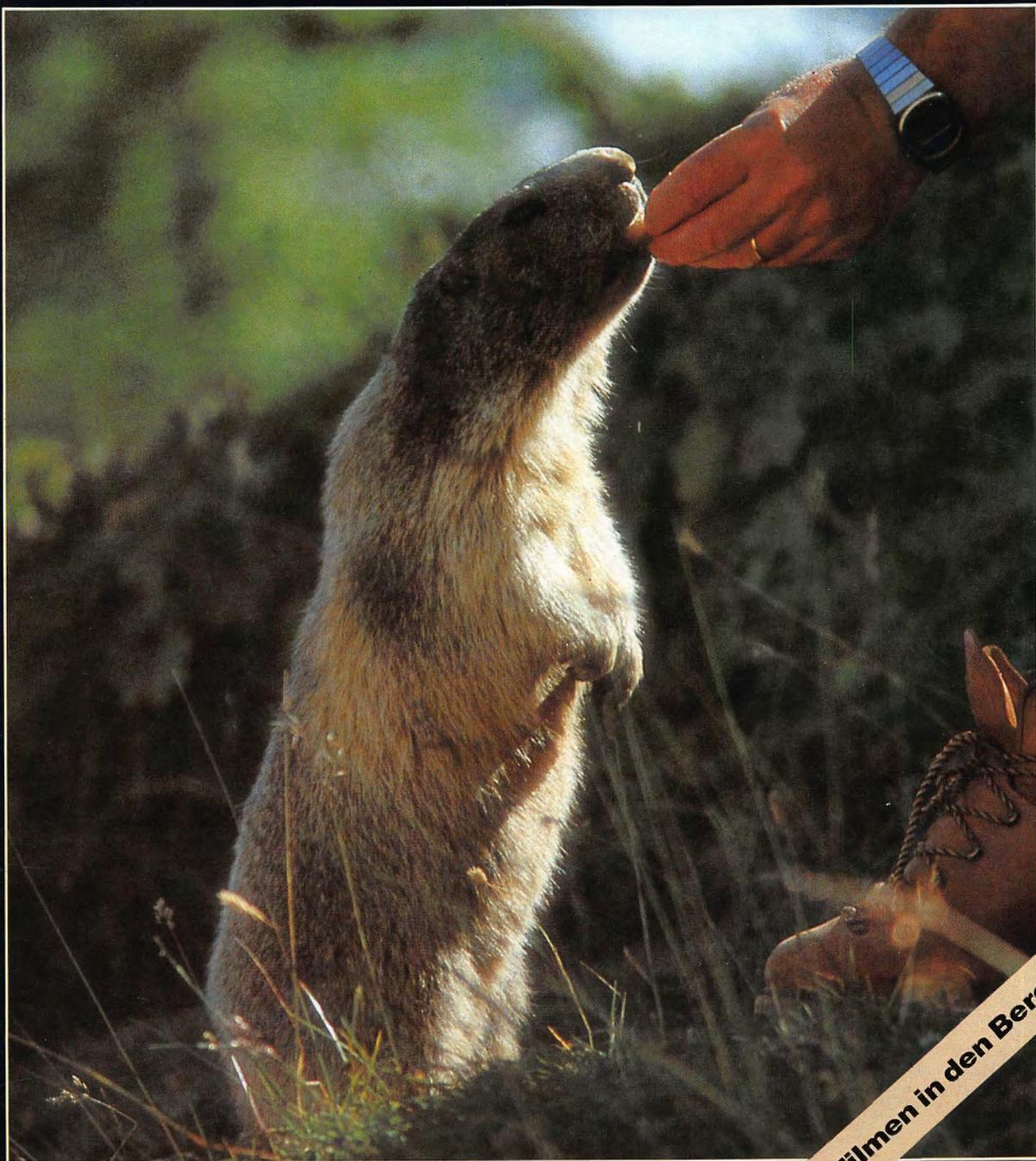
BRAUN
Blitzgeräte

objektiv

Film- und Foto-Nachrichten 1/81

Originalton – und was dann? Die Filmtönung Die neue Nizo 6056 ist da
 Filmtrick: So lassen sich Filmbilder teilen Ihr altes Blitzgerät ist Gold wert
 Die Super-8-Kamera unter Expeditionsbedingungen Und noch viel mehr

Einzelheft DM 3,- Schutzgebühr



Filmen in den Bergen



Das Murmeltier fotografierte D. Müller in den Walliser Bergen. Keine Kunst, das Tier war doch zahm. Zugegeben: Murmeltiere zeigen sich mancherorts zutraulich, weil sie den Menschen als bequemen Futterspender kennen. Keinesfalls reagieren sie aber deswegen auf Regieanweisungen. Schon gar nicht dann, wenn man sich ihnen mit einer Filmkamera statt einer Mohrrübe in der Hand nähert. Geduld ist allemal notwendig, wenn Tiere vor das Objektiv kommen. Vorteil: Tiere posieren oder schauspielern nie. Sollen sie in Pose gefilmt werden, muß man sie füttern oder füttern lassen. Deswegen sind die Wildfütterungen im Winter stets auch Schauplätze für die Filmkamera (sofern dort Besucher akzeptiert werden). Eine interessante Sequenz für den Ferienfilm ist allemal möglich. Wer mehr auf die Leinwand bringen möchte, muß auch mehr investieren. An Zeit, Geduld und Kenntnissen der gewählten Tierart. Wenn man sich mit seinem Film-Tier näher beschäftigt, kommt man ganz von selbst darauf, auch einmal die Welt aus dessen Sicht zu zeigen. Zumindest wird man aber das Murmeltier (oder den Hund oder die Katze) nicht immer nur von oben herab – also aus der für Menschen normalen Sicht – ablichten. So sieht es jeder. Die ungewöhnliche Kameraposition ergibt sich bereits dann, wenn man sich niederkniet oder sogar für die Aufnahmen auf den Bauch legt. Werden dann noch der Hintergrund und die Lichtführung beachtet, kann man sicher sein, daß auch die Bilder auf der Leinwand wesentlich mehr beachtet werden als solche, die man gewissermaßen im Vorbeigehen belichtete. Umsichtiges Filmen macht mehr aus dem Material.

Nach dem Flaggenwechsel:

Braun/Nizo-Kurs unverändert

Im letzten November meldete die Tages- und Wirtschaftspresse die Zusammenführung der Marken Bauer, Nizo Filmgeräte und Braun Blitzgeräte unter dem Dach der Robert Bosch GmbH, Stuttgart.

Von dieser Konzentration zweier bedeutender deutscher Anbieter darf man für die Zukunft neue Impulse für das private Filmen und die Blitzlicht-Fotografie erwarten. Nizo Filmgeräte und Braun Blitzgeräte werden im Rahmen dieses Zusammenschlusses völlig eigenständig weitergeführt. Zu diesem Zweck hat Bosch inzwischen in München ein Entwicklungsteam mit Nizo Spezialisten aufgebaut, das seit Anfang Januar unter der neuen Regie aktiv ist. In enger Zusammenarbeit mit den Bosch-Forschungslabors befassen sich diese Fachleute ausschließlich mit der Weiterentwicklung von Nizo Filmgeräten. Die Formgestaltung der Geräte – wichtiger Bestandteil des besonderen Bedienungscomforts – be-

sorgt weiterhin die Braun AG in Kronberg. Die Vertriebsorganisation für Nizo Filmgeräte und Braun Blitzgeräte arbeitet ebenso kontinuierlich weiter wie die Kundendienst-Organisation. So ist die Kundendienst-Zentrale nach wie vor in München, und auch die bekannten Service-Stellen bleiben unverändert. Ein Beweis für die kontinuierliche Weiterführung mag auch diese erste Ausgabe des altbekannten Service-Magazins „objektiv“ nach dem Zusammenschluß sein. Das Magazin wird sich nach wie vor um die besonderen Interessen der Nizo Filmer kümmern sowie Blitz-Fototips nach dem neuesten Stand der Technik liefern. Auf Seite 6 dieses Heftes sind bereits erste Informationen über eine neue Nizo Universal-Filmkamera nachzulesen, die an den Erfolg der Nizo 6080 anknüpft, die dem Filmen mit Super-8 eine neue Dimension erschloß. Sie hat mit der Nizo 6056 jetzt ein preisgünstigeres Schwestermodell bekommen.

Super-8 ist einfach super

Das Super-8-Filmsystem ist durch nichts zu ersetzen und unaustauschbar. Hier sind einige sofort praktisch nachprüfbare Gründe. □ Super-8-Geräte sind handlich und unschlagbar mobil. □ Super-8-Kameras gibt es für jeden Anspruch, auch für Leute, die nicht immer bloß „gradaus“ filmen wollen. □ Das Super-8-Kassettensystem ist international genormt. □ Super-8-Film ist für Kunstlicht wie für Tageslicht gleich gut geeignet. □ Zur Handlichkeit von Super-8 tragen die unvergleichlich kompakten Kameraobjektive entscheidend bei. Ein Super-8-Objektiv mit mehr als elffachem Variobereich ist in seinen Abmessungen nicht größer als ein dreifaches Varioobjektiv für Fotokameras. □ Die Lichtstärken der Super-8-Objektive liegen auch dann nahe der 1 : 1,0-Grenze, wenn sie Bildwinkel wie ein 500-mm-Foto-Tele bieten. □ Super-8 hat riesige Schärfentiefen: auch diese Tat-

sache trägt zum besonderen Bedienungscomfort bei. □ Super-8-Film läßt sich mühelos korrigieren. Folien-Klebepressen bieten Automatik-Comfort. □ Wenn Super-8-Film auf fünf Meter Bildbreite projiziert wird, erscheinen seine Bilder in 885facher Vergrößerung. Bei den Nizo Filmvorträgen sind Originalfilme gelegentlich mit dem serienmäßigen Projektor Braun Visacoustic mit solchen Projektionsbildgrößen gezeigt worden. □ Super-8 kann sogar Stereoton und damit mehr als zur Zeit noch das Fernsehen. □ Hat „objektiv“ bei dieser Beweisführung einen Punkt übersehen? Zwei Super-8-Kassetten (bitte mitteilen, ob Tonfilmkassetten gewünscht werden) allen denjenigen Lesern, die der Redaktion auf einer Postkarte nachweisen, daß noch ein Pluspunkt vergessen wurde. Bei Einsendungen zum gleichen Punkt gewinnt die Postkarte mit dem früheren Poststempel.

Über Überblendungen

Technisch gesehen ist die Überblendung eine der Möglichkeiten der Doppelbelichtung. Die erste Szene wird abgeblendet, das dazu benötigte Filmstück zurücktransportiert und auf ihm – in einer zweiten Belichtung – der Anfang der nächsten Szene gefilmt. Von der Filmgestaltung her gesehen bedeutet die Überblendung ein optisches Ausdrucksmittel dafür, daß die zweite Szene an einem anderen Ort und/oder zu einer anderen Zeit spielt. Dadurch wird die Überblendung zu einer Brücke zwischen zwei Sequenzen (= Szenenfolgen). Die ist zur schnellen Orientierung im Filmablauf mit seinen verschiedenen Motiven und Themengruppen nicht nur eindeutiger, sondern auch eleganter nicht machbar. Zumal beim spontanen Filmen bietet sie die Möglichkeit, ohne großen aufnahmetechnischen Aufwand sehr unterschiedliche Bildfolgen sinnvoll aneinanderzureihen. Mit diesem Hinweis ist auch die Frage danach beantwortet, wann die Überblendung beim nicht vorgeplanten Filmen richtig eingesetzt werden soll. Immer dann nämlich, wenn alles im Kasten ist, was der Besuch auf einem Markt (die Motorbootfahrt, der Stadtbummel als andere beliebig ergänzungsfähige Beispiele) filmisch hergibt. Die letzte Szene wird bei den entsprechend ausgestatteten Nizo Kameras automatisch abgeblendet und zurücktransportiert, ehe die Kamera in der Tasche verschwindet. Die erste Szene der nächsten Sequenz beginnt dann – Sie brauchen sich darum gar nicht zu kümmern – automatisch mit der zur Überblendung notwendigen Aufblendung und macht dem Betrachter damit klar, daß sich die Kamera etwas Neuem zuwendet. Anders läßt sich die Überblendung natürlich auch zu allerlei Filmeffekten ausspielen. Beliebt ist die Verbindung von Nahaufnahmen, die Blumen und Blüten in einer Folge zeigen. Aber auch Zaubereien gelingen, wenn von einem leeren auf ein volles Glas an exakt derselben Stelle überblendet wird oder sich auf dieselbe Weise ein roter VW-Käfer in einen weißen verwandelt. Über solche sogenannten Insichblenden berichtete „objektiv“ 1/80 an dieser Stelle. Super-8-Film kann eben mehr als bloß Bilderfolgen aufzeichnen.

Fotoserie Hedke



subjektiv

Also, ohne die Klebepresse wäre das Filmen absolut kein Spaß. Stellen Sie sich bloß einmal vor, was aus dem Projektionskomfort würde, wenn Sie keine Möglichkeit hätten, die Laborröllchen einfach aneinanderzukleben und auf die große Spule laufen zu lassen. Und bei der Aufnahme dürften Sie sich aber schon gar keinen Fehler mehr leisten. Ohne die Klebepresse müßten Sie die Bilder glatt stehen lassen und mitvorführen, wo Ihnen jemand vors Objektiv oder aus der Schärfe lief oder wo Ihnen der Hund an die Stativbeine rumpelte. Um Ihren Ruf als gewiefter Filmer wäre es schnell geschehen, weil offenbar würde, daß auch Sie das Recht zu Aufnahme Fehlern haben. Stellen Sie sich nur einmal vor, Sie wären dazu verdammt, immerfort „auf Schnitt“ zu drehen. Ohne die Möglichkeiten zu späterem Umschnitt oder zum Einfügen von Zwischenschnitten wäre es mit dem schnellen Erfassen und Aufnehmen vorbei. Vor lauter Um- und Vorsicht, pingeligem Entfernungsmessen und Anschluß-Suchen kämen Sie zu keinen Aufnahmen mehr. Auf jeden Fall wäre dann Schluß mit dem spontanen Filmen von Erlebtem und Beobachtetem. Diese Welt ist rund und dreht sich keineswegs im Rhythmus der Spulen in der Super-8-Kassette. Mit Drehplan oder gar Drehbuch ist dem Erleben filmisch nicht beizukommen. Die besondere Handlichkeit einer Nizo Universal-Filmkamera verlöre ihren praktischen Wert, wenn es keine Klebepresse daheim gäbe. Die ist der große Radiergummi oder das Deckweiß, ohne die Kreative nun einmal nicht auskommen. Jedenfalls ist es entschieden einfacher und müheloser, Mißglücktes oder Unpassendes nach der Aufnahme zu eliminieren, als während der Aufnahme vorsichtig alle Risiken zu umgehen. Der Filmschnitt ist heute nur noch eine Frage der Zeit, die Sie sich für ihn nehmen, keinesfalls aber der Kosten oder gar der Technik. Das Automatik-Filmkleben mit Folien und der Braun FK 4 verlangt nicht einmal mehr Geduld und Fingerfertigkeiten. Kurz: Nichts ist einfacher zu korrigieren als Super-8-Film. Auch wenn Sie diese Ansicht wieder einmal für sehr subjektiv halten.

Originalton – und was dann?

Filmvertonung mit Pfiff und Automatik

Der Ton zum Film ist immer eine Mischung. Nur selten kann es gelingen, den „Sound Track“ schon bei der Filmaufnahme so einzufangen, daß auch anspruchsvollere Betrachter vor der Projektionswand das akustische Angebot zu den Filmbildern akzeptieren. Zum Glück hat Super-8-Tonfilm immer zwei Tonspuren. Die Nizo Universal-Filmkamera setzt den Originalton bildsynchron auf die Spur 1. Die Spur 2 bleibt zunächst frei. Das ist Ihre Chance, den Originalton aufzubereiten und mit Musikeinspielungen anzureichern. Voraussetzung dafür: Alle überflüssigen oder gar unbrauchbaren Tonpassagen werden gelöscht, bis nur noch der Nutzton auf der Spur 1 übrigbleibt. Der kann – muß aber nicht – durch nachträgliche Kommentaraufnahmen ergänzt werden. Auf jeden Fall sollen ihn aber Musikeinspielungen auf die Spur 2 untermalen. Wenn beide Tonspuren gemeinsam wiedergegeben werden, mischt sich der Filmtone von selbst. Durch Duoplay.

Mit seiner programmierbaren Einspielautomatik macht der Projektor Visacoustic 2000 digital das Löschen des überflüssigen oder unbrauchbaren Originaltons auf der Spur 1 zu einem Kinderspiel. Die Automatik ist vielseitiger, als es ihr Name vielleicht zunächst vermuten läßt. Selbstverständlich ist die Einspielung von Musik, Kommentaren und Geräuschen auf ein genau vorgegebenes Stück der Spur 1 oder 2 ihre wichtigste Aufgabe. Genauso gut und so einfach löscht sie dort aber auch die Tonaufzeichnungen.

Dazu wird der Anfang und das Ende der Löschstrecke bei der Filmprojektion gesucht. Werden bildgenaue Punkte gewünscht, so lassen sich die mit der Einzelbild-Transportschaltung des Visacoustic finden. Wie ein sehr gutes Tonbandgerät hat der Visacoustic 2000 zwei Tasten (über dem sechsstelligen Einzelbildzählwerk), die nach internationalem Brauch mit „reset“ und „memo“ bezeichnet sind. Wer den Brauch kennt, weiß, daß damit die Anfangs- und Endpunkte einer Tonband-Einspielung gekennzeichnet werden.

Damit weiß der Visacoustic, wo er ei-



Hier können Sie Praktikern bei der Filmtone-Mischung zuschauen.

nen Auftrag auszuführen hat. Wie soll es geschehen? Mit kurzer oder langer Ein- und Ausblendung? Der den Tasten benachbarte Schalter muß von seiner normalen Rotpunkt-Stellung (in der die Programmierung unwirksam wäre) auf „kurze“ oder „lange“ Ein-/Ausblendung gestellt werden. Bleibt noch die Programmierung des Was. Zur Tonlöschung wäre also die Aufnahmetaste für den Kanal in die Betriebsstellung zu bringen, auf dem die Tonlöschung ausgeführt werden soll. Die rote Aufnahmediode am Bedienungspaneel des Visacoustic leuchtet auf. Es kann losgehen. Der Film wird nach der Programmierung der Löschstelle zurückgespult, bis vor den Zahlen auf dem Zählwerk eine Reihe von 9... erscheint.

Das erste Mal wird man vielleicht eine gewisse Scheu überwinden müssen, die Aufnahmetaste für eine bespielte Tonspur zu drücken und den Projektor dann unbekümmert laufen zu lassen. Die Scheu ist um so verständlicher, als es sich schließlich bei den Aufzeichnungen auf Spur 1 um unersetzliche Originaltonaufnahmen handelt, denen gewissermaßen nur die faulen Zähne gezogen werden sollen. Keine Angst, schalten Sie unbekümmert auf Vorwärtsgang mit Ton. Wenn der Film die Stelle passiert, die vorhin durch die „Reset“-Taste als Anfang der Löschung programmiert

wurde, verwandelt sich die Neuner-Reihe in blinkende Nullen. Diese signalisieren, daß der Film in einer Programmstrecke (hier: Löschung) durch den Projektor läuft. Die blinkenden Nullen verschwinden (und das Zählwerk registriert die Einzelbilder normal weiter), wenn der Film die Stelle passiert, an der vorhin die Taste „memo“ gedrückt wurde.

Wenn Sie nun diese Filmpassage noch einmal abhören, werden Sie finden, daß die überflüssigen Originaltonaufnahmen schaltgeräuschfrei ausradiert wurden. Das gelingt auch auf kurze und kürzeste Strecken. Legen Sie Wert darauf, daß auch das Grundrauschen optimal unterdrückt wird, so stellen Sie die Aussteue-



Die Einspielautomatik hilft genauso gut bei der bildgenauen automatischen Löschung des überflüssigen Original-Tons aus der Kamera.

rungsregelung des Projektors auf die 0-Position statt auf die Rotpunktmarkierung. Damit wird verhindert, daß die Automatik das geringe Eigenrauschen der Elektronik ansteuert und anhebt. Um so klarer und sauberer kommt in der Duoplay-Filmtonmischung mit der Tonlückenautomatik die Musik von der Spur 2. Diese Automatik reduziert die Mühe auf einen Druck auf die mit „fa“ bezeichnete Taste des Projektors vor der Vorführung. Danach wird die Spur 1 von der Tonlückenautomatik nach Aufzeichnungen (Originalton oder nachträgliche Einspielungen) abgetastet. Beim Durchlauf dieser Passagen blendet die Automatik die Musik weich aus und danach wieder ebenso ein.

Ja, aber die Musik sitzt ausgerechnet auf der dünneren Spur 2, weil die leistungsfähigere andere Spur vom Kameraton mit seinen Originalaufnahmen besetzt wurde. Wer so beackmestert, hat bereits Geschmack an der Filmton-Mischung gefunden und sucht nach Ausbaumöglichkeiten mit Raffinesse und Finessen. Zunächst werden auch dazu dem Originalton die faulen Zähne gezogen, wie es eben demonstriert wurde. Dann kommt der Visacoustic-Multiplaystecker in die mit „Universal“ bezeichnete Buchse des Projektors. Wenn dann der Kanal 2 auf Aufnahme geschaltet wird, überspielt sich der nutzbare Originalton auf die Spur 2. Und zwar bildsynchron (!). Das ist nicht bei allen Projektoren, die Multiplay versprechen, selbstverständlich. Wer solche Feinheiten zu schätzen weiß, wird sicher nicht auf nachträgliche Kommentare verzichten. Dann ist auch bestimmt der Hinweis überflüssig, daß diese Kommentare besser erst auf das Tonband eines Kassettenrecorders oder Bandgeräts gesprochen werden, ehe man sie von

dort aus mit Hilfe der Einspielaautomatik auf die Spur 2 spielt. Über die Sprechertechnik referierte bereits der erste Beitrag zu diesem Thema im Heft 2/80 von „objektiv“.

Es bleibt hier noch zu sagen, daß das Fernstartkabel im Visacoustic-Zubehör auch diese Phase der Filmtonmischung völlig problemfrei hält, wenn ein Tonbandgerät mit Fernstarteinrichtung zur Verfügung steht. Dann wird das Band bis zum Sprechereinsatz vor den Tonkopf des Bandgeräts gefahren, das aber in Betriebsstellung so lange ruht, bis die Visacoustic-Einspielaautomatik den Start ganz exakt an der Stelle des durchlaufenden Films abrufft, an der sie dazu (wie oben) programmiert wurde.

Im übrigen kann beim Mischen des Originaltons auf Spur 2 mit nachträglich eingespielten Kommentaren und – vielleicht – zusätzlichen Geräuschen von Band oder Platte den unwiederbringlichen Tonaufnahmen aus der Kamera auf Spur 1 nichts passieren. Bei der Spur-zu-Spur-Überspielung mit dem Multiplaystecker in der Buchse des Projektors wird der Originalton nämlich verdoppelt. Das Original bleibt auf der Spur 1 so lange unangetastet, bis auf der gegenüberliegenden Spur alles klar ist. Dann erst wird die Musik auf die Spur 1 eingespielt.

Deswegen kann man es sich ohne Nervenvibrieren leisten, zu starke Geräusche während der Spur-zu-Spur-Überspielung auch gleich zu dämpfen. Auch das geht mit dem Aussteuerungsregler des Visacoustic. Schließlich ist auch die Spur-zu-Spur-Überspielung eine Aufnahmeart, die von Hand nach Wunsch ausgesteuert werden kann. Wenn Sie diese Phase der Filmtonbearbeitung rationalisie-

ren wollen, können Sie sich die Löschung des überflüssigen Originaltons sparen, indem Sie nur den Nutztton auf die Spur 2 überspielen und dabei die Einspielaautomatik so zu Hilfe nehmen, wie es eingangs gezeigt wurde. Wie aber auch immer: Wenn Sie den brauchbaren Originalton transferiert und gegebenenfalls mit nachträglichen Kommentaren und vielleicht sogar durch „Konservengeräusche“ angereichert haben, steht die Spur 1 für die Musikeinspielung zur Verfügung. Grundsätzliches auch dazu brachte bereits der erste Beitrag zu diesem Thema im Heft 2/80. Überflüssig auch, nochmals darauf hinzuweisen, daß bei der Direkt einspielung von der Schallplatte alles mühsamer im Griff zu behalten ist.

Wie bei der Einspielung der nachträglichen Kommentare wird das Tonbandgerät durch das Fernstartkabel mit dem Projektor verbunden. Wenn Sie beim Überspielen den Lautstärke-regler des Bandgeräts auf Null und die beiden Regler für die zwei Kanäle des Visacoustic aufdrehen, können Sie die Einspielung mithören. Benutzen Sie dabei wieder den Aussteuerungsregler nicht auf Rotpunkt (= Automatik), so können Sie die Musik auf Spur 1 beim Durchlauf von Kommentaren oder Originalton auf Spur 2 zurücknehmen. Sie weit? Sie hören es selbst bei dieser „Playback“-Schaltung, bei der Sie auch die Aufzeichnungen auf Spur 2 abhören können, während Sie auf 1 einspielen. Ein Blick auf die Diodenkette der Aussteuerungskontrolle ist hilfreich: minus 10 dB sind für die Tondämpfung erfahrungsgemäß gerade richtig. Bleibt noch zu sagen, daß die kanalgetrennte Lautstärkeregelung (leicht zu merken: großer Knopf = große Spur; kleiner Hebel = kleine Spur) für die Wiedergabe Ihnen die Möglichkeit zur nachträglichen Dämpfung oder Anhebung der Aufnahmen auf der einen oder der anderen Spur bietet, indem Sie die bei der Projektion eben nicht so weit oder weiter aufdrehen.

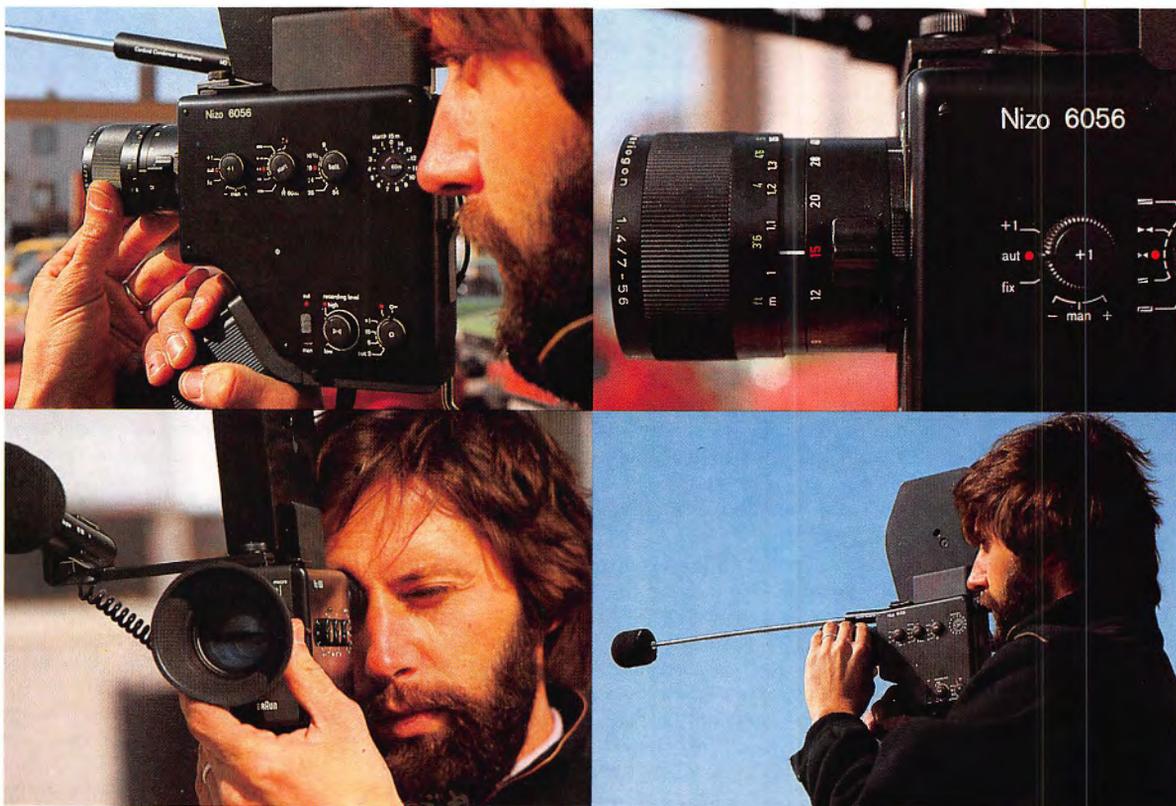
Das alles mag sich – hier so niedergeschrieben und nachgelesen – etwas komplizierter anhören, als es in Wirklichkeit ist. Tatsächlich aber macht die Filmtonmischung auf zwei Spuren über die beiden völlig autarken Kanäle des Visacoustic Ihren Film zu einer so runden Sache, daß Sie mit der Spule auch vor einem größeren Auditorium bestehen können.



Fernstartkabel. Für diesen Stecker bietet der Visacoustic eine Buchse. Zum Anschluß des Tonbandgeräts gibt es das IAW-Adapterset.



Multiplay. Zur absolut synchronen Spur-zu-Spur-Überspielung brauchen Sie nur diesen Stecker in die Universalbuchse zu stecken.



Die Entscheidung für die neuen Dimensionen von Super-8 kann Ihnen ab sofort noch leichter fallen

Nizo 6056: 60 Meter und 56 Millimeter

Die Nizo 6056 ist eine neue Universal-Filmkamera, die nicht nur alle 15-m-Stumm- oder Tonfilmkassetten, sondern auch sämtliche Vorteile der Großraumkassette voll nutzen kann. Das sind erstens die 60 Meter Filmvorrat ohne Kassettenwechsel, zweitens der uneingeschränkte Film-Rücktransport für Doppel- und Mehrfachbelichtungen und, drittens, der besonders solide Bildstand. Zur Qualifikation für diese Topklasse genügt nicht nur eine Klappe, die den Kassettenraum der Kamera zur Aufnahme der 60-m-Kassette öffnet. Vielmehr schaffen Automaten die Voraussetzungen für weiche oder harte Ab-/Auf- und Überblendungen sowie die bildgenau vorprogrammierte Doppelbelichtung oder die nachträgliche Doppelbelichtung auf bereits gefilmte Szenen. Die vier Filmtrick-Automaten der Nizo 6056 werden durch einen quartzkontrollierten Microcomputer bildgenau gesteuert.

Auf den ersten Blick scheinen die konkreten Vorteile der Kodak-Großraumkassette mit dem 60-m-Filmvor-

rat für 13 Aufnahmeminuten erschöpft. Das stimmte auch, solange es keine Kameras gab, die mehr konnten, als der Kassette durch einen Schwenkdeckel Platz im Gehäuse zu schaffen. Lange Zeit ungenutzt blieben die Fähigkeiten der 60-m-Kassette zum uneingeschränkten Rücktransport des Filmmaterials. Das aber ist die Chance für Einblendungen und Doppelbelichtungen bei einem zweiten (oder sogar mehrmaligen) Vorbeilauf am Kamerafenster für manchmal verblüffende, immer aber effektvolle Filmtricks und Szenengestaltungen.

In der 60-m-Kassette liegen die Ab- und Aufwickelpulen nebeneinander. Sie sind durch eine Rollfeder so gegeneinander gespannt, daß eine die andere antreibt. Der deswegen uneingeschränkt mögliche Filmrücktransport ist eine Alternative zum Limit der 15-m-Kassette, die bekanntlich den Materialrückstau für Doppelbelichtungen begrenzt und – sinnvoll – nur für Überblendungen nutzbar macht. Für die Präzision der Filmtricks bietet die 60-m-Kassette eine weitere be-

sondere Voraussetzung durch den Super-Bildstand. Eine Doppelzahntrammel entlastet die Arbeit des Kameragreifers durch eine lose Filmschleife, ehe der Film vor das Kamera-Bildfenster gelangt. Der Greifer ist nur noch für die Transportarbeit vor dem Fenster verantwortlich. So ist der genaue „Passer“ der verschiedenen Szenen auch nach mehrmaliger Belichtung desselben Filmstücks gesichert.

Damit öffnet sich dem Super-8-Filmer das weite Feld des Filmtricks mit bisher nicht gekanntem Bedienungskomfort durch die Nizo Kamera. Dazu gehören beliebig lange Texteinblendungen genauso wie Bild-in-Bild-Einblendungen, verblüffende Doppelgänger-aufnahmen, Bildverfremdungen, „Geisteraufnahmen“ und noch viel mehr, was sich mit Kasch und Gegenkasch oder Masken oder Blenden realisieren läßt. „objektiv“ berichtet darüber ausführlich in der Reihe „Technik des Super-8-Filmtricks“ (zweite Folge in diesem Heft, weitere folgen).

Die einzige Kamera mit allen diesen

Möglichkeiten hieß bisher Nizo 6080. Sie hatte auf der Photokina ihre stark beachtete Premiere und ist seither schnell weltweit bekannt geworden. Die neue Nizo 6056 ist ihr Schwestermodell. Sie unterscheidet sich von der Nizo 6080 durch das Objektiv. Mit 56 Brennweiten-Millimetern in der Tele-Endstellung erreicht das Schneider Macro-Variogon 1,4/7-56 mm der Nizo 6056 denselben Bildwinkel, für den ein Kleinbild-Fotofreund etwa ein 375-mm-Tele aufwenden muß (Nizo 6080 mit Schneider Macro-Variogon 1,4/7-80 mm = 530-mm-Kleinbildtele). Weiterer Unterschied zwischen den beiden Top-Kameras: Die Freischaltung des Brennweitenrings zur Handsteuerung mit Langhebel bleibt der Nizo 6080 mit ihrem 11,4fachen Variobereich vorbehalten. Die Nizo 6056 gibt es komplett mit Teleskop-Richtmikrofon, Sonnen-

blende, zwei Augenmuscheln, NC-Akku-Box und überladesicherem Ladegerät. Es fehlt lediglich das Set-Zubehör der Nizo 6080, also das Spezial-Kompendium im robusten Alukoffer. Damit wird die Preisschwelle zum Einstieg in die neuen Dimensionen von Super-8 deutlich gesenkt. Das Kompendium kann genauso auf die Anschaffungsliste für spätere Komplettierung kommen wie das Rohr-Richtmikrofon (Keule) für solche speziellen Fälle und akustischen Finessen, in denen das mitgelieferte Teleskop-Richtmikrofon („Niere“ zum Aufschrauben auf die Kamera oder die Kompendiumhalterung) seine weit gesteckten Grenzen erreicht. Weiter sind im Spezial-Zubehör: Super-Weitwinkelvorsatz Nizo Ultrawide I für rund vier Millimeter Brennweite, elektromagnetischer Fernauslöser, Grau-, Skylight- und UV-Sperrfilter.

Am Rande notiert Filmsalat

Jeder siebente deutsche Haushalt verfügt über eine Filmkamera. Im vergangenen Jahr wurde von den Bundesdeutschen so viel Filmmaterial abgedreht, daß es – aneinandergeschnitten – sechseinhalbmal um den Erdball reichen würde.

Die nächste Photokina findet vom 6. bis 12. Oktober 1982 in den Messehallen von Köln statt.

Den längsten Super-8-Film der Welt (Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde) drehten mit einer Laufzeit von 32 Stunden und 30 Minuten die Mitglieder des Filmklubs Hannover. Auch der Oberbürgermeister der Stadt beteiligte sich mit einer Filmspule an dem Weltrekord.

Eine Film-Hobby-Woche für Anfänger und Fortgeschrittene veranstalten die Schmalfilmfreunde Kufstein (Tirol) in Zusammenarbeit mit dem dortigen Fremdenverkehrsverein. Informationen: E. Weiskirchner, Defreggerstraße 16, A-6330 Kufstein.

Kennen Sie bereits die Broschüre „Tonfilm mit allen Oktaven“? Auf 32 Seiten wird eine Einführung in den Tonfilm mit der Super-8-Kassette und einer der Nizo Universalfilmkameras geboten. Zu beziehen gegen DM 2,50 Schutzgebühr beim Fotohandel oder gegen diesen Betrag in Briefmarken vom Versanddienst Leupold, Postfach 66, 6365 Rosbach 3.

Interessant für alle Zweiband-Tonfilmer mit dem Projektor Braun Visacoustic: Das Impuls-Markierungsgerät „Vis impuls“ setzt, liest und zählt alle Steuerimpulse für den Synchronlauf von Bandgerät und Projektor. Es dient als Impulskopf für alle Tonbandgeräte, die nicht über einen eigenen verfügen. Vertrieb: B + S AV-Service, Robert-Dissmann-Str. 16-18, 6230 Frankfurt-Sossenheim. Mehr über das Gerät auch in dem neuen Taschenbuch „Filmton mit dem Tonbandgerät“, das auf Seite 21 dieses Heftes vorgestellt wird.

Als gestohlen gemeldet:
Nizo 4056, Fert. Nr. 13 69 700.
Nizo 4056, Fert. Nr. 13 68 428.
Nizo 561 macro, Fert. Nr. 13 11 968.
Bei Auftauchen bitte nächste Polizei-Dienststelle benachrichtigen.



Doppelbelichtungen mit Kaschs

Hier geht es um Filmtricks mit der Doppelbelichtungsautomatik der Nizo Kameras und Kaschs im Kompendium vor dem Objektiv. Nur der Film bietet die Möglichkeit, ohne besonderen technischen Aufwand, d. h. ohne die Hilfe einer zweiten Kamera und eines Mischpults, ein Bild in das andere zu blenden, das Bild zu teilen und sogar vier Aufnahmen in einem Projektionsbild vorzuführen. Dem Filmer gelingen deswegen auch ohne Assistenten verblüffende optische Tricks, die in ihrer Wirkung den Glanzstücken der Bühnen-Magier nicht nachstehen. Damit sind diese Chancen für das Schauvergnügen auf privaten Projektionschirmen dem Film reserviert. Lesen Sie hier bitte, wie das mit Super-8 geht. Nachdem der erste Beitrag dieser Reihe im Heft 3/80 die besondere Begabung der Nizo Kameras zu abwechslungsreichen Szenenüberblen-

dungen untersucht hat, soll nun vorgeführt werden, wie die „bloß registrierenden“ Bilder immer dann mit allerlei Effekten kräftig aufgemotzt werden können, wenn das Interesse an ihnen neu stimuliert werden soll. Dafür haben sowohl die Nizo 6080 wie die Nizo 6056 zwei Automaten, die sich um den bildgenauen Vorwärts- und Rückwärtstransport des Films bei mehrfach zu belichtenden Szenen samt Bildfensterverschluß kümmern. Für Bild-in-Bild-Einblendungen und Bildteilungen ist ein Kompendium notwendig. Das vorangegangene Heft von „objektiv“ hat den Balgen mit variierbarem Auszug vorgeführt und auch dessen Zubehör gezeigt.

Was ist ein Kasch? So nennt man eine mattschwarze Bildfeldabdeckung, die bei der ersten Aufnahme des Filmstücks die Belichtung eines Teils des Bildfeldes verhindert. Da-

nach ist sicher die Funktion des Gegenkaschs klar: Er verhindert beim zweiten Durchlauf desselben Filmstücks die abermalige Belichtung der bereits aufgenommenen Bildteile. Und dafür gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Drei von diesen führen die Bildreihen hier vor. Der fotografische Nachvollzug der Bildwirkungen des Super-8-Films mit den Original-Kaschs im Nizo Kompendium war vergleichsweise mühsamer und kann die mögliche Präzision der 60-m-Kassette in der Nizo Kamera nur unvollkommen darstellen. Dennoch erfüllen die Aufnahmereihen dieser zwei Seiten ihren Sinn, wenn sie die Möglichkeiten der Super-8-Tricktechnik von heute wenigstens andeuten. Wenn der Blockflötenvortrag des jüngsten Familien-Musikers für seine Zukunft konserviert werden soll, so macht ein optischer Gag – wie z. B. die gezeigte Bildeinblendung – die Aufnahmen auch für jene Zuschauer reizvoll, die an der Familien-Chronik nicht unmittelbar interessiert sind. Dazu wurde die erste Aufnahme mit dem Kasch gemacht, der mit seiner kreisrunden Aussparung nur den Blick auf den Jungen freigibt und den Rest des Bildfeldes für die Aufnahmen der Noten freihält. Diese zweite Belichtung entsteht mit dem Gegenkasch. Das ist eine schwarze Scheibe mit exakt demselben Durchmesser, den das Loch des Kaschs bei der ersten Belichtung hat. Die Scheibe wird an dessen Stelle auf eine Planglasscheibe (im Kompendium-Zubehör) geheftet. So ist z. B. auch die Kombination einer Innenaufnahme mit einer Außenaufnahme möglich. Ein echter Filmtrick entsteht – Beispiel –, wenn das Rund einer Geburtstagstorte gefilmt wird, deren Kerzenflammen vom Gefeierten „aus der Torte heraus“ ausgepustet werden. Im Nizo Kompendiumzubehör gibt es Alternativen zu diesen Einblendungen durch ovale Kaschs und Gegenkaschs, die mehr Raum für die Objekte der zweiten Belichtung lassen. Und auch das ist möglich: Einige Szenen des Festzugs (zum Beispiel) werden mit dem Kasch gefilmt, der ein Viertel des Bildfeldes für eine zweite Belichtung freihält. Welche Bildkecke das ist – oben links oder rechts; unten links oder rechts – ist frei zu





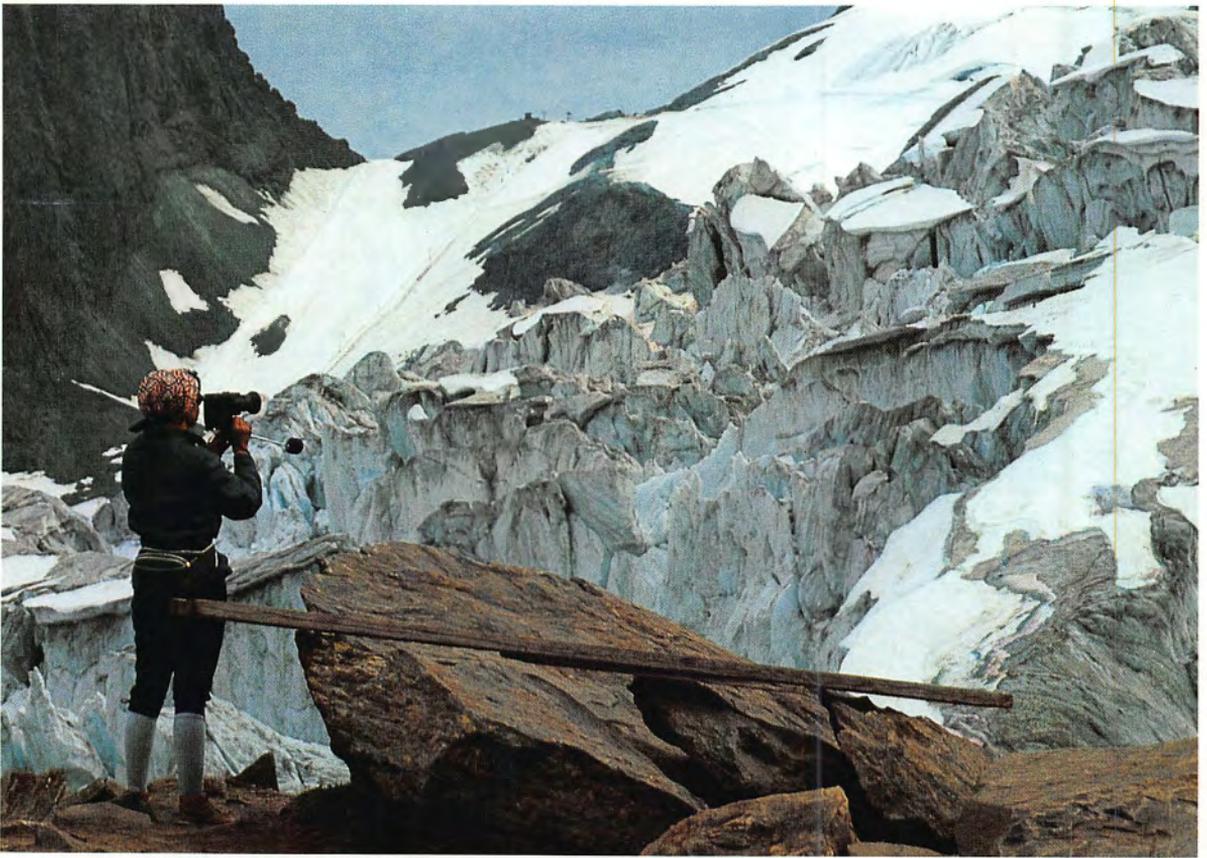
wählen. Die zweite Belichtung des bei der ersten Aufnahme schwarz gelassenen Bildviertels kann nach dem Trubel des Festzugs in aller Ruhe mit einem Kommentator erfolgen, der einige erklärende Hinweise (Fernbedienungsmikrofon MO 100) ins Objektiv spricht und der dann, zusammen mit den Festzugs-Aufnahmen, auf der Projektionswand erscheint. Auf die gleiche Weise läßt sich aber auch ein Motiv gleichzeitig von allen Seiten zeigen. „objektiv“ deutet diese Möglichkeit durch das Fototableau auf Seite 6 an. Wenn die gefilmte Schilderung einer Reise das Fahrzeug, die Teilnehmer und das Ziel gleichzeitig auf vier Bildfeldern in der ersten Szene auf die Projektionswand bringt, hat der Film einen ungewöhnlichen Einstieg ins Thema. Die Chancen für die Titelgestaltung auf diese Weise sind so vielfältig, daß sie hier gar nicht alle durchgespielt und vorgeführt werden können. Nur soviel: Neben den Titeltexten können bereits die ersten Szenen des Films und/oder die lebendigen Porträts der Mitwirkenden erscheinen.

Die Technik der Aufnahmen ist hier schnell vorgeführt: Zur Vierfach-Bildteilung wird derselbe Kasch eingesetzt, der auch zur eben besprochenen Viertelbild-Einblendung dient. Das Filmstück ist viermal zu belichten, wobei der Kasch jedesmal eine andere Bildecke zur Aufnahme freigibt. Zwischen den Aufnahmen wird der Film insgesamt dreimal automatisch zurücktransportiert.

Mit der Vierfach-Bildteilung hat dieser Bericht die Kasch-Gegenkasch-Technik voll ausgespielt. Keine Frage, daß auch einfache Bildteilungen möglich sind. Sinnvoll angewendet, kann eine Grafik in der einen Bildhälfte erscheinen, die das reale Objekt in der anderen erklärt. Oder der Filmtitel und sein Autor lassen sich so in einem Projektionsbild gleichzeitig vorführen. Womit nur zwei naheliegende von unendlich vielen Gestaltungsmöglichkeiten erwähnt sind. Über die technischen Grundlagen für dieses effektvolle Filmen berichtet „objektiv“ auf Seite 6. Das läßt an dieser Stelle Gelegenheit, auf die Chancen der Nizo Universalkameras als Zauberinstrumente im buchstäblichen Sinne einzugehen.

Auf folgende Weise kann jeder Filmer den unglaublichen Trick des „Verschwindens einer lebenden Person

Fortsetzung auf Seite 15



Gewußt wie: So kommt die große Landschaft auf Ihre Projektionswand

Bergfilm ohne Seil, Haken und Ösen

Keine Landschaft ist vielfältiger als die der Berge. Am deutlichsten wird das bei der Fahrt mit der Seilbahngondel einer der großen Anlagen in unseren Alpen aus dem grünen Talgrund hinauf in die grauen Felsregionen oder in die weiße Welt der Firnfelder oder sogar der Gletscher. Wenn Sie den schweiß- und zeitsparenden Touristenbagger zum Abhaken der ersten paar hundert Höhenmeter benutzen, haben Sie Muße, den Wechsel der verschiedenen Landschaften auf dieser selten langen und nie langweiligen Schwebefahrt zu beobachten. Der Schatten Ihrer Seilbahngondel streicht erst über dunkle Tannen, wird dann auf den Wiesen des Almgebiets so konturenscharf, daß sich der Druck auf den Kameraauslöser lohnt, streicht wenig später über wüstenartige Schuttkare und dann vielleicht über Felsnadeln. In wenigen Minuten können Sie auf diese Weise aus dem Sommer in den Herbst oder aus dem Frühling in den Winter umsteigen.

Wenn Sie den Blick auf den Schatten der Gondel auf dem Wiesengrund filmenswert fanden, müssen Sie auf der Fahrt weiter am Drücker bleiben, damit Sie jene Aufnahme in Ihren Film logisch einbauen können. Auch dadurch unterscheiden sich die Filmbilder vom Foto, daß sie als Glieder einer mehr oder weniger langen Kette wirken. Noch so schöne Einzelaufnahmen sind ohne die Ergänzung der folgenden Bilder wertlos, weil meistens dem Betrachter unverständlich. Am Filmanfang verwendet, ist jener Schatten der Bahn auf den Almwiesen für viele Betrachter erst einmal ein Fragezeichen. Das Ach-so erzielen Sie, wenn die nächste Aufnahme das Kabineninnere zeigt. Ist es dort zu eng zum Filmen, weil zu viele mitfahren? Dann warten Sie bei der Bergstation, bis die nächste Gondel kommt und filmen deren Einschweben in die Station. Dabei bietet ein kurzer Blick des Objektivs auf die Rollenaufhängung der Gondel an den Seilen einen weiteren interessanten

Zwischenschnitt vor der Auflösung des Bilderrätsels durch die Totale.

Für diese Aufnahmen müssen Ihre Begleiter mit Ihnen warten, bis die nächste Gondel kommt. Bergwanderer am „Start“ scharren aber ungeduldig mit den Vibramsohlen, wenn sie den Weg nicht gleich unter die Füße bekommen. Damit sind wir bei einem Problem für den Filmer der Gruppe auf einer Bergtour, über das Sie sich möglichst schon vorher klar sein sollten. Sprechen Sie sich mit Ihrer Begleitung so ab, daß diesmal nicht mit der Stoppuhr in der Hand gegangen wird, und planen Sie ausreichende Zeit für die Kamera ein. Im Vorbeigehen kann vielleicht die eine oder andere Szene gelingen, aber nicht der Film.

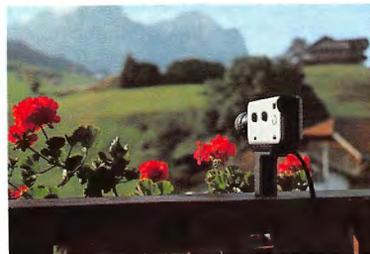
Hoffentlich können Sie die Übereinstimmung mit den Freunden vorher erreichen. Dann bietet sich für die spontanen Filmaufnahmen ein Grundmotiv an: Das Erlebnis der

Bergwelt, dargestellt an den Aktionen und Reaktionen dieser Touristengruppe. Ihre Freunde stehen im Mittelpunkt des Films und im Bezug zu den Schönheiten, aber vielleicht auch zu den Anstrengungen des Weges. Hitze und Kälte, blendende Schneefelder und pfeifender Wind können Sie auf der Projektionswand nur dann zumindest ahnen lassen, wenn sich jemand den Schweiß von der Stirn wischt, die Handschuhe anzieht, die Gletscherbrille aufsetzt (nachdem er vorher die Augenlider blinzeln zusammengezogen hat), und wenn Halstücher flattern oder die Gruppe sich gegen die Windböen stemmt. Ohne diese Akzente geraten Ihre Filmbilder prächtig steril wie Kalenderblätter. Und überhaupt: Ohne den Menschen haben Ihre Bilder von der Berglandschaft keine Maßstäbe. Sie wirkt leer wie eine Wüste und auf der Leinwand genauso langweilig. Damit soll nun nicht behauptet werden, daß in jedem Bild die mehr oder weniger deutlich feixenden Gesichter Ihrer Freunde auftauchen müssen. Wenn Sie aber ein Panorama gefilmt haben, sollte sich Ihr Objektiv gleich in der nächsten Szene auf die Gesichter richten, die sich mit dem Fernglas und über der Wanderkarte gegenseitig auf die Details der Gipfel und Grate aufmerksam machen. Lassen Sie das Mikrofon dabei zuhören. Die gelegentlichen spontanen Bemerkungen können Sie daheim mit der Frische des momentanen Eindrucks auf keinen Fall nachsynchronisieren. Versuchen Sie es doch, so wirkt das meistens hölzern und schlecht gespielt. Wir sind alle keine Schauspieler.

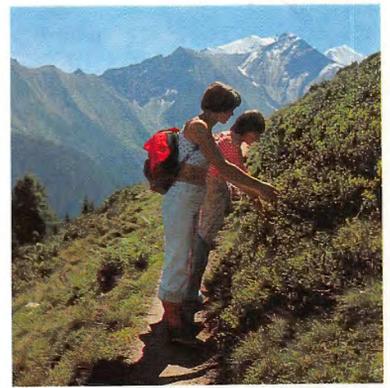
Eben! Deswegen vermeiden Sie zum Vorteil Ihrer Aufnahmen alles allzu Gestellte, Gespielte, abgesehen von dem bißchen Regie, mit dem Sie gelegentlich den einen oder anderen der besseren Bildwirkung dirigieren. Aber sonst bekommt es der Filmwirkung, wenn die Nizo Kamera in der möglichst unaufdringlichen Beobachterposition bleibt. Je mehr sich Ihre Akteure an deren stete Anwesenheit gewöhnt haben, desto sicherer gelingen Ihnen die Aufnahmen, die man beim Fotografieren die Schnappschüsse nennt. Dazu ist Ihnen gute Kondition zu wünschen, denn es kostet Kraft, der wandernden Gruppe immer wieder einmal ein gutes Stück voraus zu sein, damit Zeit genug bleibt, einen günstigen Kamerarastort zu finden, das Objektiv

entsprechend einzustellen und die Freunde dann ins Bild laufen zu lassen. Benutzen Sie die längeren und längsten Brennweiten des Schneider Variogon an Ihrer Nizo Kamera nur, wenn Sie dazu auch Stativhilfe haben: Ausruftzeichen. Auch trainierte Naturen kämpfen gegen den fliegenden Puls, wenn sie den anderen ein Stück voraus sein wollen oder wenn sie zum Beispiel einen Hang abwärts klettern, um die Gruppe oben auf dem Steig winzig gegen eine eindrucksvolle Felskulisse zu filmen. Nehmen Sie die „Naturstative“ an. Felsblöcke, Zaunpfosten und ähnliches können den Bildstand erstaunlich beruhigen, wenn sich Ihre Kamera während der Aufnahmen auf ihnen ausruhen darf. Früher hat man gelegentlich vom „Filmsport“ gesprochen. Wer jemals auf einer Bergtour gefilmt hat, wird diesen Ausdruck bestimmt nicht mehr albern finden und den Hut vor den Expeditionskameramännern im Hindukusch oder Himalaja und allen jenen Filmern abnehmen, die mit schwerem 16-mm-Gerät nicht nur Bergwanderungen, sondern Touren in steilem und hohem Fels filmten.

Das anspruchsvollere Berggelände ist übrigens nicht eben einfach, dramatisch ins Bild zu setzen. Seltsamerweise verkümmern auch steile Pfade und Wände zu harmlosen Hügeln, wenn sie von der Kamera mit einem Blick hangaufwärts auf die Projektionswand gebracht werden. Sogar die Fernsehkommentatoren von Lake Placid stöhnten bei einem Blick auf ihre Monitore: „Der Slalomhang sieht



Wenn Sie Ihre Nizo Kamera gleich nach dem Aufstehen auf dem Balkon neben die Geranien stellen, kann der eingebaute Timer den schönen Ausblick in einer Zeitrafferszene einfangen, bis Sie nach dem Frühstück wieder den Schalter betätigen. So wird aus einer „Postkartenansicht“ eine interessante und vielleicht sogar dynamische Szene. Besser und sicherer allerdings: Kamera auf ein Stativ schrauben.



Landschaft ohne den Menschen bleibt auf der Projektionswand ohne Maßstäbe und wirkt deswegen steril. Was damit gemeint ist, wird deutlich, wenn Sie die Bergwanderer mit den roten Rucksäcken auf dem Bild unten mit dem Finger abdecken.



auf dem Bildschirm so harmlos aus!“ Erst wenn die Olympia-Kamera am Start-Häusl einem davonstiebenden Fahrer nachschaute und dabei kurz ein Tiefblick ins Bild kam, konnte man als Zuschauer die Hangneigung und -länge wenigstens ahnen. Denken Sie an diese Erfahrung beim Filmen auf Ihrer Bergtour, und bringen Sie Ihre Freunde beim Aufstieg über ein steiles Stück so ins Bild, daß man auch noch die Wegkehren weit unten sehen kann.

Wenn Sie in anspruchsvolleres Gelände kommen, muß Ihnen die Gruppe durch Zwangspausen Gelegenheit für die Suche nach geeigneten Kamerarastorten einräumen, ohne daß Ihnen die Zunge noch trockener wird als unbedingt nötig. Sichern Sie die Kameratasche. Wenn Ihnen deren Riemen einmal überraschend in die Armbeuge sauste, deren Hand das fixe Seil des Klettersteigs hielt, werden Sie den Hinweis nicht mehr pedantisch finden. Halten Sie sich bitte die Hände frei. Das Stativ hat hinten im Rucksack seinen Platz. Eigentlich sollten Sie auf das Dreibein beim Filmen in den Bergen so wenig verzichten, wie Sie auch das

Fernglas sicher nicht daheim lassen. Wenn Sie das Glas benutzen, stört das Gewackel nur Sie. 56 mm Brennweite am Varioobjektiv bieten aber – wie das Fernglas – eine etwa achtfache Bildvergrößerung im Verhältnis zur 7-mm-Brennweite (nachrechnen? Horizontal-Bildwinkel $7\text{ mm} = 42^\circ$; $56\text{ mm} = 5^\circ 30'$). Die lange Brennweite hat deswegen Pause, während Sie die „Reportage“ von der Wanderung filmen. Auf dem Gipfel gibt es dann gute Gelegenheit, dem Stativ die Aluminiumbeine langzuziehen, um erstens ein gepflegtes Panorama in den „Kasten“ zu zaubern und zweitens mit dem Zeitraffergang des Timers (Einzelbildautomatik) die Denkmalsruhe der Sie umgebenden Bergwelt auf Trab zu bringen. Sie ahnen, worauf das hinausläuft: Der großartige Rundblick auf die benachbarten Berggipfel und weit hinaus ins Land kann durch extreme Zeitraffer atemberaubend verfremdet werden, wenn die Kamera den Sonnenlauf „anschreibt“ und dadurch auf der Projektionswand die Schattenwanderung sichtbar macht. Findet Ihre Nizo Kamera dazu einen einigermaßen sicheren Stand auf dem Handgriff oder Gehäusesockel, brauchen Sie allerdings nicht unbedingt ein Stativ einzusetzen. Irgendein flacher Stein wird sich bestimmt nach einigem Suchen finden, von dem aus sich die Kamera wenigstens annähernd auf die Sicht und den Bildausschnitt einstellt, den Sie sich vorher mit den Augen ausuchten. Das alles lohnt sich bestimmt, wenn Wolken oder Nebelfetzen um die Gipfel und Grate ziehen, weil die stoische Monumentalität der Felsen auf diese und keine andere Weise (denn Schwenks sollten auch hier die wohlüberlegte Ausnahme bilden) filmisches Leben gewinnt.

An den Zeitdehner mit 54 Bildern pro Sekunde sollten Sie denken, wenn Sie Lawinen- oder Schneerutsche beobachten können. Das liest sich hier so selbstverständlich, fällt einem in der überraschenden Praxis aber meistens erst ein, wenn das Schauspiel vorüber ist (möge es für alle Bergfreunde mit oder ohne Kamera auch immer nur ein Schauspiel bleiben). Freilich ist beim Einsatz des Zeitdehners die Tonaufnahme ungenießbar. Macht nichts, denn bildmäßig undefinierte Geräusche wie Lawinendonner lassen sich mühelos aus dem auf der Schallplatte Eingemachten nachsynchronisieren. Das gilt genauso für die Geräusche des Windes. Wenn der



Sehen Sie hier bitte den Unterschied, wenn Sie bei Nahaufnahmen von Bergblumen darauf achten, daß der Hintergrund mit ins Bild kommt. Dann ist klar, daß diese Szene nicht im Hausgarten gefilmt wurde.



Originalbergwind an die Mikrokapsel klopft, ist es mit allen Tonaufnahmen ohnehin mehr oder weniger Essig. Seien Sie aber bitte nicht sauer. Auch wenn Sie von allen Ihren Originalton-Aufnahmen später nur 30 Prozent in die Mischung mit Nacherton verwenden (dazu auch der Beitrag auf Seite 4), ist Ihr Film gegenüber einem nur nachvertonten genau um soviel interessanter, weil authentischer. Die Kernsprüche der Freunde werden von denen bestimmt nie so kernig in ein feierlich vor ihnen aufgebautes Tonband-Mikrofon für die Nachvertonung gesprochen. Sollten diese Kernsprüche aber massiv Ihnen und Ihrer „Filmerei“ gelten, so werfen Sie zwar das Handtuch, die Flinte jedoch nicht in die Alpenrosen. Mit Ihrer „Reportage“ von der Bergtour haben Sie das Gerüst für einen Landschaftsfilm. Bauen Sie den bei einem späteren Alleingang oder bei einer Wanderung in „kleiner Besetzung“ noch durch die Aufnahmen und Einstellungen aus, für die es Ihnen diesmal an Zeit und Gelegenheit fehlte. Es ist kein Landschaftsfilm mit einigem Anspruch denkbar, der an einem einzigen Aufnahmetag komplett abgedreht werden kann. Was Ihnen jetzt noch fehlt, sind wahrscheinlich Nahaufnahmen. Auch um die Tiere der Berge konnten Sie sich

bestimmt nicht kümmern, weil dafür eine auch relativ ruhige Gruppe noch zu laut war.

Die Berglandschaft jenseits der Baumgrenze ist – genau genommen und besehen – eine Wüste. Aber Disney demonstrierte bereits mit filmischen Mitteln, daß auch die Wüste lebt. Für Ihren Pirschgang nach den Zeichen des Lebens im Reiche der Felsentürme müssen Sie und Ihre Kamera auf die extreme Nahaufnahme vorbereitet sein, weil es dann um allerlei Pflanzen geht. Und zwar winzige vergleichsweise. Nizo Kameras bieten die extremen Naheinstellmöglichkeiten der Makroeinrichtung/oder der Nahvorsatzlinsen. Von Ihnen kommt die Bereitschaft, gelegentlich auch einmal auf dem Bauche liegend durch den Sucher zu peilen. Der Hintergrund spielt eben auch bei Nahaufnahmen von Blumen und Blüten eine wichtige Rolle. Außerdem ist die Bergkulisse auch eine Voraussetzung für die Schärfenverlagerung während der Aufnahme, durch die Ihre Bildersequenz einen eleganten Übergang aus der Froschperspektive der Nahaufnahmen in die normale Perspektive findet. So wie Disney zur filmischen Beweisführung für die Behauptung seines Filmtitels oft den Zeitraffer einsetzte, kann es auch Ihnen gelingen. Natürlich ist Ihnen nicht möglich, sich einen ganzen Tag lang vor eine aufbrechende Knospe zu setzen, um die automatisch arbeitende Nizo Kamera zu bewachen. Warum nehmen Sie nicht einen Stengel mit ins Hotel, stellen ihn dort in eine Vase mit lauwarmem Wasser und die Kamera mit in längsten Aufnahme-Intervallen arbeitender Zeitraffer-Automatik davor? Auch hinter manchem Hotelfenster stehen die Bergkonturen für einen zünftigen – natürlich trotz der enormen Schärfentiefern der Macro-Einstellung unscharfen – Hintergrund. Ein Ästchen der Alpenrose wird Ihnen auch der strengste Naturschützer erlauben, zumal Sie und andere dank der Filmkamera mehr von diesem Zweig haben werden als jene, die einen ganzen Armvoll davon zu Tale tragen.

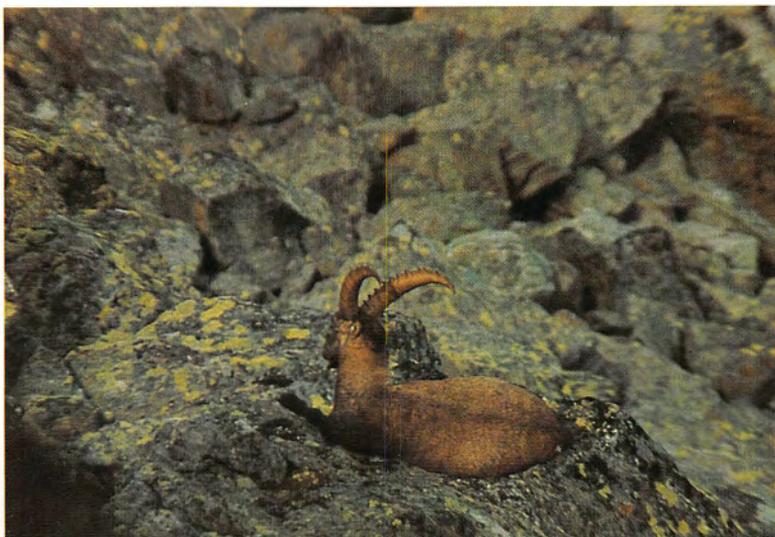
Wenn Sie alleine gehen, können Sie sich auch die Zeit für die Tiere nehmen. Die Bilderbuchvorstellung von der Berglandschaft wird zuerst von den Gamsen belebt. Kann schon sein, daß Sie welche sehen, einzeln oder in einem Rudel, das schon mancher zuerst für eine Ziegenherde gehalten

hat. Wenn Sie sich behutsam nähern können, kommen Sie vielleicht nahe genug heran, um mit der längsten Brennweite mehr im Sucher zu erkennen als nur ein paar undefinierbare Punkte im Gelände. Achten Sie bei dieser Pirsch darauf, daß Sie die Tiere gegen den freien Himmel filmen können. Wie wichtig dieser Hinweis ist, sehen Sie an den Vergleichsaufnahmen zu diesem Bericht. „Schießen“ Sie beim Heranpirschen immer wieder einige Filmszenen „liegend, aufgelegt“. Mit anderen Worten: Unterbrechen Sie Ihren Pirschgang immer wieder für Aufnahmen, zu denen Sie sich auf den Boden legen, ruhigen Puls abwarten, die Kamera auf den Boden stützen und mit dem sorgfältig eingestellten Tele abdrücken. Die Fluchtdistanz der Gamsen hängt sehr davon ab, wann der Jäger zum letzten Mal im Revier war. Kommen Sie nicht auf die Idealdistanz heran, haben Sie wenigstens die Aufnahmeversuche aus weiterer Entfernung. Ähnlich läuft das mit den wachsamen Murmeltieren (sofern sie eben nicht den Menschen als Futterautomaten schätzen), nur daß die nicht mehr oder weniger schnell davonziehen, sondern mit einem Pfiff blitzartig vom Erdboden in ihren Bau verschwinden. Und dann haben Sie eine sehr lange Aufnahmepause.

Dann können Sie sich wenigstens in Ruhe um die Belichtung kümmern. Da angenommen werden kann, daß Sie nicht gerade unter wolkenverhangenem Himmel zu Ihrer Filmpirsch aufbrechen, können wir hier von strahlendem Licht ausgehen. Super-Licht ist filmisch schwieriger zu verkraften als das sogenannte schlechte Licht. Alle Nizo Kameras der jüngeren Modellreihen haben sich mit den XL-Verschlüssen auf das matte Licht eingestellt. Ihre Verschlussblenden sind für etwas längere Belichtungszeiten der einzelnen Filmbildchen etwas weiter geöffnet als die der klassischen Kameras. Folge: Die Objektivblende macht zum Ausgleich der längeren Belichtungszeit auch etwas früher „zu“ und stellt klitzekleine Öffnungen ein. Achten Sie auf die Sucherkontrolle mit der Warnung vor übermäßigem Licht. Wenn Sie eine solche XL-Kamera haben, kommen Sie im alpinen Gelände zumal dann voraussichtlich nicht ohne ein Neutral-Graufilter aus, wenn zum strahlenden Himmel noch die Reflexion von weiten Firnflächen kommt. Schrauben Sie es als Sonnenbrille



Begegnen Sie den Tieren der Berge, so haben Sie doppeltes Glück, wenn Sie einen wirkungsvollen Hintergrund in den Aufnahmewinkel einbeziehen können. Sogar ein kapitaler Steinbock bleibt im Schutt des Kars ohne rechte Bildwirkung. Die Farbe seines Fells ist auch eine natürliche Tarnung.



des Objektivs auf, wenn die Belichtungsautomatik über den Blendenwert 11 hinausgeht und anfängt, noch kleinere Blendenöffnungen (16, gar 22) einzustellen.

Wenn Sie das Neutral-Graufilter aufgeschraubt haben, ist der Platz vor dem Objektiv natürlich besetzt. Ultraviolett-Sperrfilter oder Skylightfilter bleiben in der Bereitschaftstasche. Glücklicherweise sind die Schneider-Objektive der Nizo Kameras mit ihren – mindestens – 14 Linsen von gutem Hause aus unempfindlich gegen Über-Blau und Ultraviolett. Sie sind das aber nicht. Deswegen vergessen

Sie bitte nicht den Lippschutzstift und die Hautschutzcreme. Wenn Sie dann mit den cremefettigen Fingern die Kamera bedienen, ist das Objektiv erstklassig gegen den Weichzeichnereffekt von Fettsuren durch das Aufschraubfilter gesichert. Es läßt sich im Bedarfsfall mühelos reinigen wie die Gläser der Sonnenbrille.

Beschädigungen des Filterglases sind leichter zu verschmerzen als solche auf dem Glas der Frontlinse. So eine Bergtour ist eben nicht immer so beschaulich wie ein Sonntagsspaziergang im Stadtpark.

Fotos Lahr (1), Müller

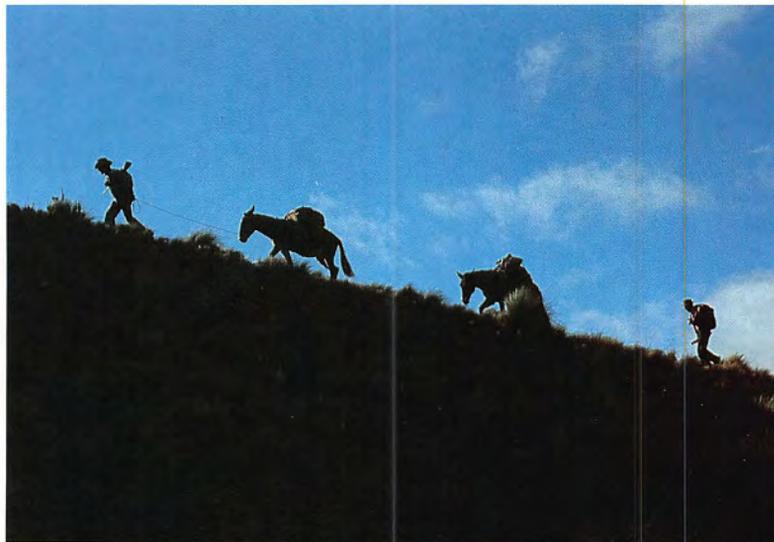
Georg Kirner gibt Tips für das Filmen unter Expeditionsbedingungen:

Die im Urwald vergessene Stadt

„Die guten Geister mögen euch beschützen und den richtigen Weg weisen, daß ihr wieder gut zurückkommt, denn viele zogen schon aus, um die verwunschene Stadt zu suchen, und kamen nicht mehr zurück.“ Dies sagte uns eine alte Frau, als ich mit einigen einheimischen Begleitern von einem kleinen Indiodorf hoch oben in den Bergen aufbrach, um nach dieser vergessenen, geheimnisvollen und bisher nur in Erzählungen existierenden Stadt zu suchen. Seit Generationen hat sich diese Sage, daß irgendwo im Hochland von Bolivien eine von Geistern beherrschte Stadt liegt, in der auch noch eine goldene Glocke verborgen sein soll, hartnäckig erhalten. Auch mich reizte dieses Ziel, denn ich wußte, daß vor mir schon einige Expeditionen nach der Stadt gesucht hatten und erfolglos zurückgekommen waren.

Nicht nur die guten Wünsche der Indiofrau begleiteten uns, sondern auch die von Freunden und Bekannten und vor allem die meines Verlegers, der in Aussicht stellte, ein Buch darüber herauszugeben. Er beschwor mich fast, nicht nur gute Dias zu machen, sondern unbedingt wieder einen Film zu drehen. Dies sagte er nicht, weil er mir damit noch eine zusätzliche Arbeit während der ohnehin schon anstrengenden Expedition geben wollte, sondern weil auch er fest davon überzeugt ist, daß man ein jedes Erlebnis wesentlich anschaulicher und wirklichere näher mit dem Film schildern kann als mit Dias. Deswegen packte ich wieder einmal meine Nizo 801 macro ein und filmte die diversen Passagen dieser Expedition.

Die erste Woche wurden weder meine Begleiter, die Pferde, noch meine Kamera außergewöhnlich strapaziert. In dem weg- und steglosen Gelände kamen wir zu einer alten Inkafestung, die der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt ist. Nur die in der unmittelbaren Nähe lebenden Indios wissen von ihr. Sie sprechen aber nicht gerne über den Ort, denn sie glauben, daß irgendwo in der gut erhaltenen Anlage ein goldener Kochtopf aus der Inkazeit verborgen ist. Wir zogen weiter, um nach der vergessenen Stadt Santa Cruz de Elicona zu suchen. Das Gelände wurde steiler und schwieri-



ger. Die Pferde mußten zurückgelassen werden. Das Vorwärtskommen in diesem dem menschlichen Leben feindlichen Urwald wurde immer schwieriger. Es regnete täglich ca. 18 Stunden, und die Luftfeuchtigkeit lag bei knapp 100%. Um weiterzukommen, mußten wir uns regelrecht einen Gang durch den dichten und dunklen Regenwald schlagen. Szenen von dieser Mühsal dürfen in einem Expeditionsfilm nicht fehlen, wengleich dies leichter gesagt als getan ist.

Wenn es kein gutes Licht gibt, Scheinwerfer sich nicht einsetzen lassen, bleibt nur der hochempfindli-



Lager im Regenwald

che Film. Ich wählte den Agfa moviechrom 160 und nutzte jede Situation, die eben soviel Licht bot, daß sich der Belichtungsregler noch ein wenig bewegte, aber dies auch nur im roten Feld. Besser als gar nichts, dachte ich mir und filmte einfach darauf los. Siehe da, ich hatte etwa 70% jener im Urwald aufgenommenen Aufnahmen einwandfrei belichtet, von denen ich glaubte, sie niemals zu Vorführzwecken verwenden zu können. Gerade sie sind besonders wirkungsvoll.

Immer wieder taucht die alte Frage auf, wie man bei solchen Extremtours seine Kamera behandelt. Sie kann ich – von meiner Warte aus – sehr schnell beantworten: nämlich, die Kamera ist gar nicht besonders zu behandeln. Schließlich, wie soll ich sie denn behandeln? Es gibt nur eine Alternative: die Kamera fest verpackt und in Plastik eingeschweißt transportieren. Oder man macht es eben wie ich: Die Kamera wird bei Regen, Staub oder anderem miserablen Wetter unter dem Anorak, aber schußbereit mit der entsprechenden Einstellung, getragen. Nur so bin ich immer imstande zu filmen, was ich spontan für interessant halte, und aufnahmebereit, wenn etwas schnell oder unerwartet auf mich zukommt. Nachts nehme ich meine Nizo Kamera mit in den Schlafsack, nicht nur, weil sie mir immer als Kopfkissen dient, sondern weil dies ein zusätzlicher Diebstahlschutz ist.

Nun kommt automatisch die Frage, wie man bei solchen Einmann-Expeditionen wohl am zweckmäßigsten die Filme aufbewahrt. Bekannte Experten berichten, daß sie ihre Filme immer in einer Kühltasche lagern. Mancher von uns Abenteurern erlaubt bei solchen Berichten oft vor Neid, denn für uns ist es unmöglich, derlei mitzunehmen. Aber auch wir sollen unsere mit viel Mühe belichteten Filme und Fotos heil nach Hause bringen, denn für uns wäre ein Verlust oder die Beschädigung des Filmmaterials mindestens genauso schlimm wie für einen Profi. Also gilt es, die belichteten Filme „kühl und trocken zu lagern“, wie es auf der Verpackung steht.

Ich helfe mir damit, daß ich alle Filme während des Tages in meinen Schlafsack einpacke, der wiederum in einem Plastiksack steckt. Dann sind sie, wenn man mit einem Rucksack so lange, wie ich, unterwegs ist, am besten geschützt. Die Filme selbst habe ich in „Film shield“-Beuteln verpackt, die in jedem guten Fotogeschäft zu haben sind. In einem der Spezialbeutel, der mit einer Klammer verschlossen wird, kann man entweder 22 Kleinbild-Patronen oder acht Super-8-Kassetten verstauen. Das Material ist in dem Beutel vor Hitze und Feuchtigkeit geschützt und außerdem vor den Strahlungsschäden sicher, wie sie jeder Fotograf und Filmer bei den Röntgenkontrollen auf exotischen Flughäfen fürchtet.

Ich finde, daß sich diese Anschaffung absolut lohnt, denn man kann es immer und überall beobachten, wie die Filmer und Fotofreunde vor diesen suspekten Röntgenapparaten stehen und unsicher fragen, ob denn dabei den Filmen im Gepäck nichts passiert. Der Sicherheitsbeamte wird ihnen dann versichern, daß es „nix Problem“ gibt, doch eine Garantie kann er nicht übernehmen.

Doch noch einmal zurück zur Kamera. Kurz bevor wir die verwunschene Stadt schließlich fanden, stürzte ich samt meiner Nizo 801 macro etwa zwanzig Meter mit einer Moosplatte ab und landete in einem Wasserloch. Kurz darauf ging die Kamera nicht mehr; natürlich schimpfte ich auf dieses „G'lump“, mit dem man nicht einmal abstürzen darf, und schickte sie nach der Rückkehr in die Heimat ins Herstellerwerk. Kurz darauf schon kam die Kamera zurück mit dem Hinweis: Die Kamera ist in Ordnung, nur die Batterien sind total leer.

Fotos Kirner

Filmtricks mit Doppelbelichtungen: Forts. v. S. 9

So entsteht ein Doppelgängertrick mit der Kasch-Gegenkasch-Technik



auf offener Projektionswand“ vorführen. Dazu wird die eine Bildhälfte abgedeckt und die erste Belichtung auf eine x-beliebige Landschaft gefilmt. Nach dem automatischen Rücktransport bis zum ersten Bild dieser Szene wechselt der Kasch seine Position im Kompendium. Und nun spielt ein Akteur bei der Belichtung der zweiten Bildhälfte seine Rolle, um schließlich in die (nun durch den Kasch verdeckte) bereits belichtete Hälfte zu gehen. In der Projektion löst er sich scheinbar in Luft auf oder steigt er in eine solide Mauer oder rennt er durch ein verrammeltes Tor. Das geht genauso in der vertikalen wie in der horizontalen Bildteilung, die sich zum Beispiel anbietet, wenn nur das Oberteil eines Autos aus dem Bild fahren soll. Die Karosserie unterhalb der Gürtellinie bleibt einfach stehen.

Sieht man dabei nicht die Stelle, an der die Ränder der beiden Aufnahmen mitten im Projektionsbild aneinanderliegen? Die mit dem Originalzubehör der Nizo Kamera fotografierte Bildreihe mit den Doppelgänger-aufnahmen beweist, daß dies nicht unbedingt sein muß. Dabei hilft ein wenig Sorgfalt beim Hantieren mit den Kaschs. Die Nizo Kameras haben Markierungen am Sucherbildrahmen, die beim Einsatz des Kaschs helfen.

Wie die Fotos zeigen, werden die Bildränder um so unschärfer, je länger der Auszug des Kompendiumbalgans ist. Wird außerdem nicht die kürzeste Brennweite gewählt, sondern mit etwa 15 mm gearbeitet (dann bitte aber darauf achten, daß der Balgenauszug nicht am Bildrand vignettiert), so gehen die Teilaufnahmen gewissermaßen fließend ineinander über. Nur der sehr aufmerksame Betrachter bemerkt, daß es sich bei dem Doppelgängertrick nicht um Zwillinge handelt. Ehe Sie nun weiterlesen: Entdecken Sie auf der Fotoreihe den einzigen Hinweis auf die Doppelbelichtung?

Richtig: Der Schatten ist an der Stelle gekappt, wo bei der ersten Belichtung der Kasch saß. Sonst ist schwerlich zu erkennen, daß es sich hier um eine Doppelbelichtung handelt, bei der sich ein und dieselbe Person zum Tausch der Beförderungsmittel – Ski und Fahrrad – überredet.

Fotoserien Hedke

Wo viel Licht, ist viel Schatten

Stellen Sie die Belichtungs-Weiche

Das ist wie mit dem Taschenrechner: Der Belichtungsregler löst die kompliziertesten Aufgaben, vorausgesetzt, daß er den richtigen Ansatz hat. Denkende Filmkameras gibt es so wenig wie denkende Computer. Anders gesagt: Sie entscheiden, worauf es bei der Belichtungsmessung ankommt. Das ist allerdings nur bei Lichtkontrasten wirklich notwendig. Der Belichtungsroboter sieht Licht und Schatten und – stellt sich mit einem Zwischenwert auf beides ein, wenn Sie ihm nichts anderes vorgeben. Dieser Bericht sagt, wie.

Jedermann kann es sich mühelos vorstellen, ohne daß hier ein Grafiker bemüht werden müßte: ein Rechteck, das horizontal etwa zu zwei Dritteln in eine dunkle und zu einem Drittel in eine helle Fläche eingeteilt ist. Das Rechteck steht für den Sucherrahmen und die Schwarzweißmalerei für die Lichtkontraste. Wenn die Verteilung von Hell und Dunkel etwa diesen Proportionen entspricht, arbeitet die Belichtungsautomatik auch bei extremen Kontrasten von Licht und Schatten oder hellen und dunklen Farben präzise, d. h., sie stellt einen Mittelwert ein. Nehmen wir nun aber an, daß der dunkle Teil nur noch rund zehn Prozent des (Sucher-) Rechtecks beherrscht. Der Blendenroboter richtet sich jetzt nach dem dominierenden Helligkeitsangebot und stellt eine Blendenöffnung ein, die den dunklen Teil noch dunkler macht. Schwarz läßt sich nicht unterbelichten. Nehmen wir hier statt der Phantom-Grafik eine praktische Situation. Der helle Teil im Rechteck wird zu einem Himmel mit geschlossener, aber heller Wolkendecke, die das Sonnenlicht wie durch eine Mattscheibe diffus werden läßt. Die dunklen „zehn Prozent“ werden zur offenen Landschaft. Und die kann bis zur Scherenschnittwirkung unterbelichtet werden. Die Belichtungsmessung durch das Objektiv richtet sich genau nach dem, was im Sucher zu sehen ist, und führt eben keine allgemeine Lichtmessung aus.

Helligkeitskontraste dieser Art sind in der Filmpraxis so selten oder so häufig, wie man z. B. am gelbweißen Sandstrand oder auf Schneeflächen bzw. gleißenden Firnfeldern Gelegen-



Extreme Helligkeitskontraste veranlassen die Belichtungsautomatik entweder zu einem Mittelwert oder zu Unter- bzw. Überbelichtungen. Was zu tun ist, sagt dieser Beitrag.

heiten zur Aufnahme findet. Hier verändert sich nur die Plazierung des Hellteils. Der Himmel oben wird dunkler, wenn der Sandstrand oder die Schneefläche unten den größeren Bildanteil bekommen. Und das schadet selten. Aber dies: Die Freunde auf der Skitour kommen im extremsten Fall als Schornsteinfeger auf die Projektionswand, wenn die Kamera zu weit weg war und die Weitwinkelstellung des Varioobjektivs gewählt wurde. Der Blendenroboter konnte schließlich nicht wissen, daß sie – die Freunde – und nicht die Schneefläche mit der Aufnahme gemeint waren. Und wer ähnliche Aufnahmen vom Strand mitbrachte, braucht nur die Sommer-Vorzeichen vor das Beispiel zu setzen. Abhilfe bietet die Objektmessung. Sie ist das Gegenteil der eben erwähnten Lichtmessung und wird im folgenden gleich mit einer Bedienungsanleitung versehen werden.

Erst einmal Szenenwechsel: Die Kamera steht in einem Torbogen, der den Rahmen für den Blick auf die Türme der alten Stadt abgeben soll. Und hier kehrt sich die Situation um. Wäre sie eben als Phantom-Grafik mit einem kleinen schwarzen Quadrat in

einem großen weißen Feld darzustellen gewesen, so steht jetzt Weiß auf Schwarz. War vorhin bei automatischer Messung eine Unter-, so ist jetzt eine Überbelichtung – nämlich der Stadtansicht – zu befürchten. Um wieviel heller das Stadtbild wiedergegeben wird, hängt vom Anteil der Torbogenschatten am Gesamtbildfeld ab, der mit dem Meßwinkel des Belichtungsreglers identisch ist. Wer danach über Unschärfen klagt, darf die Schuld nicht dem Objektiv oder einer ungenauen Entfernungseinstellung geben, sondern muß sie bei der mehr oder weniger leichten Überbelichtung suchen. Es gibt kein Blinksignal im Sucher, das den an die automatisch richtige Einstellung der Blende gewöhnten Filmer auf die – relativ seltene und deswegen vielleicht überraschende – Extremsituation bei Lichtkontrasten aufmerksam macht.

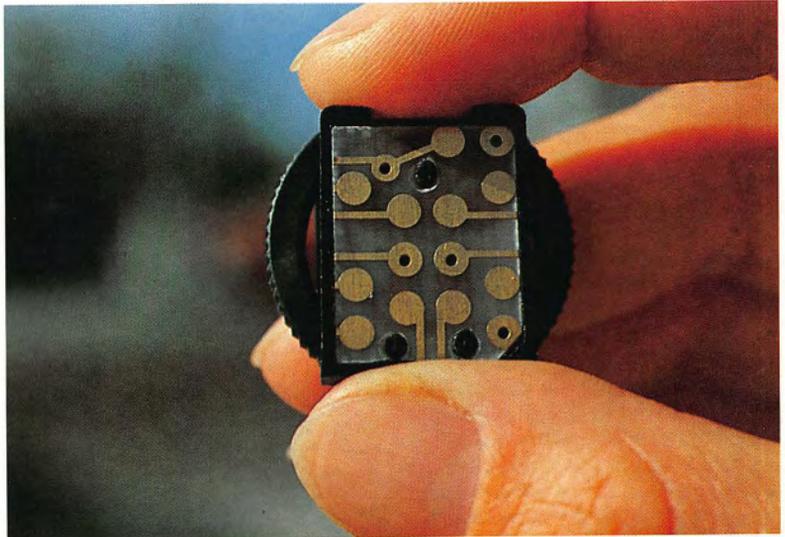
Spätestens hier wird der Sinn jener Handsteuerung der Objektiv-Blendenöffnung deutlich, ohne die auch sonst automatisch arbeitende Nizo Kameras nicht auskommen. Wie anders wäre eine Objektmessung möglich? Hier nun die versprochene Bedienungsanleitung. Der Name sagt es schon: Man muß zur Messung so nahe an das Objekt heran, daß es den Bildwinkel (= Meßwinkel) ausfüllt. Dazu kann man seine Füße oder – und hier hat eben die Belichtungsmessung durch das Zoom-Objektiv wieder ihre Vorteile – die lange Brennweite, das Tele benutzen. Dann wird der so gemessene Blendenwert mit der Handsteuerung fest eingestellt. Wenn dazu keine Zeit bleibt, bieten alle Nizo Kameras eine Taste, die den Belichtungsregler mit einer Blendenstufe mehr oder (bei vielen Nizo Kameras) weniger weiterarbeiten läßt. Gegebenenfalls ist die Taste schnell ein- und danach (wichtig) wieder ausgeschaltet, wenn das trainierte Auge die Lichtkontraste nicht nur erkennt, sondern auch richtig einschätzt. Wer sich nicht immer mit dem zufriedengibt, was ihm die Belichtungsautomatik liefert, wer selbst hinschaut und kritisch selber denkt, statt sich auf „denkende“ Kameras zu verlassen, hat die Filmgestaltung auch in dieser Nuance im Griff und ist anderen eine Nasenspitze voraus. Mindestens. *Fotos Müller*

SCA: Blitzbrücke zur modernen Kamera

Im letzten Heft wurde die Preisfrage zum erstenmal nicht zu einem Filmerthema gestellt, sondern aus der Blitzlichttechnik geholt. Gesucht wurde die richtige Antwort auf die Frage: Was heißt SCA bei Blitzgeräten? Diese Abkürzung ist weithin noch mit einem Fragezeichen versehen, wie viele eingesandte Lösungsvorschläge vermuten lassen. Es handelt sich um das Kürzel für den Begriff „Spezial Camera Adapter“.

Wenn sie das Losglück diesmal nicht besonders bevorzugte, scheinen unsere Leser in der Schweiz mit dieser interessanten Entwicklung in der aktuellen Blitzlichttechnik am besten vertraut zu sein. Jedenfalls gingen je eine Braun Fotozelle-S an die Herren Hansruedi Ruegg in Winterthur und E. Fröhli-Amsler in Suhr. Die dritte Fotozelle-S ging ins Schwäbische zu Frau Ch. Schmidt in Steinenbronn. „objektiv“ gratuliert und dankt allen Quizteilnehmern für das Mitmachen. Damit sich das besondere Interesse aber auch für alle Leser lohnt, sei hier des Rätsels Lösung komplett angeboten. „Adaptieren“, so definiert es der Duden, heißt anpassen. Es handelt sich also um einen „speziellen Kamera-Anpasser“, wie man SCA in einen deutschen Klartext übersetzen könnte. Ganz korrekt wäre das aber immer noch nicht, denn tatsächlich wird mit dem Adapter die Brücke von dem modernen Blitzlichtgerät zu einer aktuellen Spiegelreflexkamera geschlagen. Gemeint ist damit die Übertragung von Blitzfunktionen auf bestimmte Kameratypen (etwa Blitzbereitschaftsanzeige im Kamerasucher oder automatisches Einstellen der entsprechenden Verschlusszeit). Das passende Blitzgerät muß also nicht den gleichen Namen tragen wie die Kamera. SCA bedeutet die volle Adaptionfähigkeit der entsprechenden Braun Blitzgeräte. Es sollte nicht verwechselt werden mit der Adaptionfähigkeit der Braun Stabblitzgeräte an Sofortbildkameras oder mit der mechanischen Adaption an Mittelformatkameras.

Natürlich können alle Braun Blitzgeräte über den genormten X-Kontakt mit allen Spiegelreflexkameras zusammenarbeiten. Sie passen mit der Mittenkontaktplatte im Sucherschuh auf jede. Diese Platte kann jedoch –



Die auswechselbare SCA-Adapterplatte ist der Schlüssel zur freien Wahl des Partner-Blitzgeräts für moderne Spiegelreflexkameras. Braun Stabblitzgeräte arbeiten dann mit dem externen Sensor Braun variocontrol SCA 1 zusammen, der viele zusätzliche Vorteile bietet.

niemand weiß genau, mit welcher Kamera er morgen fotografiert – gegen eine SCA-Adapterplatte ausgetauscht werden. Sie stimmt die Elektronik des Blitzgeräts auf die der Kamera ab. Jede „SLR“ hat da ihre eigenen Ideen. Deswegen gibt es für die Kameras von Canon, Olympus, Minolta, Nikon und Leitz spezielle Camera Adapter, die ohne große Mühe montiert werden können (SCA für andere als die genannten Kameramarken sind allerdings z. Z. nicht lieferbar). Wer sich über das alles genauer informieren möchte, sollte sich den neuen Prospekt „Licht in Ihrer Hand“ mit der kompletten Braun Blitzgeräteübersicht beim Fotohändler holen oder eine Karte an die Robert Bosch GmbH, Verkauf Braun/Nizo-Fotogeräte, Abt. FMW, Postfach 50 04 44, 8000 München 50, schreiben.

Womit wir uns hier der nächsten Preisfrage zuwenden können, die sich nun wieder mit der Filmpraxis – und zwar an einem für den Aufnahmeerfolg wichtigen Punkt – beschäftigt. Es ist für jeden Nizo Filmer hilfreich, zu wissen, welche Schärfentiefe ihm bei Blende 1,8 (also bei miserablen Licht) zur Verfügung steht, wenn der Brennweitenring auf 7 mm (Weitwinkelanschlag bei den meisten

Nizo Kameras) und der Meterring auf der Unendlichmarke stehen. Wissen Sie's? Sonst schätzen Sie es bitte. Hier sind wieder einige Lösungsvorschläge, von denen einer stimmt:

- 1) 35,9 m – ∞
- 2) 6,3 m – ∞
- 3) 177,0 m – ∞
- 4) 1,4 m – ∞

Dreimal wird das brandneue Super-8-Praxisbuch „Alles über die Nizo integral“ an die richtige Antwort vergeben. Mehr über dieses Buch, das bestimmt nicht nur die Filmer mit einer Nizo integral interessieren und informieren kann, erfahren Sie auf Seite 21 dieses Heftes.

Schreiben Sie bitte nur die Ziffer der Ihnen richtig erscheinenden Lösungsvorgabe auf eine Karte und senden Sie die bitte bis zum 15. Juni an die Robert Bosch GmbH, Geschäftsbereich Photokino, Redaktion des Service-Magazins „objektiv“, Postfach 50 04 44, 8000 München 50. Wahrscheinlich muß wieder das Los entscheiden. Dann ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Gewinnen kann aber jeder Super-8-Filmer, der dieser Frage nachgeht, weil er damit mehr Aufnahmesicherheit bekommt. Wie dies? Lesen Sie bitte den Kommentar im nächsten Heft an dieser Stelle.

Ihr altes Blitzgerät ist Gold wert

Die Technik des Elektronen-Blitzgeräts hat gerade in den letzten Jahren entscheidende Fortschritte geschafft. Das Heft 3/80 von „objektiv“ führte an dieser Stelle vor, wie das Kompakt-Computergerät Braun 340 SCA universelle Einsatz- und Licht-Gestaltungsmöglichkeiten mit erstaunlichem Bedienungskomfort verbindet.

Wenn Sie mit einem Blitzgerät früherer Generation fotografieren, schauen Sie nun vielleicht mit einem feuchten Auge auf die neuen Möglichkeiten. Gerade Ihre erfolgreiche Blitzfotopraxis läßt Sie auf Antrieb erkennen, wie die moderne Technik den Blitzfotos zu noch mehr Perfektion verhilft. Was tun? Das alte Gerät in Zahlung geben, gar an die Verwandtschaft verschenken? Halt, als Zweitgerät kann es Ihnen so wertvoll werden, daß Sie es bald nicht mehr missen mögen. Durch die Braun Fotozelle-S werden Ihr altes und ein neues, hochmodernes Blitzgerät zu einem kleinen Gerätesystem, das Ihnen zwei Möglichkeiten erschließt, die ein einzelnes, noch so gut ausgestattetes und leistungsfähiges Gerät alleine nicht bieten kann.

Möglichkeit eins: Zwei Blitzgeräte reichen weiter als eines. Möglichkeit zwei: Die Bildgestaltung durch das schnelle Licht erhält mit zwei voneinander unabhängigen Quellen erstaunliche neue Dimensionen. Was sich hier vielleicht wie Binsenweisheiten liest, ist dennoch wert, im praktischen Detail genauer unter die Lupe genommen zu werden.

Wenn Sie einen großen Raum fotografieren, bleibt der Hintergrund im



Dämmerlicht, wenn er auf dem Foto nicht sogar schwarz abgebildet wird. Das hängt von der Entfernung und Helligkeit der Decke und der Wände ab. Dabei müssen Sie nicht einmal an Säle oder Kirchenschiffe denken. Schon ein großes Wohnzimmer – möglicherweise noch mit einer dunklen Schrankwand hinten – läßt das direkt gerichtete Licht nach hinten abfallen, anders gesagt: den Vordergrund erheblich heller als den Hintergrund werden. Stellen Sie Ihr zweites Blitzgerät auf einem Fotostativ in den Raum, und schieben Sie die Fotozelle (hat Stativgewinde) auf den Fuß des Blitzgeräts, oder heften Sie die Zelle mit dem Saugnapf auf das Blitzgerät, und verbinden Sie beide mit dem üblichen Synchronkabel. Das Hauptblitzgerät wird genauso verwendet und eingestellt, als hätte es keinen Sozios. Es

bestimmt die Arbeitsblende. Der Folgeblitz bringt zusätzliches Licht, dessen Intensität (bei Manual-Einstellung) durch den Blitzabstand variiert wird. Läßt das Zweitgerät mehrere Computer-Arbeitsblenden zu, so wählen Sie im Zweifel dieselbe, die Sie an Ihrem modernen Hauptgerät einstellen. Es bieten sich aber nach einiger Praxis interessante Variationsmöglichkeiten durch Blendenveränderungen. Bei kleinerer Computer-Blende am Zweitblitz gibt dieser mehr Licht ab und bei größerer Computer-Blende weniger. Die Braun Fotozelle-S ist sehr lichtempfindlich. Ihr Sensor-Auge muß darum in geschlossenen Räumen nicht dem Licht des Hauptgeräts zugekehrt sein, um den Folgeblitz synchron mit diesem auszulösen. Die Zusammenarbeit funktioniert auch im Freien über eine Entfernung von zwei



Diese Interieurs zeigen nur einige der Möglichkeiten des Zweitblitzgeräts. Hier: Die dunkle Schrankwand wurde durch Seitenlicht aufgehellt.



Die (sonst) harten Schatten des direkt gerichteten Lichts vom Hauptblitzgerät wurden durchs deckenreflektierte Licht des zweiten Geräts abgefangen.



Hier dominiert das Licht des Zweitblitzgeräts, das direkt von der Seite eingesetzt wurde, während das Hauptgerät mit Deckenreflexion arbeitete.

Mehr mit Braun 340 SCA

Seit etwa drei Wochen besitze ich das Blitzgerät Braun 340 SCA. Tatsächlich bietet das Gerät noch mehr Möglichkeiten, als in der Bedienungsanleitung angegeben werden, und die fotointeressierten Leser von „objektiv“ wird das Folgende sicher interessieren.

Das Gerät läßt sich nämlich nicht nur mit den vorgegebenen Computer-Blenden 4 und 8 benutzen, sondern hält bis zu acht Computer-Blenden zur Verfügung, wenn man die Vario-Distanz-Technik mit ausnutzt. Man braucht dem Gerät nur eine „falsche“ Filmpflichtigkeit einzuprogrammieren. Der einfachen Handhabung wegen habe ich mir eine Tabelle mit den gebräuchlichsten Film-Empfindlichkeitswerten angefertigt, auf der das zur gewünschten Blende nötige Blitzprogramm einfach abzulesen ist (Übersicht unten).

Damit erweitern sich die Einsatzmöglichkeiten dieses universellen Blitzgeräts noch einmal. Zum Beispiel schaffe ich mir, wenn ich in größeren Räumen „bouncen“ will, eine weitere Lichtreserve, weil ich die Kamera weiter aufblenden kann: bei 21 DIN bis auf Blende 1,4, bei 27 DIN immerhin noch auf Blende 2,8.

Wenn ich bei Gegenlichtaufnahmen dosiert aufhellen will, kann ich stärker abblenden (bis auf Blende 16 bei 21 DIN). Bei höherempfindlichen Filmen geht entsprechend mehr, was wegen der langen Synchronzeiten bei Schlitzverschlusßkameras oft notwendig ist.

Wenn ich mit verschiedenen Compu-



Der Braun 340 SCA ist ein neues Kompakt-Computerblitzgerät, das seit seiner Premiere auf der Photokina rasch zum Bestseller im an erfolgreichen Modellen nicht armen Programm der Braun Blitzgeräte wurde.

ter-Blitzgeräten Porträtaufnahmen machen will, kann ich durch einfache Umprogrammierung den Braun 340 SCA vom Haupt- zum Aufhell-Licht machen und umgekehrt. Hierzu habe ich übrigens Probeaufnahmen gemacht (Braun 340 SCA und Minox FC 35 mit den Computer-Blenden 4 und 5,6 bei 21 DIN) und dabei das Blitzgerät „falsch“ programmiert. Die Fotoergebnisse bewiesen, daß meine Überlegungen auch in der Praxis funktionieren.

Diese und noch andere Möglichkeiten werden für manche Kamera-Besitzer allerdings mit einer einzigen Einschränkung erkaufte. Besitzer von Canon A-1- und -AE-1-Kameras müssen auch bei Verwendung des SCA-Adapters alle Blenden (außer natürlich 4 und 8) von Hand einstellen, solange sie den Blitzcomputer auf diese Art „überlisten“ wollen. Aber bei anderen Kamera-Typen muß man das schließlich sowieso.

Dutzend Metern. Da hier jedoch in aller Regel das Licht nicht reflektiert wird, sollte die Fozelle den Hauptblitz „sehen“ können. Ein Probeblitz, bei dem Sie auf die Auslösung des Zweitgeräts achten, schafft Ihnen Aufnahmesicherheit. Kabel werden jedoch in jedem Falle überflüssig. Weil damit der Aufbau alle Handikaps verliert, läßt sich mit dem Zweitblitz herrlich experimentieren. Beispiele: Wenn Sie das Hauptblitzgerät Ihre Objekte mit direkt gerichtetem Licht ausleuchten lassen, kann der Folgeblitz die Raumbelichtung durch Indirektlicht übernehmen. Umgekehrt wird ein Porträtfoto sehr gewinnen, wenn der Folgeblitz von der Seite direkt auf das Haar gerichtet ist, während das Hauptblitzgerät von vorne mit der Lichtteilerscheibe (des Braun 340 SCA VarioZoom) arbeitet. Wird ein einziges Blitzgerät direkt, aber in einiger Entfernung von der Kamera seitlich eingesetzt, so bringt diese Anordnung hartes Seitenlicht. Oberflächenstrukturen werden so betont. Nicht immer aber werden Ihnen die harten Schatten gelegen sein. Dann kann ein zweites Blitzlichtgerät als Aufhellbeleuchtung mit dem gegen die Zimmerdecke gerichteten Reflektor zu Hilfe kommen. Oder diese nette Spielerei: Legen Sie das Zweitgerät mit angeschlossener Fozelle in einen Lampion. Der wird automatisch von innen beleuchtet, wenn Sie mit dem Hauptgerät den Lampionträger fotografieren. Kurz: Die zusätzliche Blitzlichtquelle, im Einsatz von den Seiten, von oben oder hinter einem Objekt plaziert, schafft eine Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten, die sogar aus simplen Motiven beachtenswerte Fotos machen. Die in jeder Hinsicht unaufwendige Fozelle-S von Braun aktiviert Ihr altes Blitzgerät zum wertvollen Assistenten, wenn Sie sich ein neues, hochmodernes zulegen. *Fotos Hedke*



Mit Blitzlicht Akzente setzen. Hier ist eine andere Möglichkeit, den Zweitblitz dominierend an der Ausleuchtung zu beteiligen.

Kamera-Einstellung; tatsächliche Blende	Einstellung des Programms am Blitzgerät (DIN/Blende) bei Filmen der folgenden Empfindlichkeiten (DIN):							
	15	17	18	19	20	21	24	27
1,4	24/4	26/4	27/4	28/4	29/4	30/4	-	-
2	21/4	23/4	24/4	25/4	26/4	27/4	30/4	-
2,8	18/4	20/4	21/4	22/4	23/4	24/4	27/4	30/4
4	15/4	17/4	18/4	19/4	20/4	21/4	24/4	27/4
5,6	18/8	20/8	15/4	16/4	17/4	18/4	21/4	24/4
8	15/8	17/8	18/8	19/8	20/8	21/8	24/8	27/8
11	-	-	15/8	16/8	17/8	18/8	21/8	24/8
16	-	-	-	-	-	15/8	18/8	21/8
22	-	-	-	-	-	-	15/8	18/8
32	-	-	-	-	-	-	-	15/8

Von Goedecke für Nizo Kameras: Tauchtasche

Mit dem transparenten Kamerabehälter „ewa-marine“ wird jede Nizo Kamera wasser- und sanddicht. Dabei bleibt sie voll einsatzbereit und betriebssicher, weil die Kamerafunktionen von außen bedient werden können. Die Tauchtasche ist mit ca. 400 Gramm verhältnismäßig leicht und findet wegen des flexiblen Materials immer ein Plätzchen zum Mitreisen. Die Tasche mit der Kamera kann an einer Kordel umgehängt werden. Der Hersteller, die Firma Goedecke in München 83, Postfach, verspricht Unterwasseraufnahmen mit Tauchtiefen bis zu zehn Metern. Schnorcheltaucher sind also mit der Tasche allemal gut bedient. Das Objektiv muß sich aber nicht einmal auf submarine Motive richten. Nur mit dem Schutz der Tasche kann sich die Nizo Kamera überhaupt ins Salzwasser wagen. Kein Wasserschwall der lustigen Schlacht um die Luftmatratze kann dem Kameragehäuse etwas anhaben, und Objektiv sowie Sucherokular sitzen hinter fest eingebauten, optisch neutralen Planglasscheiben. So kann die Nizo Kamera unbekümmert im Zentrum der gewaltigen Planscherei dynamische Aufnahmen machen. Nach dem Bericht unseres Lesers Peter Rötter über seine Sandsturm-aufnahmen mit derselben Schutz-tasche im Heft 3/80 erreichten die Redaktion verschiedene Anfragen – von Segelsportlern. Die Fahrleute wissen um die zerstörerische Kraft des Salzwassers und finden nun ihre Kameraversicherung dagegen in der Tauchtasche. Geht die Kamera über Bord, so ist sie nicht gleich rettungslos verloren, weil die in der Tasche eingeschlossene Luftblase sie über Wasser hält. Weitere Informationen nur vom Fotohandel.



Nizo Filmreise nach Tansania Serengeti

Vom 25. Juli bis 7. August 1981 setzt die nächste Nizo Filmreise die lange Reihe dieser Veranstaltungen mit einem gerade in Filmkreisen berühmten und dennoch – anders als Kenia – seltener angesteuerten Ziel fort. Es geht vom Kilimanjaro zur Serengeti. Die Serengeti-Ebene liegt auf dem Staatsgebiet von Tansania.

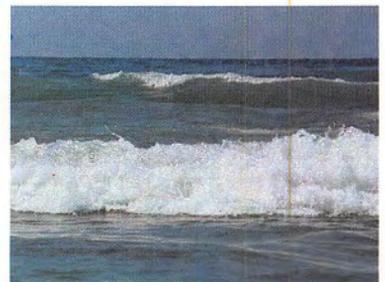
Unter der Leitung und filmtechnischen Betreuung des Nizo Filmexperten und Ostafrikakenners Günther Lahr startet die Maschine von Frankfurt, wo sich die Teilnehmer (Einführung durch die Reiseleitung) treffen. Am Morgen des nächsten Tages kommt die Filmgruppe auf dem Kilimanjaro-Flughafen bei Arusha an. Von der Memella Lodge aus führen die ersten Pirschfahrten zu den Mommella-Seen und zum Ngurdoto-Krater.

Erster Höhepunkt der Safari wird der Besuch des Lake Mayara mit Hunderttausenden von Flamingos und des hochgelegenen Ngorongoro-Kraters. Auf dem Kratergrund gibt es Gnus, Zebras und Thomsongazellen in riesigen Herden. Nahe heran kommt die Safari an Löwen, Nashörner und Hyänen. Weiter geht es über die Serengeti-Ebene zu der in wildes Granitgeklüft eingebauten Lobo Lodge mit der Möglichkeit zu ungewöhnlichen Tierbeobachtungen (selten: Klippspringer). Nächste Station ist dann die Seronera Wildlife Lodge. Beim Seronera River werden die großen Löwenrudel gesucht. Vielleicht ist auch ein Leopard aufzuspüren. Safari-Romantik verspricht der Halt im Zelt-Lodge Ndutu Camp. In der Olduwai-Schlucht gibt es die Fundstätten prähistorischer Menschen und Tiere zu sehen. Die Herren des Landes von heute – die Massai – sind in Tarangiri (wieder Zelt-Lodge) zu treffen, ehe es schließlich wieder zur Stadt Arusha mit ihren Einkaufsmöglichkeiten zurückgeht, von deren Flugplatz aus die Maschine nach Frankfurt startet. Damit endet eine Erlebnisreise mit Beobachtungen von Tierarten, die im ausführlichen Prospekt genauer aufgezählt sind. Diesen und weitere Informationen nur durch die Internationalen Studienreisen, Max A. Klingenstein, Residenzstraße 18, 8000 München 2, Telefon (0 89) 22 73 11. Die Teilnehmerzahl ist auf höchstens 19 Personen begrenzt.

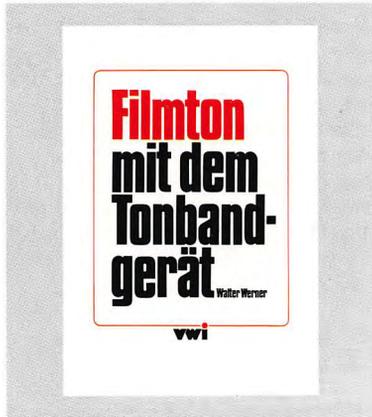
Na endlich: Filmer-Ferien

Das gibt es wirklich: Auf dem Flugplatz wird schnell die erste Filmkamera des Lebens gekauft, und ab geht die Reise zum ersten und wahrscheinlich einzigen Mal auf die Malediven. Oder nach den USA. Oder nach Uru-Uru oder sonstwohin in die blaue Ferne. Wer sich die Filme anschauen muß, ist nicht zu beneiden. Das bewegte Bild gelingt nicht im Vorbeigehen. Köpfchen gehört allemal dazu. Auch schon beim Vorbereiten. Für das Einpacken soll hier Assistenz angeboten sein.

Ist die Kamera klar? Ein Testfilm zur Gewöhnung an das neue Stück ist deswegen hilfreich, weil man sich nach diesem ungeteilt den neuen Eindrücken widmen kann. Auch wer schon zum dritten Mal sein Ferienzeiel an demselben Ort findet, sollte die Nizo Kamera nicht daheim lassen. Der ist im Vorteil, der die Möglichkeiten des Ferienortes kennt. Er weiß bereits daheim, was noch filmenswert ist, und kann diesmal das Stativ mitnehmen und genau festlegen, wieviel Filmmaterial sich lohnt. Im Zweifel sind zwei Super-8-Kassetten zuviel meistens billiger als zwei zuwenig. Batterien? Ein Reservesatz in der Tasche spart die Suchfahrt nach einem Laden. Besser sind Akkus. Wer die für ein Risiko hält, weil möglicherweise der Stecker des Ladegeräts nicht paßt, rasiert sich wahrscheinlich naß. Oder läßt sich im Urlaub eben einen Bart stehen. Was soll's? Sogar in Safari-Lodges gibt es Steckdosen international. Auch wer in ihm unbekannte Fernen strebt, weiß ungefähr, wann es besonders interessant wird. Kenner halten dafür ihr „Pulver trocken“ und bleiben um so ausdauernder am (Kamera-)Drücker, je mehr sie das Übliche vorher ignorierten. „objektiv“ wünscht seinen Lesern interessante Filmer-Ferien 1981 diesseits oder jenseits der Grenzen.



Zweibandton



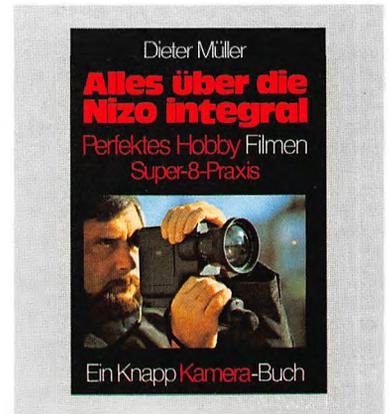
Im Verlag dieser Zeitschrift „objektiv“ ist soeben ein Taschenbuch mit Informationen über Technik und Anwendungspraxis des Visacoustic-Steuergeräts unter dem Titel „Filmton mit dem Tonbandgerät“ erschienen. Der Autor, Walter Werner, ist ein erfahrener Experte aus dem Nizo Kundendienst-Team und kennt deswegen die Filmfragen, die sich über die ausführliche Bedienungsanleitung zum Visacoustic-Steuergerät hinaus gelegentlich ergeben. Seine Broschüre bemüht sich deswegen zunächst erst einmal um die Klärung der Begriffe im Zweiband-Tonfilmverfahren und kümmert sich dann auch um das richtige Zusammenspiel aller Geräte: Projektor, Steuergerät und Tonbandgerät. Im Mittelpunkt des Taschenbuchs aber steht die Praxis der Nachvertonung genauso wie die bildsynchrone Tonaufnahme im Zweibandverfahren. Dabei werden natürlich auch die Fragen nach der Mischung von Originalton und nachträglich eingespieltem Ton beantwortet. Besonders interessant ist sicher auch für erfahrene Filmer die Vorführung der Möglichkeiten zur Verbesserung des Einbandtons (Pistenton) mit Hilfe des Zweibandverfahrens. Mit zahlreichen Abbildungen und übersichtlichen Grafiken macht Werner die Zusammenhänge deutlich und gibt wichtige, erprobte Hinweise aus der Praxis für die Praxis der Filmvertonung, die alle Filmer interessieren, bei denen ein Projektor Braun Visacoustic (gleich mit welcher Modellbezeichnung) läuft. Die Broschüre ist in Kürze beim Fotofachhandel zu haben und wird vom wvi-Verlag, Bahnhofstraße 2, 8036 Herrsching, verlegt.

Gewagt

Vor kurzem waren in den Lichtspielhäusern großer Städte zwei Filme zu sehen, die auf Super-8-Basis entstanden und auch auf der Profi-Leinwand ihren Amateurstatus nicht leugneten: „Abenteuer in der Südsee“ und „Deutschland privat“. Der erste ist anspruchsvoll und mit viel Phantasie gemacht worden (und landete deswegen wohl auch in den Nachtvorstellungen der Elite-Kinos). Seine Bilder versuchen mit filmischen Mitteln (und mit kleinem Budget), den Traum von der großen Freiheit sichtbar zu machen. Sie zeigen drei Filmemacher, die einen neuen Anfang wagen. Zwei gehen durch den Mittelpunkt der Erde, der dritte lernt fliegen. In der Südsee treffen sie sich wieder. Und so erleben sie den Abenteuerfilm aller Abenteuerfilme. Ihre Südsee ist die Badewanne, ihre Ungeheuer wurden im Spielzeugladen gekauft, die Nebel über der See sind einfacher Zigarettenrauch. „Alles ist billig“, schreibt die Süddeutsche Zeitung, „und trotzdem ist das ein reicher Film (von Amann, Schikora und Zierold). Reich nämlich durch die Unverfrorenheit, mit der hier die Einbildungskraft schaltet und waltet, ohne Rücksicht zu nehmen auf das Realitätsbedürfnis der Zuschauer.“

Auf eine andere Art gewagt ist „Deutschland privat“ von Van Ackeren. Der Untertitel verspricht eine „Anthologie des Volksfilms“. Gezeigt werden Super-8-Filme aus zehn Jahren, die man (Süddeutsche Zeitung: bemerkenswerterweise ohne viel Qualitätsverlust) zum Kino-Format aufgeblasen hat. Zu sehen ist das, was den privaten Film weithin ausmacht: Reisen und Familienfest, Sirtaki-Tanz vor dem Hotel und Weihnachten daheim. Und auch ein Blick ins Schlafzimmer unter dem Zwischentitel „Heimliches Deutschland“ fehlt nicht. Bewußt hat Van Ackeren darauf verzichtet, engagierte und routinierte private Filme einzubeziehen. So entstand aus einer Sammlung von über zweihundert Stunden Material, das er sich über Zeitungsinserate beschaffte, ein 90-Minuten-Kinofilm. Kommentiert die Süddeutsche Zeitung: „Wen wundert es, daß der Arbeitsalltag nicht vorkommt, daß der Werbefilm und die tagtäglich ins Haus gelieferten Fernsehbilder den ästhetischen Qualitätsmaßstab für die privaten Filmer bilden?“

Praxisbuch



„Alles über die Nizo integral“: Das seit langem vorbereitete neue Kamerabuch aus dem renommierten Knapp-Verlag in Düsseldorf wird Anfang Juli auslieferungsbereit sein.

Der Autor Dieter Müller führt mit unzähligen, sofort umsetzbaren Hinweisen auf über 150 Seiten mit fast ebensovielen, teils farbigen Abbildungen von den Spielregeln des bewegten Bildes bis zur praxisgerechten Filmtönung. Dabei kommt auch der Filmschnitt als eine Voraussetzung für das spontane Filmen zur Sprache. Das Buch führt sehr profund, doch nie trocken, sachlich, aber nie langweilig oder gar ermüdend die Möglichkeiten des Super-8-Films mit einer Nizo integral 5, 6 oder 7 vor und hält sich dabei mit kameratechnischen Details nur so lange auf, wie solche Kenntnisse zu noch interessanteren Aufnahmeergebnissen verhelfen können. Das ist besonders bei der Originalton-Aufnahme wichtig, wo die Rolle des Kameraverstärkers genauso unter die Lupe genommen wird wie die Möglichkeiten der Wechsel-Mikrofone, die es zu den Kameras der Nizo integral-Reihe gibt. Das neue Buch will den Filmern mit einer Nizo integral nicht etwa eine erweiterte Bedienungsanleitung sein, sondern jedem einzelnen zum sympathischen Kameraassistenten werden.

Gemeinsames Ziel: noch sehenswertere Filme und noch mehr Spaß bei der Aufnahme, dem Schnitt und der Anlage eines hörensweisen „Sound Track“. Das Buch wird über den Foto- und Buchhandel vertrieben und erscheint im Wilhelm-Knapp-Verlag, Martin-Luther-Platz, 4000Düsseldorf1.

Die Börse

Ankauf

Braun Visacoustic mit Steuergerät, auch einzeln. Harald Kuhnle, Jakob-Deile-Str. 17, 7064 Remshalden, Tel. (0 71 51) 7 19 28.

Nizo 148 oder 156 macro, gut erhalten. Klaus Steinert, Liebigstraße 54, 3570 Stadallendorf, Tel. (0 64 28) 13 28.

Nizo Heliomatic, Nizo Reflex oder Nizo Trifo. Jürgen Czybulka, J.-Bracht-Allee 4, 2800 Bremen 41.

Nizo Reflex, Nizo Trifo. Das große Nizo Schmaffilmbuch von H. C. Opfermann. Erich Gutekunst, Arndtstraße 9, 7030 Böblingen, Tel. (0 70 31) 22 53 78.

Projektor Braun FP 7 (ohne Synton). Berthold Schönenberger, Brunnenstr. 1, 8876 Jettlingen-Scheppach, Tel. (0 82 25) 3 41.

Alu-Tropenkoffer für Nizo Filmkamera: Breite 30 cm, Tiefe 12 cm, Höhe (einschl. Deckel) 24 cm. Günther Beyer, Vorstadt 28, 6370 Oberursel.

„objektiv“ – Braun Film- und Foto Nachrichten ab 1/1972 bis 2/1977. Zahlh. Höchstpreis. Klaus Kurz, Hans-Bauer-Str. 3, 7630 Lahr-Sulz.

Verkauf

Nizo 2056, neuwertig: DM 1200,-. Hans-Günter Töppervien, Burgfrieden 4, 3360 Osterode, Tel. (0 55 22) 7 20 65.

Nizo 2056 mit Tasche, Mikro., Akku und Ladegerät, Bestzustand: DM 1100,-. Günter Derboven, Balmerstraße 6, CH-4053 Basel, Tel. (0 61) 35 18 93.

Nizo professional, evtl. mit vollständigem Zubehör, Vertonung: Philips N 2209 Automatic. Werner Hasch, Leher Heerstr. 56, 2800 Bremen 33, Tel. (04 21) 23 62 00.

Nizo professional mit Tasche und Zubehör: DM 1000,-. Dr. Werner Kaizinger, Pottensteinstraße 56, 8000 München 60, Tel. (0 89) 8 71 19 08.

Nizo professional, werksüberholt, mit Tasche, Filter, Nahlinsen, Überspielkabel, Netzteil usw. gegen Gebot. Alfred Hess, Kastanienweg 4, 6336 Solms, Tel. (0 64 42) 72 33 ab 17 Uhr.

Nizo 561 macro, Projektor Braun FP 7 und Synton FP. Willi Dornburg, Waldstr. 18, 6457 Maintal Bischofheim, Tel. (0 61 94) 6 35 82.

Nizo S 36, wenig gebraucht (Zweitkamera) und Projektor Braun FP 30, auch einzeln, gegen Gebot. Volker Lange, Im Hölken 70, 5600 Wuppertal, Tel. (0 2 02) 66 73 32.

Nizo 156 XL, guter Zustand: DM 490,-. Franz Huber, Dorfstr. 33, 7615 Zell-Unterentersbach, Tel. (0 78 35) 82 49.

Braun Visacoustic 1000 stereo, werksüberholt, gegen Gebot. Wolfram Heinz, Vorderhöherl, 5900 Siegen 32, Tel. (0 2 71) 33 36 95 nach 19 Uhr.

Projektor Braun FP 8, Synton FP, Impulszähler, Zubehör: DM 650,-. Dieter Baumann, Bahnhofstr. 2, 7181 Satteldorf, Tel. (0 79 50) 4 38.

Projektor Braun FP 7 mit Synton FP, Kabel UCS (für Uher CR 210) mit Spezialbrochüre: zusammen DM 700,-. Eckart Bührlen, Kempfener Str. 69, 8000 München 71, Tel. (0 89) 7 55 92 21.

Synton FP, neu, gegen Gebot, Uwe Ludewig, Frankenstraße 17, 8501 Wendelstein, Tel. (0 91 29) 58 09.

Anzeigenschluß für das Heft 2/81:

1. Juli 1981

Leserbriefe:

Das haben Sie gesagt . . .

Sonnenuntergang: richtig belichtet

Wenn man beim Filmen von Sonnenuntergängen (mit der Einzelbildautomatik) die Belichtungsautomatik arbeiten läßt, kommt man zu Ergebnissen, die der tatsächlichen Naturscheinung widersprechen. Je mehr nämlich der Horizont die „Scheibe verschlingt“, desto mehr gleicht die Belichtungsautomatik das fehlende Sonnenlicht durch Öffnen der Blende aus. Das führt, vor allem im letzten Drittel einer solchen Einzelbildfolge, zu einem übermäßig blauen Hintergrund, der in diesem Ausmaß vom Auge nicht so erfaßt wird. Ich messe grundsätzlich etwa eine halbe Stunde vor dem eigentlichen Filmvorgang die Sonne direkt an (z. B. Blende 11), und anschließend führe ich eine Gegenmessung mit der Sonne im Rücken durch (z. B. Blende 2,8–4). Beide Messungen erfolgen mit der kürzesten Brennweite. Den Mittelwert (hier: etwa 5,6–8) stelle ich manuell ein und filme so in der von „objektiv“ 3/80 beschriebenen Weise mit mehr oder weniger Zeitraffung. Die Ergebnisse waren bisher sehr gut. Durch die fest eingestellte Blendenöffnung kann das nach und nach verschwindende Sonnenlicht nicht ausgeglichen werden, so daß eine allmähliche Verdunklung des Projektionsbildes eintritt, die jedoch nicht bis zur völligen Abblendung geht.

Udo Vogt Marl

Schwenks mit Filmverständnis

Es ist sträflich, wenn ein Bericht auf Seite 16 im Heft 3/80 altmodisch behauptet, daß man Schwenks immer bereut. Er sollte sich gelegentlich bewußt gute Kameraführungen, die es auch im Fernsehen gibt, ansehen. Ein Schwenk kann ohne weiteres ein bildgestalterisches Element sein und zeugt von großem Können, wenn man ihn gar nicht bemerkt. Ein guter Film erzählt mit der Kamera, und wie der ausgestreckte Arm auf eine Landschaft weist, so ist mancher Schwenk oder Telezug der hinweisende Arm der Kamera. Hier einige Beispiele aus meinen Filmen. Bei einem Film über Bornholm mit dem Titel „Porträt einer Insel“ schnitt ich aus DC-fix rote Buchstaben, klebte sie auf eine klare Kunststoffolie, die ich am Ufer zwischen Klippen unter Wasser legte.

Kleines Wassergetier und schwache Wasserbewegung sah man jetzt über dem Titel. Diesen filmte ich mit mittlerer Teleeinstellung ab. Nach der notwendigen Lesezeit (in diesem Fall fünf Sekunden) schwenkte ich – unter gleichzeitigem Zoom-Zug auf Weitwinkelstellung – aus dem Wasser hoch, an den Klippen vorbei auf die Inselbucht. Bisher hat kein Betrachter bewußt Zoom-Zug und Schwenk wahrgenommen.

Ein anderes Beispiel: Ein Film über Wolfsburgs französische Partnerstadt beginnt mit einem Kurzbericht über unsere eigene Stadt, der mit einem langgezogenen Schwenk über das Volkswagenwerk und die Stadt beginnt und mit einem Zoom-Zug auf das Glockenspiel am Rathaus abschließt. Die Fortsetzung ist wieder eine Teleeinstellung vor dem Glockenspiel mit dem Weitwinkelzug und Abschnellen auf den Wochenmarkt mit Abfahrt des Busses zum Besuch der Partnerstadt. Mit der nötigen Vertonung und Text ist das ein gelungener Übergang zu einer neuen Situation. Aus meiner über zwanzigjährigen Filmpraxis könnte ich noch andere Beispiele bringen. Es gibt außer technischen und physikalischen Grenzen im Film kein Tabu, wenn man alles mit Überlegung und Verstand tut. Allerdings möchte ich noch bemerken, daß ich fast immer mit einem festen Dreibeinstativ filme.

Reinhard Biek Wolfsburg

Trickfilmanlage selbst zusammengestellt



Ich kaufte mir ein Kompendium der Fa. Ewa und einen Film-Rückwickler mit Bildzählwerk der Fa. Hama. Um nun eine Mehrfachbelichtung zu können, baute ich eine Impulsschaltung, die an den Blitzkontakt der Kamera angeschlossen wird. Der

Blitzkontakt liefert pro Bild einen Schaltvorgang. Die Kamera wird über den elektrischen Auslöser gestartet. Diese Schaltvorgänge werden auf einen Zähler gegeben. (Ich wählte 200 Impulse. Das entspricht einer Projektionszeit von 11 Sek. Man kann die Schaltung auch auf 100 Impulse auslegen.) Wenn nun 200 Impulse = 200 Bilder erreicht sind, schaltet ein Relais die Kamera ab. Innerhalb dieser 200 Impulse können auch mehrere Szenen gefilmt werden. Nach der ersten Belichtung der 200 Bilder nimmt man den Film aus der Kamera heraus und legt ihn in den Film-Rückwickler. Nun wird der Film zurückgespult. Bei 200 zurückgespulten Bildern wird der Film wieder in die Kamera gelegt und kann ein zweites Mal belichtet werden. Dieser Vorgang ist beliebig oft wiederholbar. Die Impulsschaltung ist so konstruiert, daß nur der elektrische Auslöser benutzt werden kann; ohne Verbindung mit dem Blitzkontakt und ohne Anschluß an die Stromversorgung. Er kann also beliebig lange betätigt werden. Die Impulsschaltung ist für alle Kameras zu verwenden, die einen Blitzanschluß und einen elektrischen Auslöser haben.

Die Anschaffung eines Kompendiums ist nicht notwendig, um die Impulsschaltung verwenden zu können. Es genügt ein Film-Rückwickler mit Zählwerk, um eine Doppelbelichtung durchzuführen.

Manfred Kruse Bergheim-Fliesteden

R-Taste mit „Warze“



Bei meiner Nizo 560 gelangen mir die automatischen Überblendungen nicht immer ohne Verwackeln. Nachdem auf dem Auslöseknopf ein Zusatz mit Zwei-Komponenten-Kleber angebracht wurde, der wie die Brennweitentasten aus dem Gehäuse ragt (Abbildung), geht es ohne Wackeln. Mit dem Daumen wird unter dem Gehäuse gegengehalten, und das Auslösen kann jetzt, statt mit der Fingerkuppe, mit dem flach aufgelegten Finger erfolgen. Das geht auch auf dem Stativ sehr gut.

Heinz Fiolka Merlach (Schweiz)

Tips für den Makro-Blitz

Scharfe Aufnahmen von stark bewegten Motiven – wie hier gezeigt – sind ohne Verwendung von Blitzlicht nicht möglich. Das ist um so mehr meine Überzeugung, je länger ich mich um gute Aufnahmen von schwierigen Motiven bemühe. Mehr noch: Ein



zweites Blitzgerät ist bei manchen Fotomotiven sehr hilfreich. Das erste Dia zeigt einen wichtigen Abschnitt im Leben der Ameise, nämlich den Balzflug. Nur einmal im Jahr, am Sommerende, hat man die kurze Gelegenheit, diese Aufnahme zu machen. Die Ameisen bekommen ihre Flügel nur für diesen einzigen Flug. Während sie mit diesen Flügeln aus dem Boden kommen, müssen die Ameisen kaum noch Fliegen lernen. Bei dem zweiten Versuch fliegen sie schon. Das helle Aufleuchten der Flügel bekommt man dadurch ins Bild, daß man ein zweites Blitzgerät benutzt, das schräg im Gegenlicht aufgestellt wird. Mit einer Fotozelle als Zubehör wird es vom ersten Blitzgerät synchron ausgelöst (50-mm-Objektiv mit Zwischenringen; Blitz-Leit-



zahlen 42 und 30: Blende 22). Ebenfalls mit zwei Blitzgeräten, die genauso aufgestellt wurden, ist auch das zweite Dia zustande gekommen. Es wurde auf eine Blüte eingestellt, auf die eine Hummel anfliegen sollte. Man muß also geduldig warten. Um die Hummel im richtigen Augenblick zu treffen, braucht man schnelle Reaktion und ein bißchen Glück (Aufnahmedaten wie oben, aber mit Makro-Objektiv 100 mm). Ist das Blitzlicht unentbehrlich? Mit einem hochempfindlichen Film vielleicht nicht. Aber sonst ist die kurze Blitzzeit sehr vorteilhaft.

Meul Jozef Belsele (Belgien)

Vorschau auf das nächste Heft. Im September.

Gewußt wie:
Filmen auf der Festwiese.

Super-8-Filmtricks (3): Doppelbelichtungen ohne Kompendium.

Makro-Blitzausleuchtung: So bringen Sie Kleines ganz groß raus.

Das „objektiv“-Quiz.

Und noch mehr Praxistips, Hinweise und Nachrichten.

objektiv
Film- und Foto-Nachrichten 1/81

Redaktion Dieter Müller DGPh
Anschritt der Redaktion:
Nizo Pressebüro München
Postfach 50 04 44
8000 München 50
Telefon (089) 8 12 20 61

Herausgegeben im Auftrag der
Robert Bosch GmbH
Geschäftsbereich Photokino
vom vwi Verlag Gerhard Knülle,
GmbH, Fachverlag der Fotobranche,
Bahnhofstraße 1, 8036 Herrsching,
Telefon (081 52) 19 93

„objektiv“ erscheint dreimal jährlich in zwangloser Folge im Mai, September und Dezember.

Schutzgebühr für die drei Hefte eines Jahres: DM 6,-, Einzelheft: DM 3,-. Die Einzahlung von DM 6,- auf eines der folgenden Verlagskonten löst die Belieferung mit dem neuesten Heft und automatisch den zwei folgenden aus. Postscheck München 200 69-800 oder Hypo-Bank Herrsching, BLZ 7002 3201, Kontonummer: 31401 5958. **Bei Änderung der Versandanschrift bitte die obige Verlagsanschrift informieren und die Kundennummer angeben.**

Inserate werden nicht aufgenommen.

Nachdrucke bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Redaktion.

Printed in Germany



Wenn die Feriensonne Pause macht

Die aktuellen Nizo Kameras haben Katzen-, ach was: Eulenaugen. Wenn andere die Bereitschaftstasche zu klappen, sobald die Sonne hinter den Dächern versinkt, bietet sich Ihnen Gelegenheit zu einer Probe auf das Exempel. „Wagen“ Sie eine Kassette mit ganz normalem Super-8-Film an Aufnahmen im letzten Licht des Tages. Auch wenn es Sie Überwindung kostet: Gehen Sie bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit, die Sie vom Super-8-Film und Ihrer Nizo Kamera erwarten. Es nutzt Ihnen praktisch kaum etwas, wenn Ihnen hier in Lux vorgerechnet wird, was noch möglich ist. Eher kann Ihnen als Praktiker die Abbildung auf dieser Seite eine solche Grenzsituation andeutungsweise vorführen. Sie wurde im allerletzten Tageslicht bei Blende 1,8 mit $\frac{1}{125}$ Sekunde Belichtungszeit auf 19-DIN-Film fotografiert. Die Nizo Kamera mit Lichtstärke 1:1,4 oder gar 1:1,2 und einer Verschußzeit von $\frac{1}{42}$ Sekunde hätte vor diesem Motiv also auch dem weniger empfindlichen Super-8-Film das notwendige Licht verschafft, der mit eingeschaltetem Kamerafilter wie 15 DIN und bei ausgeschaltetem Filter wie 17 DIN belichtet wird. Das Filter

rein oder raus? Tageslicht herrscht auch dann noch, wenn die Sonne verschwunden ist. Ohne das Filter der Kamera würde es also die Projektionsbilder sehr blau machen. Das ist nicht witzig gemeint und soll hier gleich auch mit einem Hinweis auf das stets sehr blaue Licht von Leuchtstoffröhren verbunden werden. Dessen Wirkung auf den Film können Sie im Beispielfoto dieser Seite erkennen.

Immerhin verschafft es der Szene jenen Lichtkontrast, ohne den die Aufnahme zwar richtig belichtet, aber zu soßig geraten wäre. Decken Sie bitte einmal den Blick durch das Fenster in den südländischen Frisörladen ab. Der wartende Kunde neben dem Eingang wird dann zum undefinierbaren Schemen. Wo kein Licht ist, kann weder der leistungsfähige Film noch die raffinierte Kameratechnik sehenswerte Projektionsbilder zaubern. Hier ist das Auge am Sucher gefragt. Es muß durch Lampen, Laternen und beleuchtete Fenster den Szenen im schwachen Licht der Dämmerung auch dann die notwendigen Orientierungs- und Kontrapunkte geben, wenn diese schwachen Lichtquellen

dann vielleicht überstrahlen. Das ist dann nicht als Überbelichtung zu werten, sondern entspricht vielmehr nur dem normalen Seheindruck. Das Laternenlicht ist Kunstlicht. Lassen Sie das Kamerafilter im Strahlengang, um das Blau des viel größeren Bildanteils des schwachen Tageslichts zu dämmen, so werden die Kunstlichtquellen rötlich abgebildet. Und was macht's?

Das Lampenlicht wirkt dann eher heimelig und paßt so lange gut in die Abendstimmung, wie es nicht bildbeherrschend in den Sucher genommen wird. Dann, schließlich, kann das Filter bei einer Nizo Kamera buchstäblich im Handumdrehen ausgeschaltet werden. Genug der Theorien. Was wirklich machbar ist, sehen Sie erst dann auf Ihrer Projektionswand, wenn Sie sich selbst zu einem abendlichen Streifzug – vielleicht durch den Ferienort dieses Jahres – mit Ihrer Nizo Kamera aufgemacht haben. Super-8 kann auch im Schlechtlicht mehr.

Wird es finster, kann es mit einem hochempfindlichen Super-8-Film der 160er-Klasse weitergehen oder bei einem guten Glase enden. *Foto Müller*

Nizo
Filmgeräte

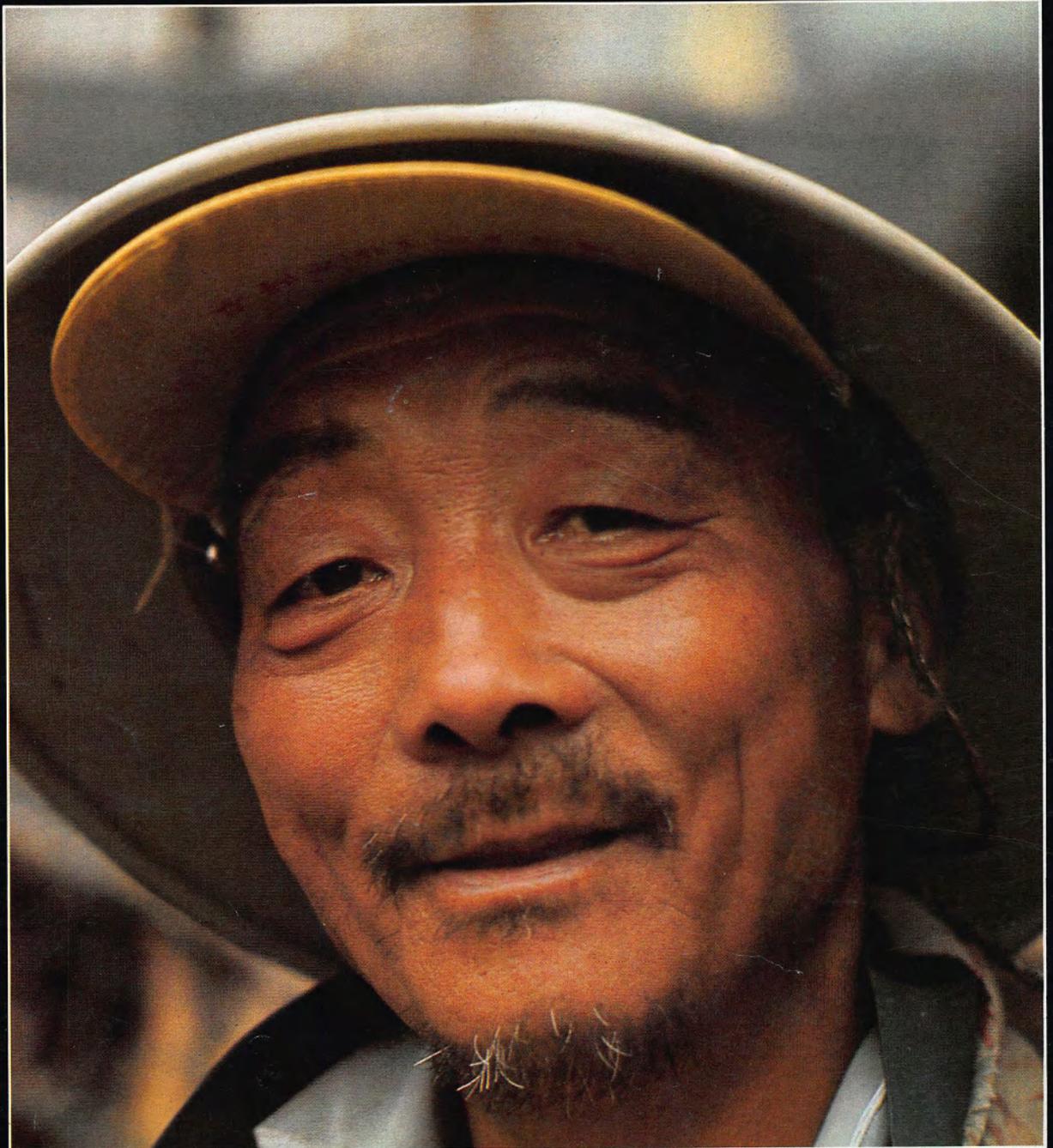
BRAUN
Blitzgeräte

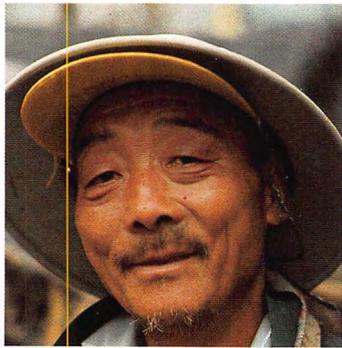
objektiv

Film- und Foto-Nachrichten 2/81

Batterie oder Akku? Mit dem Mikrophon vor dem Objektiv So holt man sich einen Titel Wie filmt man Gespenster? Filmen auf dem Volksfest Die Superscharfentiefen von Super-8 Objektnahes Blitzlicht ohne Formeln

Einzelheft DM 3,- Schutzgebühr





Diesen chinesischen Garnelenverkäufer fotografierte Jürgen Engelmann irgendwo auf Taiwan. Mit einigen freundlichen Worten und Gesten war die Verständigung vor der Aufnahme schnell geschaffen. Schließlich kann man niemand die Kamera einfach vor die Nase halten, um sich – mir nichts, dir nichts – ein Bild zu machen. Der Chinese jedenfalls freute sich über das Interesse. Es entwickelte sich sogar ein kleines Gespräch über die Sprachbarriere hinweg mit den gegenseitigen Fragen nach Woher und Wohin. So kann die Kamera jedenfalls da kleine Kontakte schaffen, wo man sich noch nicht ganz auf sich zurückgezogen hat. Die Aufnahme hätte auch eine Filmszene sein können. Der fremde Mensch in Großaufnahme kommt selten vor in den privaten Filmen. Weiß der Himmel, warum viele Reiseerinnerungen aus meterlangen Landschaften bestehen, in denen der Mensch nur eher zufällig auftaucht. Dabei wird die schöne Gegend um vieles intensiver geschildert, wenn sich auch ihre Bewohner in den Szenenfolgen „en face“ zeigen. Die Porträtbrennweite für Super-8-Film liegt bei 25 mm und entspricht damit etwa dem 150-mm-Tele des KB Fotofreunds. So eingestellt kann die Filmkamera noch ohne Umstände freihand geführt werden (zumal dann, wenn sie vom Nizo Schulterstativ gestützt wird), ohne daß die Projektionsbilder tanzen. Das leichte Tele verkürzt die Schärfentiefe zusammen mit dem relativ kurzen Objektstand so, daß der Hintergrund unscharf wird und sich das Interesse am Bild auf das konzentriert, was gezeigt werden soll, das Antlitz des Menschen.

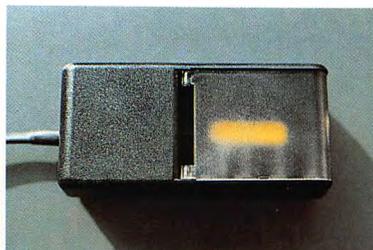
Aktuell:

Batterie oder Akku?

Jedermann kennt den Unterschied zwischen NC-Kleinakkus, die sich x-mal wieder aufladen lassen, wenn ihre Spannung für den Betrieb einer Filmkamera oder eines Blitzgeräts nicht mehr ausreicht, und den Alkali-Mangan-Batterien, die weggeworfen werden müssen, wenn sie leer sind, weil sie keinesfalls geladen werden dürfen. Kenner werden hier aber sicher anmerken, daß Alkali-Mangan-Batterien eine etwas höhere Spannung (1,5 Volt) gegenüber NC-Akkus mit gleicher Bauform (1,2 Volt) mitbringen. Strom und Spannung sind vergleichbar einem Flußgewässer, wobei der Strom die Breite und die Spannung das Gefälle des Wassers darstellen. Eines kann das andere ausgleichen. NC-Akkus sind auf Dauer gesehen wirtschaftlicher. Nur wer seine Geräte nicht so häufig benutzt, ist mit Alkali-Mangan-Batterien besser bedient. Der Einwand, daß nicht überall Steckdosen zum Wiederaufladen der NC-Akkus zur Verfügung stehen, müßte auch überzeugte Trockenrasierer in Verlegenheit setzen und ist im übrigen mit dem Hinweis auf geladene Reserveakkus für Filmer leicht überspielt.

Für die Filmkameras, deren Energieversorgung auch durch vier NC-Akkus möglich ist, z. B. Nizo 156 macro, Nizo integral 5, 6, 7, ist das Ladegerät für 1 bis 4 NC-Kleinakkus (unter dieser Bezeichnung wird es im Nizo Kamerazubehör angeboten) ebenso ideal wie für alle Braun Blitzgeräte, die ein B in der Typenbezeichnung führen (und das schließt den Braun VarioZoom 340 SCA ein).

Da man den NC-Akkus – genauer den Nickel-Cadmium-Rundakkumulatoren, um das Kind einmal beim vollen



Im Nizo Ladegerät finden vier Kleinakkus mit den Baumaßen von Trockenbatterien Platz

Namen zu nennen – ihren Ladezustand nicht ablesen kann, ist bei Kameras die Prüftaste, bei Blitzgeräten die länger werdende Blitzfolgezeit Signal dafür, wann unbedingt wieder aufgeladen werden muß (bzw. wann die Reserveakkus einzusetzen sind).

Nach 14 Stunden mit dem erwähnten Nizo Ladegerät am Netz haben die Akkus ihre volle Kapazität wieder erreicht. Bei unbekanntem Ladezustand schadet es nicht, wenn die Akkus zehn Stunden geladen werden. Aber bitte immer alle NC-Akkus, die zum Betrieb eines Geräts nötig sind, zugleich. Anderenfalls riskiert man die Überladung einzelner Zellen, wenn diese mit unterschiedlichem Ladezustand ins Ladegerät gelangen.

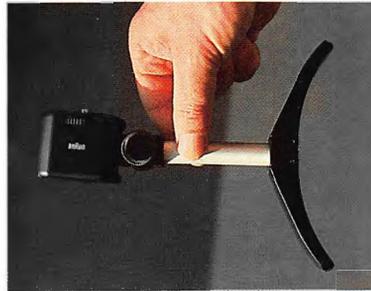
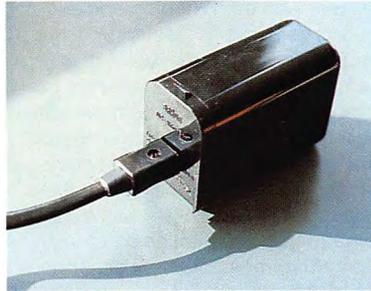
NC-Akkus im Blitzgerät bringen gegenüber Alkali-Mangan-Batterien eine erheblich kürzere Blitzfolgezeit, was beim Betrieb einer Fotokamera mit angeschlossenem Winder zum wichtigen Vorteil wird. Deswegen kann das Stab-Blitzgerät Braun 370 BVC auch wahlweise mit vier Kleinakkus betrieben werden. Zu diesen gibt es das Ladegerät FR 8. Es schaltet sich automatisch nach ca. acht Stunden Ladezeit ab und liefert dann nur noch den zur Deckung des (geringen) Verlusts notwendigen Erhaltungstrom. Also kann der Braun 370 BVC so lange über das Ladegerät am Netz angeschlossen bleiben, bis das Blitzgerät wieder benötigt wird. Da aber im FR 8 ein Zähler eingebaut ist, der die Amplituden der Netzfrequenz registriert, darf weder das Ladegerät vom Netz noch das Blitzgerät vom Ladegerät getrennt oder das Blitzgerät während der Ladung eingeschaltet werden. In allen Fällen würde dann die Ladezeit wieder von vorne beginnen. Ähnliches gilt übrigens auch für das Automatik-Ladegerät SR 9, das für die Betriebsbereitschaft der NC-Akkubox einer der großen Nizo Universal-Filmkameras der 4000er- oder 6000er-Modellreihen zuständig ist. So oder so: Batterien oder Akkus haben die Filmkameras schon vor Jahren von schweren und umständlichen Federwerken befreit und wesentlich zur heute selbstverständlichen Mobilität des Filmers beigetragen. Und Blitzgeräte sind anders gar nicht vorstellbar.

Die komplette Kameraausrüstung:

Nizo 801 macro (& Co.)

Auf diese Weise will „objektiv“ auch in den folgenden Heften die immer wiederkehrenden Fragen nach dem Zubehör beantworten, das Ihr Fotohändler für die einzelnen Kameramodelle bereithält (oder doch kurzfristig bestellen kann). Diesmal geht es um die aktuelle Spitzenkamera der Nizo „Silberpeile“, die Nizo 801 macro.

Was für die hier gesagt wird, gilt – Varianten werden im folgenden genannt – auch für die Nizo professional, die Nizo 801 und die Nizo S 800. Jede Kamera dieser Klasse findet samt allem Zubehör und einigem Filmvorrat in der verschließbaren Universaltasche (Abb. 1) Platz, die sich kaum durch eine andere ersetzen läßt, weil sie auf die großen Nizo Kameras maßgeschneidert ist. Sogar das kombinierte Netz-/Ladegerät Nizo SRN 80 (Abb. 2) kommt da noch unter. Dieses Spezialgerät gibt es nur für die Nizo 801 macro (und Verwandte) und kann mit anderen Nizo Kameras aus technischen Gründen nicht verwendet werden. Anders natürlich die Nizo Akkubox (Abb. 3 am Ladekabel) mit ihrem Automatik-Ladegerät Nizo SR 9, die anstelle der Nizo Batteriebox in den Handgriff aller großen Nizo Kameras paßt. Für das Objektiv der Nizo 801 macro empfehlen sich Skylight-, UV-Sperr- und Graufilter (Gewindemaß 67/77) in der speziellen Überbaukonstruktion. Alle anderen Kameras dieser Klasse haben das Gewindemaß 62/67 für handelsübliche Filter. Den Super-Weitwinkelvorsatz Nizo III (Abb. 4) können in dieser Kameraklasse allerdings nur die Nizo 801 macro und die Nizo professional verwenden. Er verkürzt die Brennweite auf 4 mm mit einem Bildwinkel von 80°. Kleintiere im extremen Nahbereich filmt die Nizo 801 macro besser mit der Nahlinse Nizo 67/2. Für alle anderen Kameras dieser Klasse gibt es die Nahlinsen Nizo 8001, 8002 und 8003 (Maß 62/67). Die ruhige Kamerahaltung dabei sichert die Nizo Schulterstütze (Abb. 5). Außerdem gibt es noch den Nizo Fernauslöser und als Verbindung zum Kassettenrecorder das Impulston-Kabelset. Was es damit auf sich hat, steht im Spezial-Kamerabuch zur Nizo 801 macro mit dem Titel „Alles über die Nizo“ im Knapp Verlag, 4000 Düsseldorf 1, Pressehaus. DM 26,80.



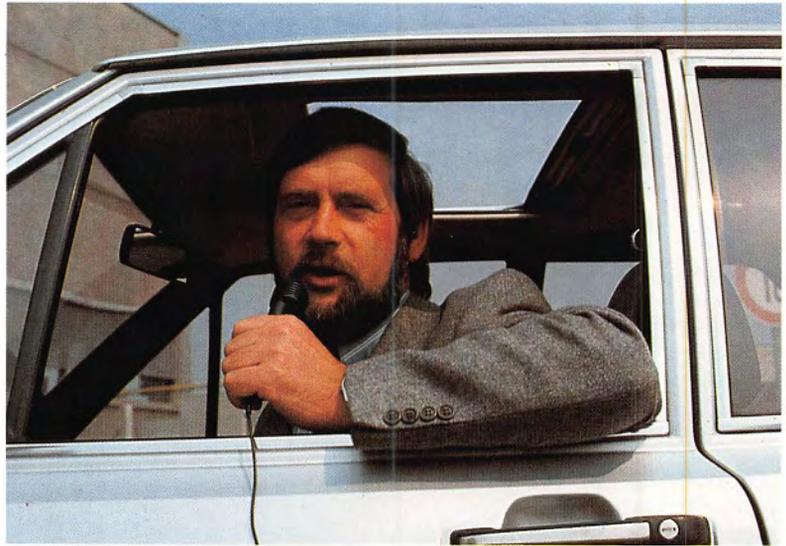
subjektiv

Also, theoretisch kann man die Kamera vor dem Beifahrersitz an der Windschutzscheibe montieren und zusammen mit dem Auto starten. Wenn man schließlich am Ziel die Motoren des Wagens und der Kamera stoppt (und die Kassetten häufig genug gewechselt hat), wurde die Fahrtroute der Autoreise sauber registriert. Und wen interessiert das? Damit sind wir bei der entscheidenden Frage für die Beschäftigung mit den laufenden Bildern. Die werden immer auch für andere gemacht. Ausnahmen bestätigen die Regel. Wer nicht die Motive und Bildinhalte für seine Bildererzählung erst bei der Aufnahme und dann beim Schnitt mit etwas Sorgfalt und Gefühl für Wirkung auswählte, hat zwar ellenlange Bildbänder in seinem Archiv, aber kein Publikum für sie. Statt darüber zu klagen, braucht man nur den Inhalt beispielsweise einer 180-m-Spule auf 120 Meter zu verkürzen. Schließlich läßt sich der abfallende Film zu einer separaten Spule zusammenstellen, die den an den Aufnahmen Beteiligten und deswegen besonders Interessierten vorgeführt wird, wann immer die Rede auf die gemeinsamen Erlebnisse kommt. Jedenfalls ist das Filmmaterial sowenig verloren wie die Dias, die nicht in die Vorfühkkassette oder die Farbfotos, die nicht ins Album kommen. Seltsamerweise wird der Film manchmal als um so gelungener von seinem Autor angesehen, je größer die bildergefüllte Spule ist. Täuschen wir uns aber nicht: Im Normalfall hat unser Publikum nach 30, spätestens nach 45 Minuten genug von der diesjährigen Ferienreise gesehen, und es muß schon ganz Außergewöhnliches besonders attraktiv geboten werden, um mehr nicht weniger sein zu lassen. Dabei hält der notwendige Kassettenwechsel bei Super-8 das Gefühl für Szenen- und Film-längen automatisch stets unter Kontrolle. Nicht auszudenken, was mit den „unbegrenzten“ Videobändern auf uns zukommen mag, auch wenn Sie diese Befürchtung wieder einmal für sehr subjektiv halten sollten.

Mit dem Mikrofon vor dem Objektiv

Die Universal-Filmkamera gibt Ihnen die Möglichkeit, sich ohne besonderen Aufwand von der Projektionswand her höchstpersönlich und direkt an Ihr Auditorium zu wenden. Haben Sie die Chance schon einmal genutzt, gewissermaßen als Reporter Ihrer Eindrücke und Erlebnisse aufzutreten? Anders als beim nachträglich eingespielten Kommentar, kann der Direkt-Kommentar (Filmer-Englisch: Statement) ganz aus dem unmittelbaren und frischen Eindruck gesprochen werden. Wenn dabei vielleicht einmal ein Knoten in die Zunge kommen sollte, ist das kein Grund, sich zu ärgern oder die Aufnahme zu wiederholen. Schließlich soll mit ihr nicht der öffentliche Fernsehschirm gefüllt, sondern ein privater Film angereichert werden. Und anders als der manchmal etwas „papierene“ Kommentar bei der Nachvertonung, kann der Direkt-Kommentar frischen Wind in die Szenenfolge bringen. Ein Sprach-Stolperer wirkt dabei meistens eher erfrischend.

Wann und warum lohnt es sich, mit dem Mikrofon vor das Objektiv zu treten, um einige kurze Erklärungen abzugeben? Am deutlichsten wird der Vorteil dieser Möglichkeit, wenn Sie einem Partner Fragen stellen, also z.B. mit einem Kurz-„interview“ Ihren Bergführer oder Ihren Gastgeber in der Ferienpension zu Wort kommen lassen und gleichzeitig ins Bild setzen. Unbezahlbar und ohne Alter-



native sind die Sätze, die Sie gleich nach einem besonderen Erlebnis vor dem Objektiv ins Mikrofon sprechen. Beispiel: Vor dem Hintergrund des soeben gelandeten kleinen Sportflugzeugs sagen Sie in die Kamera, was Sie bei dem Rundflug besonders beeindruckte. Dadurch bekommen die vorangehenden Szenenfolgen einen sehr persönlichen Bezug und etwas von der „Aktualität“, die auch Fernsehberichte hautnah werden läßt. Keine Angst, daß Sie damit ein Vorbild nachahmen. Wo steht geschrieben, daß solche Aufnahmen mit praller Atmosphäre nur von der öffentlichen Kamera konserviert werden dür-

fen? Wenn dem privaten Filmer manchmal vorgehalten wird, daß er seine großen Vorbilder kopiere, kann man darauf wetten, daß diese Vorhaltungen aus einer Ecke kommen, die selbst kaum Praxis mit privaten Filmen hat. Selber filmen ist ein Hobby. Wollte das sich anschicken, eigene „Stilformen“ zu entwickeln, so läge die Betonung auf „Arbeit“. Damit wäre der Spaß dahin.

Und Spaß kann so ein Statement schon bei der Aufnahme und bei jeder Projektion wieder machen, wenn Sie sich drei (nicht mehr) Sätze zu-rechtlegen, die Sie ohne große Umstände vor der Kamera loswerden. Die Bildeinstellung sollte viel von einem Hintergrund zeigen, der (idealerweise) zu Ihrem Kommentar in Bezug steht. Das wird also auf eine halbnah Einstellung mit der Weitwinkelbrennweite hinauslaufen. Ihr Partner, der Ihnen die Kamera – so ruhig wie möglich – hält, muß allerdings wissen, wann er den Finger vom Auslöser nehmen muß. Eindeutiges Signal: Sie lassen das Mikrofon sinken. Sollte Ihnen mehr einfallen, als sich in den drei Sätzen unterbringen läßt, schließen Sie eine weitere Aufnahme, diesmal als Großeinstellung ohne Hintergrund an. Die Aufnahme-pause nutzen Sie dazu, sich drei weitere Sätze zu überlegen. Wenn Sie auf mehr verzichten, benötigen Sie keine Notizen, machen Sie sicherlich keine großen Sprechfehler



und überhaupt: wird Ihr Kommentar nicht geschwätzig. Dehnen Sie Ihr „Statement“ auf keinen Fall über insgesamt dreißig Sekunden aus. In dieser Zeit läßt sich viel sagen, auch – und das sollten Sie bewußt tun – wenn Sie langsam sprechen.

Das Mikrofon ist dann optimal platziert, wenn es so nahe wie möglich zur Schallquelle kommt. Dieser Kernsatz der Kameramikrofon-Technik gilt auch für den Direktkommentar. Schrauben Sie es von der großen Nizo Kamera oder holen Sie es aus dem Handgriff der Nizo integral. Mit dem Verlängerungskabel sind Sie völlig frei in der Distanzwahl zur Kamera und vermeiden den Weitwinkel-effekt (Nahes wird besonders betont), der sich ergibt, wenn Sie sich nahe vor das auf die Kamera montierte Mikrofon stellen. Mit mehr Abstand zum Objektiv hat die Bildgestaltung auch die besseren Chancen, Ihrem Kommentar einen wirkungsvollen optischen Hintergrund zu schaffen. Für die großen Nizo Universal-Filmkame-ras gibt es das Reportage-Mikrofon MO 100 mit Fernbedienung und Ver-längerungskabel. Das eignet sich besonders deswegen für solche Kommen-taraufnahmen, weil es eine Taste bietet, mit der Sie den Start und Stop der Kameralaufwerke vom Mikrofon her bestimmen können. Außerdem ist es im Frequenzgang so gehalten, daß es die Aufnahme von Sprecher-Zisch-lauten unterdrückt. Sie können das Fernbedienungs-Mikrofon MO 100 ganz nahe vor den Mund nehmen, ohne den Nahbesprechungseffekt befürchten zu müssen, der die Stimme manchmal wie die des Weihnachts-manns klingen läßt.

Um diesen zu vermeiden, halten Sie das serienmäßige Teleskop-Richtmi-krofon der Nizo Universalkameras et-wa zwanzig Zentimeter vom Mund entfernt. Am Verlängerungskabel von der Kamera getrennt, müssen Sie den Teleskopauszug der Mikrofonkapsel nicht in Anspruch nehmen. Es ge-nügt, wenn Sie die Mikrofonkapsel etwa einen Zentimeter aus der Röhre ziehen, so daß der Teleskoparm frei schwingen kann. Dann hat ihre Hand an der Röhre keine Gelegenheit, durch die Übertragung von Körper-schall störende Geräusche zu produ-zieren. Damit diese Formulierung des wichtigen Hinweises keine Fehlinter-pretationen zuläßt, sei gesagt, daß der Körperschall durch mechanische Einflüsse am Mikrofon und seiner

Umgebung entsteht. Gegenteil: der Luftschall, der akustische Einflüsse überträgt.

Dies aber ist für Filmer mit der Nizo integral wichtig zu wissen: Die Mikrofonröhre hat kameraseitig breite Goldkontakte. Halten Sie die bitte sauber. Wenn Sie die Mikrofonröhre aus dem Handgriff der Kamera holen (um das Verlängerungskabel anzuschrauben), sollten Sie nicht mit dem breiten Daumen ausgerechnet auf diese vergoldete Fläche tippen, weil damit möglicherweise die Kontaktfähigkeit gestört würde. Ist das dennoch passiert, so können Sie die Übertragungsqualität mit einem spiritusgetränkten Lappen wieder herstellen. Störgeräusche werden unter Umständen auch vom Kabel verursacht, das während der Aufnahme auf dem Boden schleift. Praktisch ist jedoch kaum damit zu rechnen, denn Kommentare vor dem Objektiv werden immer mit statischer Kamera gefilmt, und Sie werden während der Aufnahme sicher nicht gerade mit der Hand wild gestikulieren, die das Mikrofon hält. Bleibt noch auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß der Windschutz über die Mikrofonkapsel gestülpt sein muß, damit Störgeräusche keine Chance haben.

Ehe Sie nun zu Ihrem Direkt-Kommentar ansetzen, denken Sie bitte an die eine Sekunde Schnittpause zu Beginn (und auch am Ende) der Szene. Sie wissen sicher, daß der Synchronton 7,6 cm vor dem zugehörigen Bild aufgenommen wird. Das macht 18 Bilder Abstand aus, die bekanntlich in einer Sekunde an den Bildfenstern von Kamera und Projektor vorbeilaufen. Diese Pause – und noch viel mehr Spielraum für die Schere – ist aber praktisch schon durch die berühmte Schrecksekunde gesichert, die sich ganz von selbst bei Ihnen einstellt, wenn das Aktionssignal der Nizo Kamera zu blinken beginnt und Sie zu Ihrem Kommentar Atem holen. Am Aufnahmeschluß nimmt Ihr „Kamera-Hinhalter“ bestimmt auch nicht gleich den Finger von der Taste. Die Praxis macht eben viele theoretische Überlegungen überflüssig. Probieren geht über Studieren.

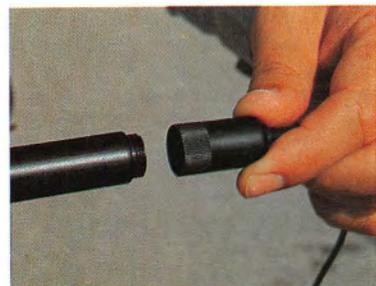
Nur mit der Möglichkeit zur bildsynchrone Originalton-Aufnahme kann die Kamera jemandem auf den Mund schauen. Es ist für private Filmer aussichtslos, einen Sprecher nach-synchronisieren zu wollen. Hier lohnt sich das Probieren nicht. Fotos Müller



Das ist der richtige Sprechabstand mit den serienmäßigen Richtmikrofonen der Nizo Universalkameras: rund zwanzig Zentimeter.



Mundnah darf nur das Fernbedienungsmikrofon Braun MO 100 gehalten werden, das es für die großen Nizo Universalkameras im Zubehör gibt.



Alle Nizo Kameramikrofone können über Verlängerungskabel (Nizo integral: im Mic-Accessoire-Set) auf Distanz zur Kamera gehen.



Wenn das Mikrofon aus dem Handgriff der Nizo integral geholt wird, liegen diese Goldkontakte frei. Bitte sauberhalten.

Super-8 ist einfach super:

Leser erklären Filmer-Vorteile

„objektiv“ behauptete im vorangegangenen Heft: Das Super-8-Filmsystem ist durch nichts zu ersetzen und unaustauschbar. Dieser große Anspruch wurde durch eine Liste von zehn unwiderlegbaren und harten Fakten untermauert, die nur Super-8 unter allen Möglichkeiten der Bildaufzeichnung für sich in Anspruch nehmen kann. Die Vorteile reichen von der internationalen Normung über die unschlagbare Handlichkeit der Kameras, den unüberbittbar leistungsfähigen Objektiven mit dem Komfort der riesigen Schärfenbereiche bis zur erstaunlichen Vergrößerungsfähigkeit der Projektionsbilder, um nur einige Punkte hier noch einmal zu nennen. Hatte die Redaktion etwas übersehen oder vergessen?

Aber ja, antworteten die Leser auf die so gestellte Frage mit einer Flut von Hinweisen und Postkarten. Immer wieder wurde moniert, daß die Redaktionsliste nicht auf die vielfältigen Möglichkeiten von Super-8 zu Filmricks und Filmeffekten einging. Schreibt Herr Wittenburg aus Lüneburg: Die elektronische Bildaufzeichnung erlaubt derzeit die Zeitdehnung und Zeitraffung nur mit halber bzw. doppelter Geschwindigkeit und nur bei der Wiedergabe, nicht schon bei der Aufnahme, also mit der entsprechenden Qualitätseinbuße. Und Herr Kolbe aus Heide ergänzt: Mit dem Super-8-Filmsystem ist es gar kein Problem, zwei Filmsequenzen durch eine Überblendung zu verbinden und damit dem Betrachter ein optisches Orientierungssignal für die Bilderzählung zu geben. Diese beiden Zuschriften stehen für Dutzende anderer mit denselben oder ähnlichen Hinweisen. Weil nicht immer ein Poststempel zu erkennen war, mußte das Los entscheiden, wohin die beiden Filmkassetten zu diesen beiden Punkten gehen sollten.

Auch diesen Vorteil hatte die Liste im Heft 1/81 übersehen: Mit Super-8 kann man sogar Breitwandfilme herstellen. Auf Herrn Rüdiger aus Haibach fiel das Los für den kleinen Filmvorrat für die nächsten Aufnahmen mit seinem anamorphotischen Objektivvorsatz. Dieser erweitert nicht nur den Bildwinkel, sondern auch die Proportionen des Projek-



tionsbildes, das über das gewohnte Rechteck viel breiter als höher hinauswächst. Dazu wird das Filmbild bei der Aufnahme zusammengezogen und bei der Wiedergabe durch denselben Vorsatz gewissermaßen entfaltet (wenn man das hier einmal so vereinfacht darstellen darf).

Super-8-Film läßt sich gestalten. So faßt Herr Mack aus Tübingen einen besonders beachtenswerten Hinweis zusammen und erklärt, was er damit meint: Das ist mehr als „korrigieren“, und zwar schon bei der Aufnahme (durch allerlei Blenden), und dann auch bei der Montage mit der Klebepresse. Man muß also, sagt er, nicht den Salat der einzelnen Szenen vorführen, der bei der Aufnahme zwangsläufig zusammenkommt. Bei diesem Punkt kennt Herr Dr. Linstaedt aus Krefeld ein zusätzliches Plus: Die „kurzen“ Kassetten sind hinsichtlich der Übersichtlichkeit der Szenen und Bildfolgen von Vorteil. Die Zugriffszeiten beim Schneiden sind relativ kurz. Und überhaupt: Super-8-Filme mit einer oder zwei Tonspuren lassen sich mit einem Tonprojektor auch nachträglich mühelos vertonen, meint Herr Wollner aus Bad Kreuznach, und dann ist ein Super-8-Film ein (fast) unverwüstliches Dokument, das nicht gelöscht werden kann, ergänzt Herr Dr. Eggenberger aus Karlsruhe. Den vorführfertigen Super-8-Film kann man auf Videoband überspielen. Umgekehrt ist das

nicht möglich, meint Herr Grygiel aus Achim (als Losgewinner einer ganzen Reihe ähnlicher Zuschriften). Herr Listl aus Schongau gibt den ergänzenden Hinweis: Super-8-Film ist zur Präsentation nicht an ein Fernsehgerät gebunden, das bei entsprechender Bildschirmgröße unbeweglich wird. Die Laufruhe der Nizo Tonfilmkameras ist 16-mm-Geräten weit überlegen, fand Herr Kraft aus München bei seiner Praxis. „Ich filme Wildtiere und hatte früher immer Probleme mit dem Laufgeräusch der Kamera. Vor allem Gamsen, Rehe und Rotwild sind hellhörig. Bei meiner Nizo 4080 kamen Gamsen bis auf wenige Meter an mein Versteck heran. Sie registrierten zwar das Auslösen der Kamera, nicht aber – trotz des 25er Gangs – das Laufgeräusch.“

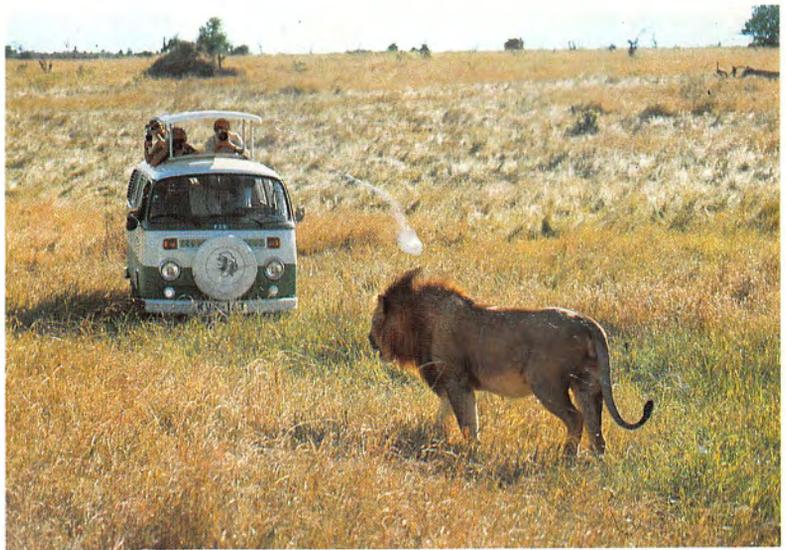
Und außerdem wird der Filmer mit einer Super-8-Kamera überall als Amateur akzeptiert, meint Frau Groenwald aus Bochum. Deswegen kommt man überall, wo für 16-mm-Kameras und Videogeräte Spezialerlaubnis verlangt wird, ohne Anstände durch. Was den Energiebedarf der Filmkameras betrifft, so ist der Akkubetrieb bei vielen Filmkameras schon selbstverständlich und auf Sicht gesehen eine sparsame Sache, meint Herr Friedrich aus Remscheid. Ebenfalls zur Kamera kennt Herr Skalsky aus Zürich einen Pluspunkt, der viel zuwenig beachtet wird: Super-8-Kameras haben einen sehr guten Tem-

peraturgang. Nach meinen Erfahrungen reicht der Betriebsbereich von minus 10 bis plus 40° C.

Herr Keil aus Raunheim am Main macht auf einen Vorteil aufmerksam, der noch sehr wenig genutzt wird: Mit den ungewöhnlich leistungsfähigen Super-8-Objektiven gelingen auch ungewöhnliche Aufnahmen. Dann kann man sich immer noch eine Papiervergrößerung machen lassen (die qualitätsmäßig zumindest denen einer Pocketkamera entsprechen).

Frau Vogel aus Hagen geht hier sogar noch einen Schritt weiter: Super-8 ist einfach super, weil mit Einzelbildaufnahmen eine Art Mikroverfilmung von Sammelobjekten (z. B. Pflanzen, Insekten, Briefmarken usw.) möglich ist. Man kann sich auch eine Kollektion „bewegter Dias“ anlegen, wenn es auf Bewegungsstudien ankommt. Ausgewertet wird dann mit dem Filmbeobachter. Billiger und einfacher geht so etwas nicht.

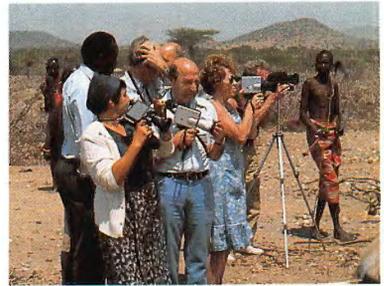
Mit diesen vielfältigen Hinweisen hat sich die Plus-Punkte-Liste aus dem Heft 1/81 von „objektiv“ gut und gerne um das Doppelte verlängert. Die Redaktion dankt allen Einsendern für die Beteiligung und bittet alle jene, die ohne Prämie geblieben sind, um Verständnis. Hier ging es nicht um die Formulierung von Werbeslogans (wie manche Leser offenbar meinten), sondern um die konkrete und nachprüfbar Basis für die Behauptung: Super-8 ist einfach super. Das sagt auch der Aufkleber, der als „Clubmarke“ nun wieder zur Verfügung steht, nachdem die erste Auflage relativ schnell vergriffen war. Die Marke ist 11 mal 11 Zentimeter groß und kommt – kostenlos selbstverständlich – zu jedem, der eine Postkarte schickt: Redaktion des Service Magazins, Postfach 50 04 44, 8000 München 50. Kennwort: „Clubmarke“.



Termin 10. bis 26. Januar 1982:

Die 10. Nizo Filmersafari

Nach wie vor gehören die riesigen Tierreservate Kenias zu den attraktivsten Fernreisezielen. Wohl in keinem anderen Land ist die Konzentration des Großwilds so beeindruckend wie gerade in Kenia. Trotz fortschreitender Perfektionierung des Tourismus und Unterkunft in oft luxuriösen Lodges ist ein Vergleich mit Besuchen in „Tiergehegen“ absolut unangebracht. Nach wie vor bewegt man sich, wenn auch im sicheren Auto, in einer Wildnis, die genauso unberechenbar sein kann wie die Tierwelt. Wohl kein Safariteilnehmer wird seine Kamera daheim lassen (nicht unbedingt muß es sich übrigens um eine Nizo Kamera handeln). Und jeder möchte selbstverständlich bestmögliche Ergebnisse mit nach Hause bringen. Ein Grund mehr, diese Reise in Begleitung eines Film- und Fotofachmanns durchzuführen. Günther Lahr, vielen Lesern von den Nizo Filmabenden bekannt, wird auch diese Reise wieder begleiten, allen Teilnehmern mit Rat und Tat, Tips und Anregungen zur Verfügung stehen und seine vielfältigen Ostafrika-Erfahrungen weitergeben. Um schon vor der Reise möglicherweise auftauchende Fragen zu beantworten, erhält jeder Teilnehmer ein Merkblatt. Lahr steht überdies zu bestimmten, im Merkblatt angekündigten Zeiten auch für telefonische Vorinformationen bereit. Und schließlich trifft sich die Reisegruppe am Abflugtag zu einem speziellen Einführungsvortrag für Filmer.



Die VW-Busse in Kenia werden nur mit fünf Reiseteilnehmern belegt (in manchen Reservaten kommt vielleicht noch ein Ranger dazu). Jeder hat einen Fensterplatz und auch genügend Raum für das Filmergepäck. Die klimatischen Bedingungen sind ideal. Die Temperaturen lassen sich (zum Reiseterrain) mit denen unseres Sommers vergleichen. Die manchmal befürchtete hohe tropische Luftfeuchtigkeit gibt es in den besuchten Gebieten nicht. Da außerdem relativ wenig zu Fuß gegangen wird, ist eine Kenia-Safari durchaus nicht anstrengend. Auf jeden Fall bietet sie eine der wenigen Gelegenheiten zur Tierbeobachtung und zum Tierfilm und ganz sicher zu einem Erlebnis besonderer, selten gewordener Art.

Route: Nairobi – Ark – Meru – Samburu – Lake Baringo – Massai Mara – Amboseli – Nairobi. Prospekte vom Veranstalter: Internationale Studienreisen, Max A. Klingenstein, Residenzstraße 18, 8000 München 2.

Vom 28. Januar bis zum 9. Februar 1982 sind an Bord der „MS Astor“ eine Reihe von Kabinen für Filmer reserviert. Eine glanzvolle Kreuzfahrt dieses erstklassigen, neuen Ferienschiffs unter deutscher Flagge führt zu den (Reisemotto) „Perlen der Karibik“. Nizo Filmexperte Günther Lahr hält für die speziell gebuchte Filmergruppe an Bord einen Kurs, gibt bei den interessanten Landausflügen Kameraassistentenz und macht an Ort und Stelle Gestaltungsvorschläge für den Film von einer einzigartigen Traumreise.



Farbenfrohe Karibik für aktive Filmer

Die „MS Astor“ der Hadag Cruise Line wird erst Ende Dezember 1981 zu ihrer Jungfernfahrt von Hamburg auslaufen. Schon für die zweite darauf folgende Reise kam eine Vereinbarung mit der Hadag Seetouristik AG zustande, die der Nizo Filmergruppe besondere Möglichkeiten an Bord und bei den Landausflügen (Jamaica, Grand Cayman, Kuba, USA, Haiti und Barbados) sichert. Die Exkursionen für die – teilnehmerbegrenzte – Filmer-Gruppe werden speziell organisiert, nehmen Rücksicht auf besondere Aufnahmewünsche und sind von dem sehr reiseerfahrenen Nizo Filmexperten G. Lahr begleitet. Er gibt kamera- und aufnahmetechnische Hinweise sowie jede mögliche Assistenz. An Bord wird er im reservierten Auditorium eine Vortrags- und Diskussionsreihe über alle Themen und Fragen ausrichten, die Filmer von heute interessieren. Die schließen den Umgang mit dem Synchronon ebenso ein wie die Technik des Filmschnitts und moderne Aufnahmetechniken (z.B. mit dem Super-Weitwinkelvorsatz).

Die „MS Astor“ läuft am 29. Januar aus der Montego Bay von Jamaica mit Kurs auf die Cayman Insel aus. Nach einem Liegetag im Hafen von Georgetown geht es weiter nach Havanna auf Kuba, das ausführlich besichtigt werden kann. Dann nimmt das 164 m lange, weiße Schiff mit zehn Decks nordöstlichen Kurs auf Miami mit seinen prachtvollen Sandstränden. Auch dort gibt es mancher-

lei – z.B. das See-Aquarium – zu sehen. Eine Art Kontrastprogramm bietet der nächste Halt an der Pier von Port-au-Prince auf Haiti, wo einst Kolumbus' Flaggschiff strandete. Landschaftlich ungewöhnlich faszinierend ist zwei Tage darauf die Fahrt von San Juan auf Puerto Rico zum tropischen Regenwald. Farbenprächtige, wildwachsende Orchideen, mächtige Wasserfälle und die vielfältigen fremden Geräusche des Urwalds werden den Filmern viel Aufnahmematerial abverlangen. Reserven lohnen sich aber für die nächste Station in Fort-de-France auf Martinique mit seinen farbenfrohen Fischerdörfern und den „schönsten Mädchen der Karibik“. Dann wieder Szenenwechsel: Bridgetown auf Barbados mit seiner britischen Atmosphäre. Der ausführliche Prospekt sagt mehr über sie.

Vor allen diesen Ausflügen und Landgängen können sich die Passagiere schon an Bord (wichtig für Filmer) bei Spezialvorträgen über das informieren, was sie erwartet. Für die Filmergruppe gibt es ein Spezial-Arrangement für DM 314,-, das alle Ausflüge umfaßt und gleich mit der Kreuzfahrt gebucht werden soll. Einschließlich der Flüge Frankfurt – Montego Bay und Bridgetown – Frankfurt wird die Reise ab 3610,- DM angeboten. Der ausführliche Prospekt kostet nur eine Postkarte an „objektiv“, Redaktion des Nizo Service Magazins, Postfach 50 04 44, 8000 München 50. Stichwort „Karibik für Filmer“.



Läßt vielleicht „Seite“ pfeifen, wenn die Nizo Filmergruppe an Bord kommt: Kapitän Raimund Krüger (übrigens ein Rheinländer).



Weiß wovon er bei seinen Vorträgen spricht: Günther Lahr. Er ist seit mehr als einem Jahrzehnt bei den Nizo Filmerreisen der „Scout“.

So holt man sich einen Meister-Titel

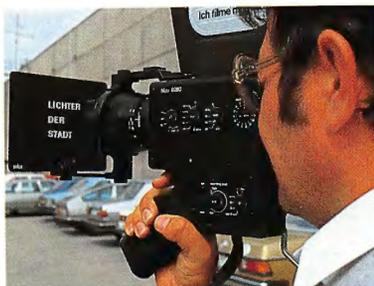
Aufblendung. Die ersten Szenen zeigen die schöne Ferienlandschaft. Nanu, hat der Film denn keinen Titelvorspann? Doch mitten in der vierten Szene erscheint eine weiße Textzeile im Projektionsbild. So sieht man es oft im Kino und meistens im Fernsehen. (Es gibt immer weniger grafisch gestaltete Filmtitel.) Und so geht es nun auch mit dem Super-8-Film und einer Nizo 6080 oder 6056. Der Filmtitel wird einfach in eine passende Filmszene einblendet. Für den privaten Filmer hat das den Vorteil, daß die „Visitenkarte des Films“ zusammen mit den übrigen Aufnahmen entsteht und nicht erst nachträglich zu Hause gefilmt werden muß. Voraussetzung für den einblendeten Titel sind ein mattschwarzer Hintergrund und die bekannten Lettern. Das kann ein Stück Plakatkarton sein, der mit den überall erhältlichen Titelbuchstaben besetzt wird. Wo nimmt man unterwegs aber so einen Karton her?

Deswegen gibt es jetzt ein preiswertes Titel-Set, das in den Kamerataschen der Nizo 6080 und Nizo 6056 immer dabei sein kann. Es besteht aus einer mattschwarzen Tafel im handlichen Format 12 x 16 und einem Satz formatgerechter weißer Titelbuchstaben. Wer diesen kleinen Requisiten die große Wirkung im Projektionsbild nicht zutraut, hat nicht gleich an die Makroeinrichtungen der Objektive gedacht. Nahaufnahmen machen große Titelvorlagen überflüssig. Und das geht so:

Der Titeltext wird auf der schwarzen Tafel aufgereiht. Die Buchstaben haften dort, wenn man sie leicht andrückt. Dann entfernt man den Balgen des Nizo Kompendiums aus der Halterung und schraubt statt dem die Tafel in jenen Block, mit dem sonst der Balgenauszug reguliert wird. Der wird nun dazu benutzt, auf der Kompendiumschiene den gewünschten Aufnahmeabstand (Konsequenz: größere oder kleinere Titelzeilen auf der Projektionswand) herzustellen. Der knallharte Schwarzweiß-Kontrast verlangt natürlich eine Belichtungskorrektur mit anschließend fixierter Blende. Idealerweise müßte nun ein grauer Karton zur Belichtungsmessung vor das Objektiv gehalten werden. Ein Stück bedruckten Zeitungs-



Zur Ausleuchtung des Einblend-Titels genügt auch normales Tageslicht. Haben Sie die Lichter der Stadt am Abend gefilmt, kann der Titel auch am nächsten Morgen einblendet werden. Dieser Bericht sagt, wie es geht.



papiers wird aber wohl eher zur Hand sein. Na, und das war's dann schon auch. Keine Rede von Stativ, Filmleuchten oder ähnlichen Umständen. Die Titelproduktion gelingt ebenso gut mit der freihand geführten Kamera im normalen Tageslicht (und es braucht nicht einmal die pralle Sonne

zu scheinen). Selbstverständlich muß vorher die passende Hintergrundszene gefilmt sein. Ob die Doppelbelichtung zur Einblendung des Titeltextes nun vorher geplant wurde oder spontan erfolgen soll: Eine der beiden Automaten der Nizo Kamera transportiert den Film dorthin zurück, wo sich der Titel einblenden soll. Das funktioniert auch mit weicher Aufblendung (und natürlich auch mit entsprechender Abblendung).

Das alles geht mit sämtlichen Kassettenarten, die der Super-8-Film zu bieten hat. Lange Titeltexte setzen allerdings die 60-m-Kassette voraus, denn sie müssen lange genug auf der Projektionswand stehen, um in Ruhe gelesen und begriffen werden zu können. Die Großbraumkassette schafft mit ihrer unbegrenzten Doppelbelichtungsmöglichkeit dafür die Voraussetzungen. Kurze Texte, wie ein lapidares „Ende“ oder „Unser Otto“ oder ein Stadtname kommen aber auch mit der Fünf-Sekunden-Begrenzung der 15-m-Kassette aus. Aber darüber wird ausführlich in der Broschüre „Filmen mit Pfiff und allen Feinessen“ referiert, die neben der Bedienungsanleitung mit jedem Nizo 6080-Set geliefert wird.

So oder so: Wer sich einen passenden Einblend-Titel für seinen Film von der nächsten Reise mitbringt, wird von seinem Publikum mit „Meister“ angesprochen. Garantiert.



Wie filmt man Gespenster?

Mit den Automaten der Nizo 6080 oder Nizo 6056 und einer 60-m-Kassette sind Mehrfachbelichtungen aller Art ohne jede Einschränkung möglich. Ja aber wozu denn die, um Himmels willen? Wer so fragt, hat seine Filmkamera noch nicht als „Trick- und Zauberkiste“ entdeckt.

Will man sich einen Jux machen, so kann man einen kleinen Spaßfilm drehen, bei dem Gespenster eine Rolle spielen. Cineasten kennen die Verfilmung des „Hund von Baskerville“, in der Charles Laughton – filmtechnisch entmaterialisiert – als Schloßgeist auftrat. Diese „Entmaterialisierung

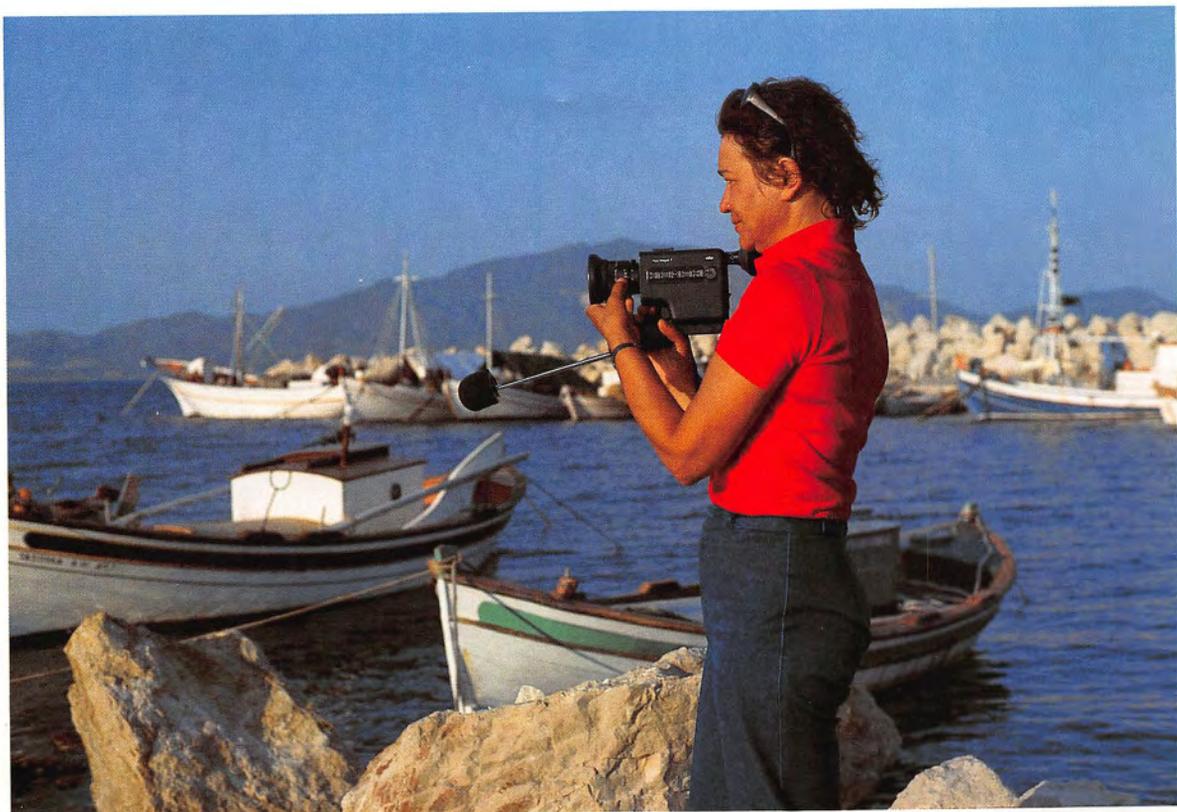
einer lebenden Person“ gelingt mit den genannten Voraussetzungen heute auch dem Nizo Filmer. Die gefilmten Personen wandeln gespensterhaft durch das Wohnzimmer, wenn die Belichtungen beider Aufnahmen so korrigiert werden, daß sie zusammen richtig belichtete Filmszenen ergeben.

Die Fotobeispiele wurden mit jeweils um einen Wert geschlossener Objektivblende so doppelbelichtet, wie es auch mit der Nizo Kamera möglich und richtig ist. Dabei hilft die Nizo Individualjustage der Belichtungsautomatik. Diese läßt sich bekanntlich

in Drittstufen auf plus oder minus eine Blende einstellen. Wenn die Nizo 6080 oder die Nizo 6056 die Objektivblende z.B. von 8 auf 11 schließen soll, muß die Individualjustage auf minus drei DIN eingestellt werden. So lassen sich die „Gespenster“ im Wohnzimmer oder sonstwo ohne weitere Blendenmanipulationen oder -berechnungen mit automatisierter Belichtung filmen. Was dabei herauskommt, sollen die Fotobeispiele vorführen. Erst wenn die „Entmaterialisierung“ noch deutlicher sein soll, ist der Griff zum Blendenschalter notwendig. Dann wäre die erste Belichtung um minus eine halbe Blende und die zweite Belichtung um minus zwei Blenden zu korrigieren. Beispiel: Wenn die volle Belichtung den Wert 8 verlangt, ist die Blende durch Handsteuerung am Blendenschalter der Kamera bei der ersten Aufnahme zwischen 8 und 11 und bei der zweiten auf 16 einzustellen. Es kommt auf die Beleuchtung und den Hintergrund der Szene an, wie deutlich der Effekt in der Projektion wirkt. Selbstverständlich ist es keine Frage, daß die Kamera zu diesen Aufnahmen nicht geschwenkt werden darf und auf einem gesicherten Stativ sitzen muß. Doppelbelichtungen dieser Art verzichten auf das Kompendium und auf alle Kaschs. Sie bringen ohne weiteres interessante „Traumsequenzen“ auf die Projektionswand, wenn das Gesicht oder die Augen des Träumers mit seinen „Visionen“ kombiniert werden. Andere Möglichkeit: Die „Traumsequenz“ wird mit der Aufnahme einer Struktur unterlegt. Hierzu eignen sich zum Beispiel die harten Kontraste eines Maschendrahtzauns oder eines kahlen Astgewirrs gegen den blanken Himmel. Dies sind nur zwei von vielen Möglichkeiten, deren Wahl nur von dem bestimmt wird, was mit den Mitteln des Films in der eloquenten Sprache der Bilder ausgedrückt werden soll. Wer die laufenden Bilder nicht zur bloßen Registratur von Vorgängen benutzen möchte, sondern seine Vorstellungen und Ideen sichtbar machen will, hat nur mit der Filmkamera eine Chance dazu. Die Doppelbelichtung wird zum Schlüssel für vielfältige Möglichkeiten, von denen bereits auch in den vorangegangenen Heften die Rede war.

Fotos Hedke





Warum es sich manchmal lohnt, auf erstklassiges Filmlicht zu warten

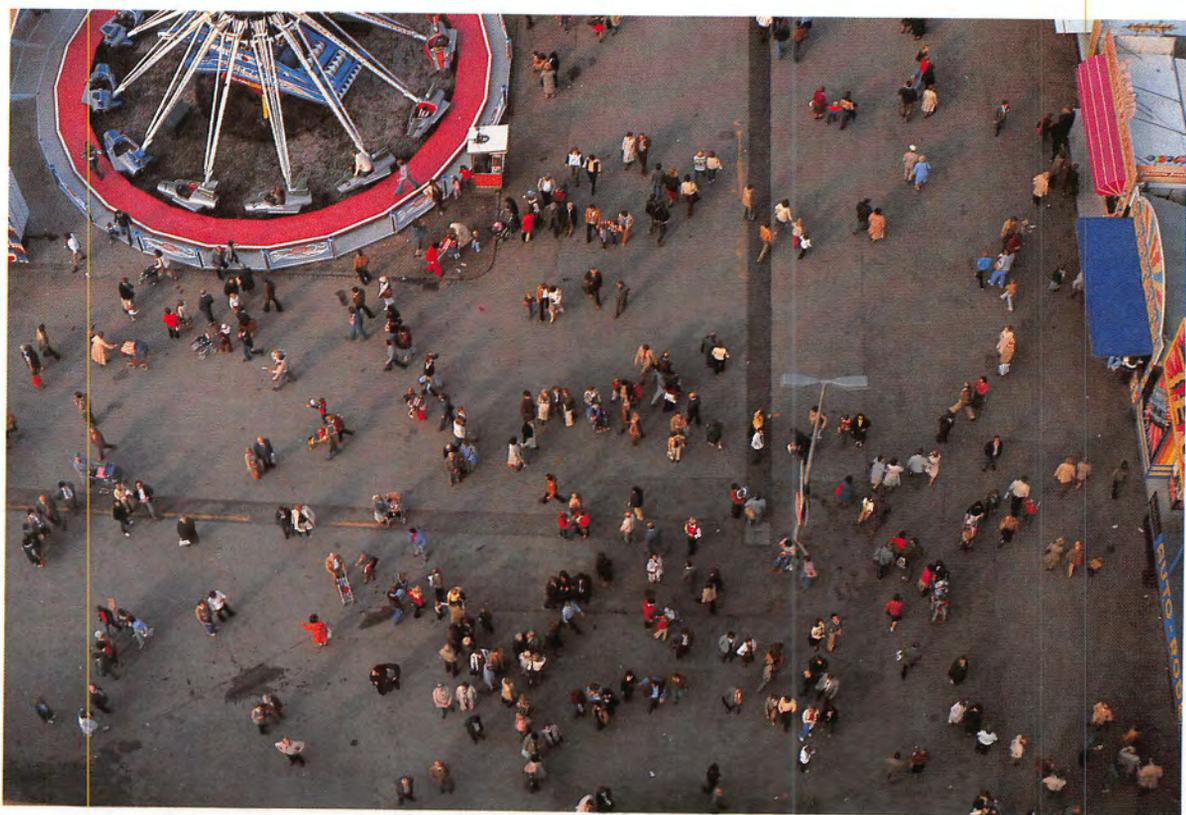
Wenn die rote Sonne im Meer versinkt

Es bringt einen großen Unterschied, ob Sie den Film-Spaziergang irgendwann im Tagesverlauf oder erst am Abend unternehmen. Das liegt nicht nur daran, daß die frische Abendbrise die kleine Wanderung angenehmer macht und es sich dann in der Taverne gemütlicher sitzt. Wenn Sie – zum Beispiel – den Fischerhafen mit aufnahmebereiter Nizo Kamera erreichen, wenn die Sonne schon knapp über dem Horizont steht, können Ihre Aufnahmen allein wegen des milden Lichts eine ganze Klasse besser werden. Wie dieses? Die warmen Lichtfarben am Tagesende werden im projizierten Farbbild viel „schöner“ emp-

funden als die kalten Blaufarben zumal der Mittagszeit. Außerdem spielen alle Objektive bei den mittleren Blenden (um 8) ihre ganze Leistungsfähigkeit – sprich: Abbildungsschärfe – aus. Das sogenannte gute Licht, unter dem die Belichtungsautomatik kleine Blenden um 16 oder gar 22 einstellt, veranlaßt gewiefte Praktiker deswegen dazu, ein Neutral-Graufilter auf das Objektiv zu schrauben, um den kleinen Blendenöffnungen zu entkommen, durch die sich das Licht regelrecht hindurchzwängen muß. Es bleibt noch zu untersuchen, wann und wie oft die dadurch möglicherweise entstehenden Beugungser-

scheinungen mit Ultraviolett-Einflüssen verwechselt werden. Die tiefstehende Sonne kennt derlei Heimtücke nicht. Sie darf nur das Projektionsbild nicht verschleiern, weil ihre Strahlen (trotz Gegenlichtblende leicht möglich) schräg auf die Frontlinse fallen. Hier hilft ein kleiner Standortwechsel mit der Kamera. Optische Feinschmecker (wenn dieser Ausdruck erlaubt ist) erkennen den Unterschied im Sucherbild und wissen, daß derlei Feinheiten zum besseren Filmergebnis führen. Sie suchen sich auch „sprechende“ Details und gehen an diese Motive so nahe heran, wie es die Beispiele hier zeigen. *Fotos Müller*





Gewußt wie: Filmen auf dem Volksfest

Attraktionen, Aktionen: Aufnahme

Das sieht dann auf der Projektionswand aus, als hätten Sie aus einem in der Luft hängenden Hubschrauber gefilmt: Vom Scheitelpunkt des Riesenrads schaut das Objektiv Ihrer Nizo Kamera (vielleicht nach einer Aufblendung) fast senkrecht auf das ameisenhafte Gewimmel dort unten, auf das kreisende Dach eines Karussells und in die „Hinterhöfe“ der Jahrmarktsbuden. Ihr Riesenrad hat hier kurz angehalten, um Fahrgäste in die unteren Gondeln einsteigen zu lassen. Diese Augenblicke genügen für die ungewöhnliche Eröffnungstotale zu Ihrem Film vom Volksfest. Wenn sich das große Stahlrad wieder in Bewegung setzt, warten Sie für die nächste Aufnahme ab, bis es sich so richtig „mit Schmackes“ dreht und filmen – nun mit horizontal ruhig gehaltener Kamera – die Abwärtsbewegung vom höchsten Punkt des Rad-Kreises bis zum Billett-Häuschen im Parterre. Nächste Aufnahme: das sich drehende Riesenrad von unten und außen.

So etwa könnte ein wirkungsvoller

Einstieg ins rasante Filmthema „Volksfest“ aussehen. Die Kamera springt mit einem Satz aus großer Höhe mitten hinein in das Schauergrnügen, das Sie Ihrem Publikum bereiten wollen. Gleich anschließend mag sich der Kamerablick aus dem vorderen Sitz einer Achterbahnkutsche lohnen. Stellen Sie die kürzeste Brennweite (wenn vorhanden, sogar das Superweitwinkel; gibt es für alle Nizo Kameras, die „macro“ können) sowie den 24er Gang ein, und bevorzugen Sie die rasanten Talfahrten für die Aufnahmen, eine nach der anderen mit kurzen Zwischenaufnahmen der „ruhigen“ Gleisstrecken. Die Handschlaufe sichert die Kamera. Verzichten Sie auf den Blick durch den Sucher. Stellen Sie die kürzeste Brennweite und den Meterring auf die Unendlich-Marke ein. Die riesigen Schärfentiefen von Super-8 machen dann Entfernungsein- und -nachstellungen überflüssig. Peilen Sie über den Gehäuserand. Verspreizen Sie sich aber gut in Ihrem Sitz, so daß sich die Kamera selbst möglichst nicht mehr bewegt als Ihr Fahrzeug,

das über die Schienen rattert. Das ist nicht viel anders als beim Filmen aus dem Auto. Nur dynamischer. Trotz des leichten Zeitdehners mit 24 Bildern pro Sekunde. Danach kommt eine Einstellung von unten und außen auf eine Achterbahngondel mit den jubelnden Passagieren. Ton? Na klar, hier auf dem Volksfest immer. Was sich zur Aufnahme in die endgültige Tonmischung lohnt, hören Sie am besten, wenn die Aufnahmen aus dem Labor kommen. Die Tonkonserven auf Bändern und Platten haben selten so typische Geräusche, wie sie zur Achterbahn gehören, für die Nachvertonung anzubieten. Und Tonfilm mit einigem Anspruch ist immer eine Mischung aus Originalton und Nachvertonung.

Und dann aufs Kettenkarussell. Aufnahmetechnik wie vorhin. Nicht durch den Sucher schauen. Mit dem Schneider Variogon das nette Mädchen vor Ihnen anpeilen. Aber nur wieder über den Daumen. Die Umgebung kommt sowieso schief ins Bild. Kamera ruhig halten. Und sich durch

die Lüfte tragen lassen. Vielleicht kommt dabei Gegenlicht ins Objektiv. Das erkennen Sie, ehe Sie auf den Sitz klettern, wenn Sie sich vorher prüfend umschaun. Blende fixieren oder nicht, das ist dann die Frage. Entscheiden Sie sich danach, ob Sie die automatischen Blendenkorrekturen akzeptieren wollen. Die pendeln bei Ihrem luftigen Kreislauf um so extremer, je tiefer die Sonne steht. Im Zweifel sind die aber erträglicher als Überbelichtungen. In der sehr tief stehenden Sonne des späten Nachmittags müssen Sie auf die Fahraufnahmen im Karussell verzichten, weil Sie dann nur die Wahl zwischen sehr extremem Blendenwechsel und Fehlbelichtungen haben.

Wenn Sie nun leichte Schwindelgefühle registrieren, so hat das bestimmt nichts mit Ihrem Kreislauf zu tun. Vorsichtshalber lassen Sie es nun aber ruhiger weitergehen. Ihr Projektionspublikum schielt vielleicht auch schon. Also folgen nun einige Aufnahmen vom Kettenkarussell von außen. Und schon wieder: Achten Sie bitte auf die Belichtung. Wenn die „Kettenflieger“ durch das Bild sausen, aber auch, wenn die Achterbahn (von unten und außen) über die Leinwand kurvt oder die Schiffsschaukel pendelt, haben Sie nur mit der Sonne im Rücken keine Probleme. Bei bedecktem, weißem Himmel (der immer heller ist als alles Irdische) empfiehlt es sich, den Blendenwert fest einzustellen, den die Belichtungsautomatik für die leicht geneigte Kamera angibt. Richtet die sich gegen den Himmel, so mißt sie den – bei entsprechendem Bildanteil – auch an und stellt die Blendenöffnung entsprechend ein. Dann werden die Passagiere der Fahrgeschäfte scheren-schnittartig abgebildet.

Lassen Sie das Objektiv auch einmal gegen den „allgemeinen Schau-Trend“ arbeiten. Alles rundum sieht dem wirbelnden Vergnügen zu. Das gibt Ihnen die Möglichkeit zu allerlei



netten Schnappschüssen auf die Zaungäste. Zumal auf die Kinder. Das Volksfest bietet Ihnen die besten Chancen, Ihren eigenen Nachwuchs interessanter als in der gewohnten Umgebung zu filmen, weil die Kamera zwischen all den Attraktionen und Aktionen für die Kleinen absolut kein Thema ist. Die Kinder allein lohnen den Rummelplatzbesuch mit der Filmkamera schon. Keine schlechte Idee, sich mit der Kamera mehr ihnen zuzuwenden als dem Volksfesttrubel. Die Schaubudensensationen und Kasperle, die Karussells und Blasmusiken kommen dann nur so weit ins Bild, wie dadurch gezeigt werden muß und kann, worüber gelacht, gestaunt und gejauchzt wird. Verzichten Sie aber um Himmels willen nicht auf die bildsynchrone Tonaufnahme.

Für die Nizo Universal-Filmkamera ist die Jahrmarktsorgel ein Leckerbissen. Akustisch wie optisch. Die vielen wechselnden farbigen Lampen sind die Discolichter von anno Opa. Sie faszinieren auch heute noch. Auch die Tsching-Bumm-Musik findet 1981 ein dankbares Publikum, weswegen sie auch auf Ihrer privaten Leinwand eine beschmunzelte Attraktion sein kann. Eine kleine Sequenz lohnt sich: Erst die ganze Musicbox, Baujahr 1908, ins Bild nehmen und dann die Details zeigen, die für sich sprechen. Nicht schwenken oder „zoomen“. Sparen Sie mit diesen Effekten. Hier bewegt sich genug: Farbige Lampen leuchten auf, ein Putto schlägt gewaltig auf die Pauke, eine naive Feengestalt schwingt den Taktstab, Hämmerchen klopfen auf Metallplättchen. Wenn Sie mit dem Mikrofon auf der

Kamera zu einer nahen Aufnahme dicht an so ein Hämmerchen herangehen, wird die Ton-Aussteuerungsautomatik das feine „Ping-Ping“ aus dem Orchestriónlärm heraushören lassen, gleich, welchen Mikrofontyp Sie verwenden. Jawohl, auch mit dem Rundum-Mikrofon und seiner Kugelcharakteristik. So entsteht eine akustische Nahaufnahme automatisch dann, wenn Sie eine optische machen.

Stummfilmkameras sind nie wirklich stumm, wenn von vorneherein eine Nachvertonung ins Auge gefaßt wird und ein Kassettenrecorder die Filmaufnahmen begleitet. Praktiker der Nachvertonung wissen um die Probleme mit den Tonkonserven. Deswegen lohnt es sich bestimmt, Originalton mit einem Kassettenrecorder zur Einspielung in die Tonmischung vom Volksfest mitzunehmen. Das Orchestrión oder die Stimmung im Festzelt können akustisch nur unvollkommen (weil meistens zu glatt, ohne die „störenden“ Randgeräusche) von der Schallplatte kommen.

Wer ein Dreibeinstativ auf den Festplatz mitnimmt, ist als „Zünftiger“ schon von weitem zu erkennen, denn es ist nicht jedermanns Sache, seine allgemeine Mobilität solchermaßen zu begrenzen. Ein Bein (mit Verbindungsstrich zu lesen) hört sich schon praktischer an, und die Schulterstütze ist ganz einfach nie fehl am Platze. Bei einer Nizo Universal-Filmkamera haben Sie die immer aktionsbereit.



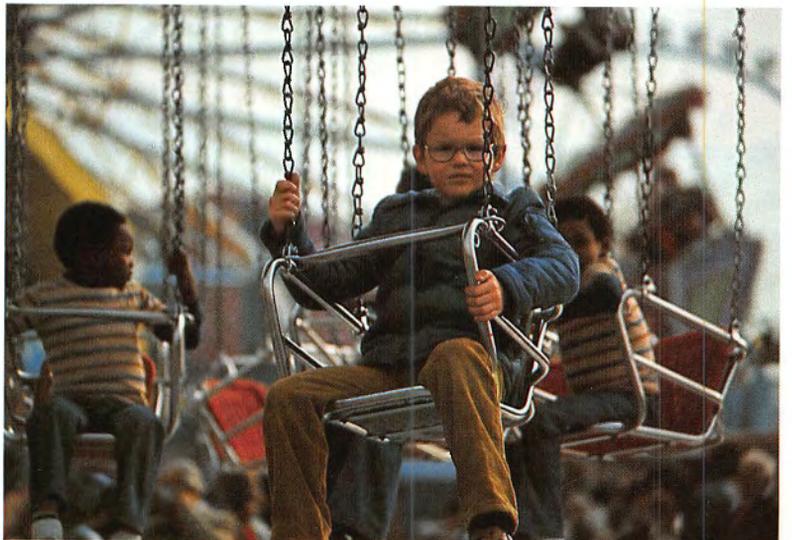
Bleibt nur noch die Frage nach den Schlechtlicht-Vorkehrungen durch Leuchten und hochempfindlichen Film. Praktiker lassen beides daheim, weil es für die Leuchten keinen Netzstecker und für den Spezialfilm keinen Anlaß gibt. Wo etwas los ist, findet sich immer genügend Filmlicht auch für das Standard-Super-8-Material, zumal dann, wenn das Objektiv mit kleinen Zahlen für die Lichtstärke und die Verschlussblende der Kamera mit großen für den (die Belichtungszeit bestimmenden) Hellsektor aufwarten kann. Festzelte mit hellem Tuchdach oder mit großen Fenstern, durch die das Licht der tiefstehenden Abendsonne fällt, öffnen die Objektivblende zwar weit – und verlangen dann wegen der kürzeren Schärfentiefe einen ungetrübten Blick für den Entfernungsmesser – bieten aber eine tadellose und manchmal sogar stimmungsvolle Beleuchtung. Achten Sie aber auf die Lichtfarbe. Manche Zelttücher sind zwar hell, aber gelblich. Mit XL-Verschluß, 1 : 1,2-Objektiv und 9er Gang enden Ihre Möglichkeiten erst da, wo es keine Lichtkontraste mehr gibt. Aber dort sind bestimmt auch keine Motive zu holen. Wer das alles schon einmal selbst probierte, staunt über die gelegentlich etwas besorgt gestellte Frage, ob man ein Feuerwerk denn wohl filmen könne. Dazu am Schluß dieses Berichts einige Anmerkungen.

Vorher aber noch einen Vorschlag zu einem „Feuerwerksfilm“ ganz ohne Raketen und ohne alle Probleme. Für diesen kurzen Experimentierfilm lohnt es sich, eine oder gar zwei Super-8-Kassetten zu reservieren und das Stativ mitzunehmen. Das Dreibein gibt Ihnen größere Aufnahmesicherheit beim Einsatz der langen und längsten Brennweiten. Und die sind wiederum häufig notwendig, wenn Sie den Bildausschnitt auf die unzähligen Lichterketten und -bänder in zuckenden Farben, die blitzenden Farbkreisel und -sterne der Fahrgeschäfte gegen den nachtschwarzen Himmel formatfüllend ausrichten wollen. Belichtung? Automatisch. Da ist wieder das nun attraktiv beleuchtete Riesenrad. Dort hat ein Autoscooter bunt flackernde Lampengirlanden. Hier taucht ein modernes Ringelspiel während seiner Fahrt alles in „bengalisches“ Licht. Ein anderer „Wirbelmacher“ hebt oder senkt seine bunten Lampen in das Sucher-



bild der ruhig gehaltenen Kamera. Gleich, was es auch sei, filmen Sie es mit engem Bildwinkel (= lange Brennweite, = Tele) formatfüllend. Es kommt ausschließlich auf das bewegte Licht an und auf die Farben der Lampen. Je toller Sie die auf die Leinwand bringen, desto besser. Wenn ein Lichteffect Ihnen nicht dynamisch genug ist, hilft die Nizo Kamera durch knappe, schnell wechselnde Szenenlängen (Drei- bis Vier-Sekunden-Aufnahmen) nach. Auf die Magnetspur – vorbespurter Stummfilm ist hier ideal – spielen Sie eine „heiße Scheibe“ und führen das alles auf einer Extra-Spule im Anschluß an den Volksfestfilm vor. Bis Ihren Gästen die Augen und Ohren tränen. Das wäre dann eine Steigerung der

Feuerwerksaufnahmen, die den Hauptfilm logischer- und traditionellerweise beschließen. Hier sind die vorhin avisierten Tips zu diesem Filmteil: Allen Griesgramen, die bei jeder Rakete nachrechnen, was da in die Luft geballert wird, wäre eine Filmkamera zu verschreiben. Die Feuerwerkskosten könnten dann durch x Vorführungen geteilt werden. Spaß beiseite: Aufnahmetechnik gibt es gar keine Probleme. Die Belichtungsautomatik wird ausgeschaltet und die Blende auf den größten Wert fest eingestellt. Gelegentliche leichte Überbelichtungen des Feuerzaubers bringen nur mehr Licht ins Dunkel. Und überhaupt: Wann ist so eine Rakete richtig belichtet? Die Entfernung wird ebenfalls fest – natürlich





auf die Unendlich-Marke – eingestellt. Mit anderen Worten: Den Meterring des Objektivs können Sie hier vergessen. Wenn es losgeht, hilft Ihnen der Entfernungsmesser gar nichts, weil der im Dunkel sowieso unbrauchbar wird. Sie müssen sich also nur noch um den richtigen Bildausschnitt mit der Brennweitenautomatik kümmern. Wenn Sie die Tonaussteuerung automatisch arbeiten lassen, wird sie nach jedem Kanonen-

schlag „taub“ und steuert dann langsam den Normalpegel wieder ein. Das ist so ähnlich wie bei der Belichtungsautomatik auf dem Kettenkarussell. Stellen Sie den Tonpegel fest ein. Reißen Sie nun bitte nicht schon beim ersten Böller die Kamera ans Auge. Schauen Sie sich in Ruhe die Raketen, Sonnen und Feuerregen an. Gegen Schluß steigert sich das pyrotechnische Schauspiel bestimmt zu einem furiosen Höhepunkt. Jetzt ist

es Zeit, das Spektakel optisch und akustisch »mitszuschneiden«. Bleiben Sie auf der Auslösetaste, bis der große Kanonenschlag das Ende anzeigt. Kenner lassen dann noch für ein paar Sekunden den Applaus der Umstehenden in das Mikrofon. Auch wenn bei der Projektion die Leinwand dazu nur schwarze Bilder zeigen kann. Schließlich auch das noch: Lassen Sie bitte Ihre Aufnahmen vom Volksfest bitte nicht unredigiert, d.h. so wie sie aus dem Labor kommen, vor Ihr Publikum. Es ist so gut wie unmöglich, im Menschengewühl eines Festplatzes nur makellose Szenenfolgen einzufangen. Bleiben Sie „cool“, auch wenn Ihnen jemand vor das Objektiv läuft, Sie versehentlich anstößt oder sonstwie behindert. Wenn Sie daheim nicht nur eine Klebepresse im Schrank, sondern die auch im Griff haben, können Sie auch „rück-sichtslos“ filmen. Das ganze Geheimnis sehenswerter Filme, die ankommen und applaudiert werden und die – vor allem – nicht langweilen ist jenes kleine Kästchen, die Klebepresse. Es gibt viele Filmern, die rechnen die Möglichkeit zur „Gestaltung danach“ zu den Glanzzeiten ihres Hobbys. „objektiv“ hilft Ihnen dabei mit einer neuen Serie, die im nächsten Heft beginnt.

Fotos Müller



Die Super-Schärfentiefen von Super-8

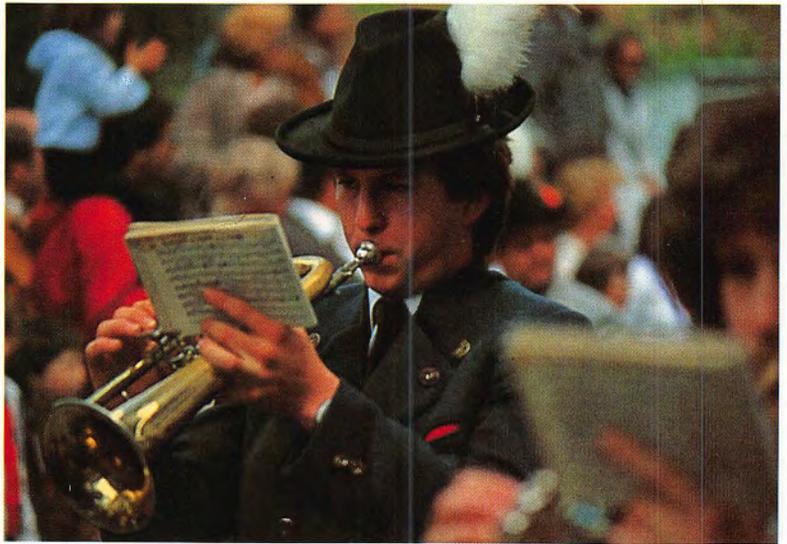
Die Quizfrage des letzten Hefts zielte auf ein zentrales Thema der Filmpraxis: die Schärfentiefe. Gefragt wurde nach dem Schärfenbereich (anderes Wort für „Schärfentiefe“) in einer ganz bestimmten Konstellation, nämlich bei sehr schlechtem Licht, das die Objektivblende weit – bis auf den Wert 1,8 – öffnet, bei Einstellung der Weitwinkel-Brennweite 7 mm und des Meterrings des Objektivs auf den Unendlich-Anschlag. Wer in der Schärfentabelle seiner Nizo Kamera nachschaute, wird – vermutlich überrascht – festgestellt haben, daß der Schärfenbereich von Super-8 sogar bei so weit geöffneter Blende schon bei rund 1,50 m beginnt und in die Bildtiefe praktisch unbegrenzt ist.

Offenbar haben so gut wie alle Quizteilnehmer den Blick in die Schärfentabelle nicht gescheut. Nur zwei der Lösungen aus mehreren hundert Einsendungen lagen diesmal daneben.

Deswegen gehörte einiges Losglück dazu, eines der drei druckfrischen Exemplare des neuen Buchs „Alles über die Nizo integral“ (Knapp Verlag, Düsseldorf) zu bekommen. Tusch und Gratulation für Frau G. Vermaeten in Krefeld, Frau M. Eschrich in Dortmund und Herrn F. Schuhmacher in Speicher.

Die Schärfentiefe oder – anders gesagt – der Schärfenbereich hat deswegen so große Bedeutung für das praktische Filmen, weil er nicht nur das auf der Projektionswand ansehnlich macht, auf das scharf eingestellt wurde. Vor und hinter diesem Punkt der Schnittscharfe gibt es einen Schärfenbereich, der sich zu einem Drittel vor der angemessenen Ebene und zu zwei Dritteln hinter sie verteilt. Dieser Bereich wird um so enger, je länger die eingestellte Brennweite (Tele), je kürzer die Aufnahmeentfernung und je größer die Objektivblendenöffnung (bei schlechtem Licht) sind. Kommen gar alle diese Faktoren zusammen, werden scharfe Filmszenen nur dann nicht zur Glücksache, wenn sorgfältig mit Hilfe des Entfernungsmessers auf das Objekt eingestellt wird.

Bei schlechtem Licht sind die Keile des Schnittbild-Entfernungsmessers

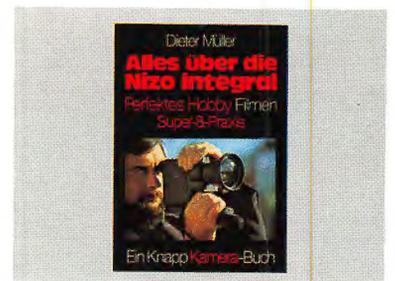


Der Bereich der Schärfentiefe zeigt erst dann deutliche Grenzen, wenn mit längerer Brennweite gefilmt wird. Dieses Foto entspricht einer Filmszene, die mit etwa 40 mm Brennweite aufgenommen wurde.

im Sucher nicht mehr so gut zu erkennen. Genau bei diesem Praktiker-Einwand können die Schärfentiefen von Super-8 im Bereich der kurzen und mittleren Brennweiten zur Hilfe kommen. Darauf sollte die Quizfrage aufmerksam machen. Aber nicht nur beim Filmen im spätabendlichen Dämmerlicht sind die unglaublichen Super-8-Schärfentiefen hilfreich. Immer dann, wenn das Motivangebot besonders vielseitig und dynamisch ist, kann man mit einer Nizo Kamera die Scharfeinstellung des Objektivs lässig handhaben oder sogar ganz vergessen, solange der Brennweitenring auf dem Weitwinkelanschlag (7; 7,5 oder 8 mm) und der Meterring auf 4 m stehen. Schauen wir einmal in die Tabelle, um zu sehen, wo der Schärfenbereich bei offener, mittlerer und kleiner Blendenöffnung dann beginnt. Blende 1,2: ab 1,47 m; Blende 8: ab 0,40 m; Blende 16: ab 0,25 m.

Und nun dasselbe mit der mittleren Brennweite 15 mm. Blende 1,2: 2,80 bis 6,70 m; Blende 8: ab 1,10 m; Blende 16: ab 0,60 m. Erst beim einfachen Tele mit 30 Brennweiten-Millimetern wird es haarig und darf der Schnittbild-Entfernungsmesser nicht mehr übersehen werden. Blende 1,2: 3,60 bis 4,60 m; Blende 8: 2,40 bis 12,40 m; Blende 16: ab 1,60 m.

Noch längere Brennweiten verlangen noch sorgfältigere Entfernungseinstellungen. Danach ist nun sicher auch verständlich, warum manche „Zooms“ um so unschärfer geraten, je mehr sie sich in den Telebereich hineinbewegen. Abhilfe: vor dem Zoom mit dem Tele scharfstellen. Auf die Schärfentiefen von Super-8 kann man aber (seine Filmszenen) bauen, solange der Brennweitenring die 15-mm-Marke nicht überschritten hat. Gäbe es nicht die leistungsfähigen Telebrennweiten der Nizo Kameras und die Möglichkeiten zu extremen Nahaufnahmen (siehe S. 24 dieses Heftes), könnte man auf die Entfernungsmesser glatt verzichten und den Meterring nach grober Daumen-

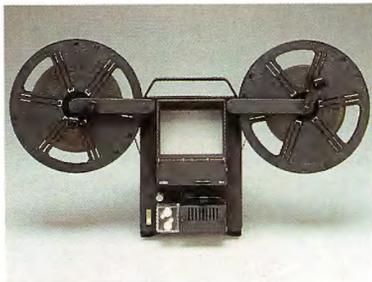


Mehr zum Thema? Ausführliches im neuen Buch „Alles über die Nizo integral“. Beim Foto-Fachhandel.

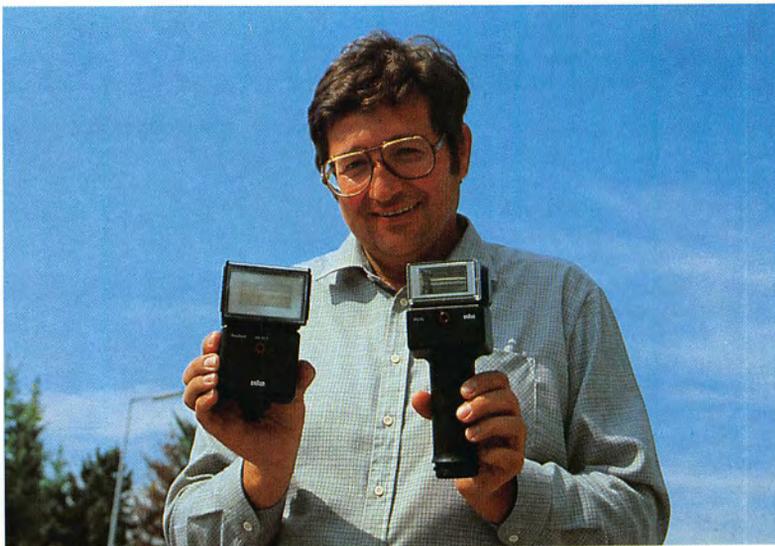
peilung einstellen. Wer darum weiß, kann unbeschwerter filmen und den überdurchschnittlichen Bedienungskomfort der kompakten und vergleichsweise leichten Nizo Kameras so mobil einsetzen, daß wirklich kein Erlebnis, kein Eindruck und noch so überraschendes Ereignis verlorengehen. Wer seine Motive im Gefühl eines Jahrmarkts sucht, einen Festzug filmt, als Familienreporter schnell wechselnden Szenen gerecht werden will, wird das zu schätzen wissen. Andererseits bieten die Objektive aller Nizo Kameras mit ihren vergleichsweise riesigen Brennweitenbereichen den Filmszenen Gestaltungsmöglichkeiten, die den Fotografen mit einer Kleinbildkamera neidisch werden lassen könnten. Wenn die Motive dem Nizo Filmer Zeit zur Bildgestaltung lassen, taucht auch ein anderer Begriff auf, und der soll im Mittelpunkt der Quizrunde dieses Heftes stehen. Die Frage ist: Was verstehen Sie unter „Objektmessung“?

1. Integrale Belichtungsmessung,
2. präzise Scharfstellung des Objektivs,
3. Lichtmessung,
4. Messung des Objektabstands,
5. Belichtungsmessung durch das Objektiv,
6. selektive Belichtungsmessung des bildwichtigen Motivteils.

Als Preis für die richtige Antwort wird ein Filmbetrachter Braun SB 2 ausgesetzt. Dieses wichtige und tausendfach bewährte Requisite für die Endbearbeitung gestalteter Filme ist ein bißchen Nachdenken wert. Wählen Sie bitte unter den Lösungsvorgaben und schreiben Sie nur die entsprechende Ziffer auf eine Postkarte. Die muß bis zum 10. Oktober eintreffen bei: Redaktion „objektiv“, Postfach 50 04 44, 8000 München 50.



Der Preis dieser Quizrunde: Der Halogen-Filmbetrachter Braun SB 2 für Spulen bis zu 180 m.



Kompakt- oder Stab-Computer:

Welcher bietet Ihnen mehr?

Fotofreunde mit Erfahrung haben längst erkannt, daß sich das Blitzlicht aus dem Stadium des Lichthammers früherer Zeiten herausentwickelt hat. Praktiker fragen deswegen nicht, ob ein, sondern welches Blitzgerät sich lohnt. Diese Frage läßt sich natürlich nicht pauschal beantworten. Immerhin kann aber deutlich gemacht werden, daß es sich beim kompakten Braun 340 SCA und den „Stäben“ Braun 370 BVC (Batterie) bzw. 410 VC (Akku) zwar um ausgesprochene Spitzengeräte mit manchen gemeinsamen Ausstattungsmerkmalen (z. B. VarioReflektor, VarioDistance, SCA-Anpassung) handelt, es aber doch interessante Unterschiede zwischen den Gerätetypen gibt. Hier sind die wichtigsten.

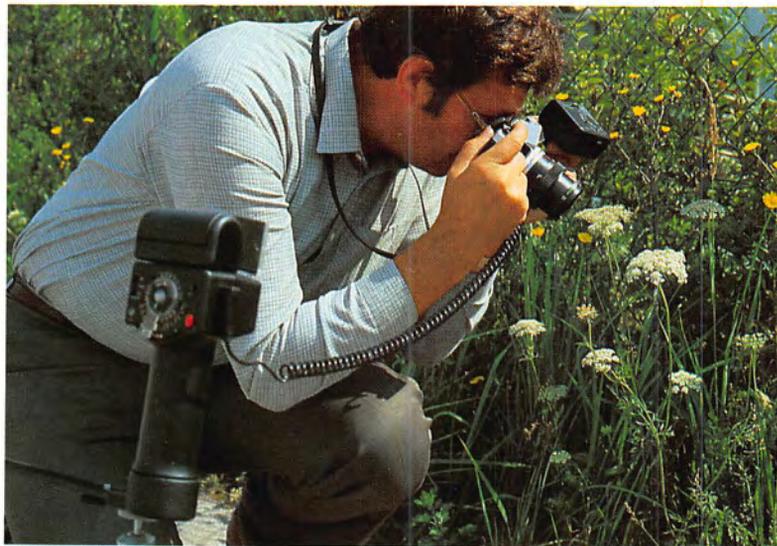
Schon aus den Modellbezeichnungen lassen sich die Leitzahlen (bezogen auf 21-DIN-Film) ablesen. Die Stabblitzgeräte können hohe Leitzahlen anbieten, die sich in der Fotoblitzpraxis in kleine Blenden mit mehr Schärfentiefe oder größere Reichweite umsetzen lassen. Besonders große Leistungsfähigkeit in dieser Hinsicht aber ist in einem Stabgerät besser untergebracht. Mit einer Geräteschiene neben der Kamera befestigt, verbindet sich (zum Beispiel) der Braun 410 VC zu einer Einheit mit der Kamera, bei der das Rohr des Blitzgeräts gewissermaßen zu einem Henkel zum Anfassen wird. Undenkbar, daß ein Stabblitzgerät etwa auf den Sucher-

schuh geschoben werden könnte. Dort kann aber (meistens zweckmäßigerweise) der externe Sensor seinen idealen Platz finden, wenn mit dem „entfesselten“ Blitzgerät fotografiert wird. Ausnahmen bestätigen freilich diese Regel. Von denen ist auf der nächsten Seite ausführlich die Rede, wenn am Beispiel der Makroaufnahme vorgeführt wird, wie beweglich und universell einsetzbar so ein Stabblitzgerät ist.

Wer das alles von seinem Blitzgerät nicht verlangt, braucht auch mit einem Kompakt-Computer, wie dem Braun 340 SCA, auf so gut wie nichts zu verzichten, was die moderne Blitzlichttechnik zu bieten hat. Dazu zählt vor allem der VarioZoom mit seinen Möglichkeiten, das Blitzlicht dem Bildwinkel des Kameraobjektivs anzupassen. Der Reflektor kann für Weitwinkel-, Normal- und Teleaufnahmen entsprechend den Wechselobjektiven mit 28, 45 und 100 mm Brennweite eingestellt werden. Alle Einstellungen werden vom Computer des Braun 340 SCA berücksichtigt. Das ist eine der Feinheiten, die gemeint sind, wenn behauptet wird, daß Fotofreunde davon noch vor wenigen Jahren nur träumen konnten. Mehr werden im großen Farbprospekt „Licht in Ihrer Hand“ beschrieben. Den gibt es im gutgeführten Fotogeschäft oder in den Fotoabteilungen der Kaufhäuser. Oder auch mit einer Postkarte an „objektiv“ (Anschrift S. 23).

Objektnahes Blitzlicht ohne Formeln

Wenn Sie einer Sache mit der Fotokamera auf den Grund gehen wollen, müssen Sie ran ans Objekt. Je näher Sie ihm kommen, desto interessanter werden meistens die Aufnahmen allein schon deswegen, weil sich sonst kaum jemand die Mühe macht, so genau hinzuschauen, und wenn doch, weil dann kaum jemand eine Lupe zur Hand hat. Nah- oder gar Makroaufnahmen lohnen sich darum auch von ganz unscheinbaren Objekten. Hier soll kein Versuch zur Definition der Nah- oder Makroaufnahme unternommen werden. Nur soviel: Wenn das Objekt in natürlicher Größe auf den Film kommt, ist der Abbildungsmaßstab 1 : 1 erreicht. Kleiner geht es mit der Nahaufnahme, größer mit der Makroaufnahme.



Wenn das Sensorauge zur Computermessung vom Blitzlichtgerät getrennt werden kann, wird Makrofotografie einfacher. Dieser Bericht sagt warum.

Nahaufnahmen gelingen mit Vorsatzlinsen und noch besser mit einem Makroobjektiv. Die Kamera kann durch die Makroaufnahme gewissermaßen in die Objekte hineinkriechen, wie es das Foto auf der nächsten Seite vorführt, wenn der Objektivauszug durch Zwischenringe oder durch ein Balgengerät verlängert wird. So viel zum Werkzeug und nun zur Praxis.

Je größer der Abbildungsmaßstab, desto knapper der Schärfenbereich (= Schärfentiefe). Nur kleine und kleinstmögliche Blenden können hier noch so viel Schärfentiefe bieten, daß nicht nur flache Objekte ansehnlich auf den Film kommen. Sogar bei besten Lichtverhältnissen schafft der gebräuchliche 19-DIN-Film die Blende 16 jedoch nur, wenn die Verschlusszeit $\frac{1}{30}$ sec. eingestellt wird.

Für Nahaufnahmen muß die Kamera dann auf ein Stativ. Wiegt sich der bunte Käfer auf der windbewegten Dolde, kann es nur mit Blitzlicht weitergehen. Es verschafft der kleinen Blende die notwendige kurze Verschlusszeit, damit aus freier Hand fotografiert werden darf. Das Stativ kann – muß aber nicht – dem Kompaktblitzgerät Braun 340 SCA angeboten werden, das von der Kamera getrennt wird und so weit Abstand vom Objekt nimmt, wie das Synchronkabel reicht. Das hat diese Gründe: Die Schattenkontraste werden gemildert. Außerdem schaltet der Computer bei hautnaher Aufnahme-

distanz nicht früh genug ab, weil kaum Energie verbraucht wird. Der Meßwinkel des Braun 340 ist aber eng genug, um auch aus etwa vierzig Zentimeter Objektentfernung genaue Ergebnisse bieten zu können. Außerdem läßt sich der Braun 340 zur Erweiterung der Schärfentiefe einfach von der Blende 8 unseres Beispiels auf die Computerblende 11 programmieren, wenn 3 DIN weniger, also statt der 19 DIN unseres eben genannten Beispiels 16 DIN eingestellt werden. Im Heft 1/81 von „objektiv“ (dort S. 19) wurde ausführlich darüber berichtet, wie der Braun 340 auf acht Computerblenden kommen kann.

Der externe Sensor VarioControl als Zubehör zu den Stabblitzgeräten Braun 370 BVC oder 410 VC bringt von Hause aus vier Computerblenden mit, die sich aber ebenfalls mit demselben Kniff noch vervielfältigen lassen. Bei Nahaufnahmen sollte der externe Sensor nicht auf den Sucherschuh geschoben werden, weil er auf diese extrem kurze Distanz über das Objekt hinweg messen würde. Genauere Belichtungen lassen sich erzielen, wenn der VarioControl neben der Kamera auf – zum Beispiel – die Blüte gerichtet wird. Das Stabblitzgerät wird etwa auf Armlänge und zweckmäßigerweise auf einem Stativ



seitlich von der Kamera oder schräg hinter dieser postiert. Die Beispielfotos zeigen die Anordnungen, mit denen gute Nahaufnahmen hervorragend ausgeleuchtet werden.

Der Schritt weiter zur Makroaufnahme ist ein Schritt über die Schwelle zur Welt des Winzigen und gleichzeitig ins Foto-Hobbyland. Wie schon gesagt, jetzt kommen das Balgengerät oder die Zwischenringe ins Spiel, um „Luft“ zwischen das Objektiv und den Film zu bringen. Für einen Abbildungsmaßstab von 1 : 1 muß dieser Auszug der Objektivbrennweite entsprechen. 50 mm Brennweite verlangen also fünf Zentimeter Zwischenringe. Die Markierungen am Balgengerät informieren über den richtigen Auszug für die verschiedenen Objektive. Der Auszug schluckt Licht, und zwar zwei Blenden. Die aber werden dringend benötigt, damit die Schär-

fentiefe nicht zu einer Schärfenebene schrumpft. Kleinste Blendenöffnungen werden unumgänglich. Die Konsequenz sind Verschlusszeiten in vollen Sekundenlängen.

Deswegen sind gute Makrofotos immer auch gute Blitzlichtaufnahmen. Allerdings kann in diesem Bereich nicht mehr mit der automatischen Lichtmengendosierung des Computers fotografiert werden. Die Sensormessung müßte punktmäßig ausgelegt werden, um die winzigen Bildfelder zu treffen. Damit wäre sie für die normalen Messungen nicht geeignet. Also zurück zur Natur und zur Rechnung Leitzahl durch Entfernung

gleich Blende. In der Praxis mit dem Braun 340 heißt das bei Reflektorposition im Normalwinkel: LZ 34 : 1 m Abstand = Blende 32. Nun müssen aber noch die durch den Auszug verlorenen zwei Blenden kompensiert werden. Also ist der Wert 22 einzustellen (die wenigsten Objektive haben ohnehin die Blende 32). Die zweite Blende kommt dadurch zustande, daß die Blitzentfernung von 1 m auf 0,50 m halbiert wird. So läßt sich die große Schärfentiefe der Blende 22 nutzen. Praktiker probieren das alles einmal aus und fotografieren dann immer wieder nach diesem System. Eine 50-cm-Meßkordel am Blitzgerät hilft ihnen dabei. *Fotos Hedke*

Kurz notiert:

Filmsalat

Es ist auch dann eine Überlegung wert, ob Sie Ihre Fotokamera mit Negativ- oder Umkehrfilm laden, wenn Sie Papierbilder wollen. Seit es in den Labors das Umkehrpapier gibt, können auch vom Dia Alumbilder und jede gewünschte Vergrößerung hergestellt werden. Beim Positivbild ist die Farbwert-Beurteilung im Labor wesentlich einfacher und genauer möglich als beim Negativ. Übrigens können Sie auch vom Super-8-Film bei Ihrem Fotohändler Papierbilder herstellen lassen, wenn Sie durch das dem Bild Ihrer Wahl gegenüberliegende Perforationsloch einen Zwirnsfaden ziehen und verknoten.

34 Filmclubs des BDFA besuchten die Nizo Filmexperten Hedke und Lahr zur Vorführung der neuen Dimensionen von Super-8 durch die Kameras Nizo 6080 und 6056. Über den Herbstfahrplan der öffentlichen Nizo Abendveranstaltungen alles auf S. 21.

Zur Nizo 6080 hat die Goedecke GmbH, München 83, Postfach 83 03 39, eine Tauchtasche entwickelt, die diese Kamera mit einer 60-m-Kassette und mit dem Super-Weitwinkelvorsatz Nizo III aufnimmt.

Soeben ist der erste Band des großen Tonfilmbuchs von Klaus Pellinka erschienen. Auf 220 Seiten sagt der gewiefte Kenner so gut wie alles, was für die Praxis der nachträglichen Filmvertonung wichtig ist. Die richtige Musikwahl wird ebenso eingehend besprochen wie die Kniffe und Tricks beim Filmkommentar. Breiten Raum gibt Pellinka den vielfachen technischen Möglichkeiten. Dabei kommt die Technik des Zweiband-Tons, aber auch des Pisten-Tons zur Sprache. Titel: Das große Tonfilmbuch. Band 1. Nachvertonung. Von Klaus Pellinka. Im Verlag Laterna magica, München 71. Beim Fotofachhandel.

Filme, die für voll genommen werden wollen, kommen ohne Titelvorspann nicht aus. Kodak hat acht grafische Vorlagen im Format DIN A 4 geschaffen, die sich einfach individuell beschriften lassen. Das Set gibt es kostenlos beim Fotohändler oder (Postkarte) direkt von Kodak AG, Werbung Amateurfotografie, „Filmtitel“, Postfach 369, 7000 Stuttgart 60.



Oben eine Nahaufnahme mit seitlich eingesetztem Blitzlicht. Unten eine Makroaufnahme mit dem Abbildungsmaßstab 3 : 1. Beiden Aufnahmen sieht man das Blitzlicht nicht an, ohne das sie aber so nicht möglich gewesen wären.



Was bedeuten DIN und ASA?

Normen

Wenngleich Super-8-Filmer sich um dergleichen eher am Rande informieren, mag es manchen doch interessieren, was es mit den Angaben auf den Filmpackungen auf sich hat.

Die allgemeine Lichtempfindlichkeit eines fotografischen Aufnahmematerials wird in deutschsprachigen Ländern in DIN ausgedrückt. Die Bestimmung der Lichtempfindlichkeit ist in den Richtlinien der Deutschen Industrienorm festgelegt. Danach steigt die Empfindlichkeit eines Films pro 3 DIN auf das Doppelte oder sinkt entsprechend auf die Hälfte. Ein Film von 24 DIN ist damit doppelt so empfindlich wie einer von 12.

Nach amerikanischer Norm wird die Lichtempfindlichkeit in ASA angegeben. Die ASA-Werte (Abkürzung für American Standards Association) sind so festgelegt, daß der verdoppelte Zahlenwert einer doppelten Lichtempfindlichkeit entspricht. Ein Film mit ASA 100 ist damit doppelt so empfindlich wie ein Film mit ASA 50 und halb so empfindlich wie ein ASA-200-Film. DIN läßt sich einfach in ASA umrechnen, wenn man sich merkt, daß 12 DIN dem ASA-12-Wert entsprechen. Für je 3 DIN, die man den 12 DIN hinzufügt, muß der ASA-12-Wert verdoppelt (in der Praxis rechnet man mit 12,5) werden. 15 DIN entsprechen also ASA 25, 18 DIN ASA 50 usw. Auf den Filmpackungen und in den Gebrauchsanweisungen werden heute generell die beiden Werte nebeneinander angegeben.

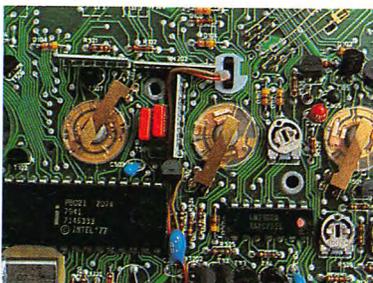
Zur internationalen Vereinheitlichung ist man neuerdings bestrebt, die beiden Empfindlichkeitsangaben ASA und DIN durch einen ISO-Normwert (ISO = International Standard Organization) zu ergänzen bzw. zu ersetzen. Bei dieser Normangabe, die man bereits bei einigen Filmverpackungen und -gebrauchsanweisungen findet, entspricht die erste Zahl dem ASA-Wert, die zweite dem DIN-Wert, wobei dieser durch den Zusatz „0“ (Grad) ergänzt wird. So besagt die Angabe ISO 50/18⁰, daß der Film eine Empfindlichkeit von ASA 50 bzw. 18 DIN hat.

Am Rande: In der UdSSR wird außerdem die GOST-Norm verwendet, bei der 45 GOST 18 DIN entsprechen und die Verdopplung des Wertes jeweils einer Steigerung von 3 DIN gleichkommt.

Elektronische Kameras

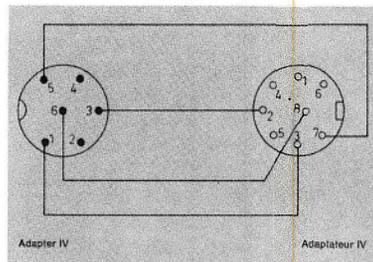
Fortschritt

Wenngleich man immer noch vom „Drehen“ eines Films spricht, haben die Filmkameras ihre Kurbel schon vor mehr als fünfzig Jahren an der Garderobe abgegeben. Auch den „Weckeraufzug“ wurden sie bereits vor gut zwanzig Jahren los. Super-8-Kameras der achtziger Jahre sind elektronische Kameras. Diese Ausstattung dient ihnen jedoch nicht dazu, überhaupt Bilder zu erzeugen, sondern mehr aus diesen Bildern zu machen. Was damit gemeint ist, wird am deutlichsten durch die verschiedenen Automaten der Nizo 6080 und 6056. Ohne – vom Kompendium abgesehen – weitere Hilfsmittel gelingen die raffiniertesten Bildeffekte und die verblüffendsten Filmtricks. „objektiv“ berichtet darüber ausführlich auch in diesem Heft. Die moderne Elektronik hält die Kameras mit hochintegrierten Schaltkreisen, Mikropacks, Mikrocomputern usw. trotz der reichhaltigen Ausstattung handlich, übersichtlich und in kleinen Ledertaschen überallhin transportabel. In den letzten Jahren hat der Integrationsgrad der Halbleiterschaltungen erheblich zugenommen. Der damit gewonnene Raum im Kameragehäuse wird zum Einbau weiterer Elemente genutzt, die dann dem Filmer zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten mit bisher nicht gekanntem Bedienungskomfort erschließen. Der Mikrocomputer der Nizo 6080 und 6056 steuert alle Kamerafunktionen. Sie werden außerdem quarzkontrolliert und sind damit unabhängig von Toleranzen der Bauteile, Temperaturschwankungen und Spannungsänderungen. Für die Drehzahlen aller Bildfrequenzen sind zwei Mikropacks zuständig. Goldauflagen an den besonders beanspruchten Schalterflächen sichern die Wege der hierfür notwendigen feinen Ströme. Hier ist die Schalterplatte der Nizo 6080. Mechanik gibt es nur beim Filmtransport.



Das IAW Kabelset

Universalanschluß



Den Freunden des Zweiband-Filmtons (Impulssteuerung des synchron mit der Kamera oder dem Projektor laufenden Tonbandgeräts) sind die fehlenden Steckernormen bei den Bandgeräten manchmal schwer zu nehmende Hindernisse. Deswegen gibt es zum wahlweise mit den Projektoren Visacoustic 100, 1000 oder 2000 verwendbaren Steuergerät ein IAW Kabelset (Abkürzung: Impuls-Aufnahme- und -Wiedergabe). Es verbindet das Steuergerät – aber auch die mit einer Impulsanlage ausgestattete Nizo Kamera (z. B. Nizo 801 macro) zur Synchrontonaufnahme – mit dem Tonbandgerät. Das Kabel ist mit einem Normstecker zum Anschluß an die Impulsbuchse der Kamera oder des Visacoustic-Steuergeräts ausgestattet. Am anderen Kabelende ist ein 8poliger DIN-Stecker zum Anschluß des Tonbandgeräts mit eingebautem Impuls-Tonkopf. Wo dieser Stecker nicht paßt, hilft einer der fünf dem Set beigegebenen Adapter weiter. Adapter I für Uher Royal, Uher 630, Variocord 63 Din. Adapter II für Grundig TK 845, Grundig TK 847, Grundig TS 100. Adapter III für Uher 124 stereo. Adapter IV (Schaltbild als Beispiel oben) für Philips 2209 AV, Philips 2229 AV, ITT 740 AV. Adapter V für Uher CG 360, Uher CR 210. Das IAW Kabelset gibt es unter der Bestellnummer 732 8900 für etwa DM 50,- beim Fotofachhandel. Mehr über die Praxis des Zweiband-Tonfilms steht in dem neuen 128-Seiten-Buch „Filmton mit dem Tonbandgerät“ von Walter Werner, das soeben im vwi Verlag, 8036 Herrsching, erschienen und zum Preise von DM 14,80 beim Fotofachhandel zu haben ist. Es wurde speziell für Nizo Filmer von einem Spezialisten des Kundendienst-Teams geschrieben, geht auch auf das Visacoustic Steuergerät ein und befaßt sich ausführlich mit allen Fragen der Zweiband-Filmtonpraxis.

Jetzt wieder Nizo Filmabende Super-Projektion

Wenn die Raum- und Leinwandgrößen ein drei Meter breites Projektionsbild erlauben, kann es mancher im Saal nicht fassen, daß das helle, brillante und scharfe Projektionsbild da vorne tatsächlich von 5,6 Millimeter breiten Filmbildern stammt. Doch jeder Zweifler hat die Möglichkeit, sich selbst davon zu überzeugen. Der Projektor Visacoustic steht mitten im Saal. Er ist serienmäßig ausgestattet, und der von ihm projizierte Film ist ein Super-8-Original, das der Referent des Abends, G. Lahr, selbst mit einer Nizo Kamera gefilmt hat. Jeder kann auch nachschauen, ob der Film tatsächlich mit der Super-8-Standardfrequenz von 18 Bildern pro Sekunde läuft. Es gibt manche Besucher der Nizo Filmabende, die es nicht für möglich halten, daß der saalfüllende Stereoton ganz normal von den Magnetpisten des Super-8-Films und nicht von einem versteckten Bandgerät kommt. So wird jeder Nizo Filmabend zu einem weiteren, von jedermann nachprüfbar Beweis für die Leistungsfähigkeit der Geräte, der Objektiv bei Aufnahme und Wiedergabe und des Filmmaterials. Alle Filmmer und solche, die es werden wollen, bekommen außerdem vielfältige Anregungen für die eigene Aufnahmepraxis und erfahren einiges über die Geheimnisse verblüffender Filmtricks. G. Lahr reist nun wieder durch die deutschen Lande und ist vom 28. 9.–2. 10. in Hessen, 6.–9. 10. in Hamburg und Schleswig-Holstein, 13.–16. 10. in Nordrhein-Westfalen, 20.–23. 10. in Baden-Württemberg, 27.–30. 10. in Rheinland-Pfalz, 10.–13. 11. in Westfalen, 16.–20. 11. in Südbayern, 24.–27. 11. in Niedersachsen, 1.–4. 12. in Nordbayern und 8.–11. 12. in Niedersachsen. Veranstaltungsorte und -termine lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor und sind durch Anzeigen in der Tagespresse zu erfahren.



Nizo Filmer in der Südsee Erfahrungen



Im Juli war eine Nizo Filmergruppe in der Südsee, genauer auf den französisch-polynesischen Inseln, deren bekannteste Tahiti und Bora-Bora sind. „objektiv“ fragte nach speziellen Hinweisen zur Weitergabe an alle Filmmer, die diese Gegend besuchen wollen.

Aus den begeisterten Schilderungen war zu entnehmen, daß sich die Lichtverhältnisse nicht von denen unserer Breiten unterscheiden. Auch Lufttemperaturen und -feuchtigkeit zwangen nicht zu besonderen Vorkehrungen. G. Lahr, filmtechnischer Betreuer auch dieser Nizo-Reise, warnte jedoch vor dem Film-Schnorcheln ohne T-Shirt-Schutz für den Rücken: „Es gab einige Sonnenbrände, wenn die intensive Strahlung knapp unter der Wasserfläche nicht beachtet wurde.“ Probleme mit der Akkuaufladung gab es (auch hier) nirgends. Allerdings waren auf dieser Reise, die auch über die USA führte, internationale Adaptersets für die Stecker der Ladegeräte hilfreich. Glücklicherweise hatten sich alle Teilnehmer ausreichend mit Filmmaterial eingedeckt. In den USA kostet eine Super-8-Tonfilmkassette (ohne Entwicklung!) zehn Dollar, auf den Inseln noch mehr. Der deutsche Fotohandel scheint weltweit das Filmmaterial am preiswertesten abzugeben. Oder hat ein „objektiv“-Leser in diesem Feriensommer andere Erfahrungen gemacht?

Zwerg-Computer immer dabei: Softlight

Es gibt heute handliche und dennoch leistungsfähige Blitzgeräte – sogar mit Computerbetrieb –, die in jeder Tasche Platz finden und damit problemlos überall dabei sein können. Das Batterie-Blitzgerät Braun 170 BC ist ein solches Gerät. Äußerst kompakt (54×111×43 mm = B×H×T), leistet es Erstaunliches: Der eingebaute Computer sorgt für die richtige Belichtung, indem er die für jede Aufnahme erforderliche Lichtmenge genau dosiert. Der Fotograf braucht also den einmal eingestellten Blendenwert (Computer-Arbeitsblende des 170 BC bei 21-DIN-Film 5,6) ebenso wenig zu ändern wie die Verschlusszeit. Im Bedarfsfall ist der Braun 170 BC blitzschnell aus der (Mantel-, Jacken-, Hand-, Kamera-)Tasche gezaubert, auf den Mittenkontakt der Spiegelreflexkamera gesteckt und Sekunden später schon betriebsbereit. Der Einsatzbereich einer jeden Kamera wird damit beträchtlich erweitert.

Ein weiterer Vorteil des Zwerg-Computergeräts sticht beim bloßen Hinsehen ins Auge. Es ist die Form des Reflektors, die zwei Grundforderungen erfüllt: enge Bündelung des Lichts, um ein Objekt hell anzustrahlen, sowie gleichmäßige Ausleuchtung des Objekts ohne Helligkeitsabfall an den Rändern und Bildecken. Mit der computerberechneten Krümmung und einer speziellen Oberflächenstruktur liefert der „Softlight“-Reflektor eine helle, weiche und vor allem gleichmäßige Ausleuchtung. Der Softlight-Reflektor verhindert außerdem die sogenannten Kaninchen-Augen durch seinen Sitz auf einem hohen Gehäuse. Damit rückt der Reflektor, selbst wenn das Blitzgerät auf dem Sucherschuh der Kamera steckt, weit genug vom Objektiv weg. Das ist eine Voraussetzung zur Vermeidung des Rotaugen-Effekts.



Das haben Sie gesagt . . .

Wo gibt's ein Zweibeinstativ?

Immer wieder liest man ellenlange Artikel über die Kamerastabilisation. So auch im „objektiv“ 3/80 (Wenn die laufenden Bilder stehen sollen). Es wird entweder das umständliche Dreibeinstativ oder das leichte Einbeinstativ propagiert. So geht es auch mir mit meiner Nizo 4080. Das Dreibeinstativ lasse ich meistens zu Hause. In die Berge oder in den Urlaub nehme ich das Einbeinstativ mit. Wenn mir dann so schön „der Saft in die Schuhe rinnt“, bekomme ich mit dem Einbeinstativ erhebliche horizontale Schwankungen. Eine Alternative hierzu wäre doch ein Zweibeinstativ, etwa in der Art, daß ein in der Länge geteiltes Einbeinstativ sich etwas spreizen ließe. Ein solches „gedoppeltes“ Einbeinstativ wäre genauso leicht. Mit Hilfe der Schulterstütze an der Nizo Kamera ließen sich neben der vertikalen auch die horizontale Stabilisierung erreichen. Sogar Schwenks in allen Ebenen wären bei vorsichtiger Handhabung möglich, ohne ein Dreibeinstativ benutzen zu müssen. Ein weiterer Vorteil wäre, daß man ein Zweibeinstativ in der Ebene oder am Hang schneller ausrichten kann als ein Dreibeiner.

Dr. Kurt Reinstaller, Meran

Hilfe für Brillenträger

Als Brillenträger hat man manchmal seine Probleme beim Filmen. Ich habe eine elegante Lösung gefunden, die sicher manchen „Leidensgenossen“ interessieren wird (jedenfalls wurde ich daraufhin schon von verschiedenen Seiten angesprochen). Es gibt Brillengestelle mit schwenkbaren Gläsern. Das Brillengestell kostete mich bei einem guten Münchner Optiker an die hundert Mark. Für persönliche Bedürfnisse habe ich mir den unteren Teil der Brille mit einem Leseglas machen lassen. Damit kann



ich ohne Schwierigkeit auch die Daten auf der Kamera ablesen.

Gustl Brückl, München

Fernauslösung der Überblendautomatik

Die automatischen Szenenüberblendungen auf Tastendruck sind eine einfache handhabbare und filmisch sehr wirkungsvolle Einrichtung meiner Nizo 4080. Ich bedauere jedoch bei Stativaufnahmen, besonders beim Filmen von Schrifttiteln, daß nur das Laufwerk fernausgelöst werden kann, nicht aber die automatische Überblendung. Für die Fernauslösung der automatischen Überblendung habe ich mir deshalb ein simples Zubehör gebastelt.

Man benötigt eine Drahtauslöserverlängerung, eine Kleinbildfilmdose aus Plastik, einen Rundgummi (ca. 1,5x2,5 cm) und einen Reißnagel. Der untere Teil der Filmdose wird in etwa 15 mm Höhe abgetrennt; der Schnitttrand wird mit Schleifpapier geglättet. Dieser untere Teil bildet eine Überstülpung für die Überblendtaste der Nizo 4080. In die Oberseite dieser Überstülpung wird ein Loch gebohrt, dessen Durchmesser geringer sein muß als der Durchmesser des Auslösergewindes, das hier eingeschraubt wird. An die Nadel des Auslösers wird die Kappe des Reißnagels angelötet. Die Überstülpung mit diesem Druckmechanismus wird mit dem Gummiband, in das ein Loch gestanzt wurde, über der Überblendtaste an der Kamera befestigt. Ein angesetzter Pneumauslöser erlaubt die Auslösung der Überblendung, ohne daß die Kamera auf dem Stativ berührt werden muß. Der Pneumauslöser kann bis über 20 m verlängert werden, da bereits der geringste Druck genügt, um die Kamerafunktion auszulösen.

Maximilian Weinzierl, München



Nizo 6080 im Hubschrauber-einsatz

Lange habe ich überlegt, ob die Investition in eine neue Super-8-Kamera der gehobenen Preisklasse sinnvoll sei. Ich habe mich für eine Nizo 6080 entschieden. Die Möglichkeiten, die sich heute dem Filmer bieten, lassen auf dem Videosektor sicher noch auf sich warten. Seit drei Monaten besitze ich nun die Kamera und habe seither etwa 500 Meter Film abgedreht. Viele Aufnahmen während meiner beruflichen Tätigkeit (ich bin Besatzungsmitglied eines Hubschraubers und u. a. im Rettungseinsatz tätig) entstanden unter schwierigen Bedingungen wie Kälte, schlechte Lichtverhältnisse und starke Vibration des Hubschraubers. Als „alter Hase“, wie man so sagt, bekam ich die Kamera schnell in den Griff. Die übersichtliche Anordnung der Bedienungselemente verkürzten die Eingewöhnungszeit erheblich. Nachdem ich die ersten Filme, die mit künstlicher Beleuchtung aufgenommen wurden, in den Händen hielt, stellte ich fest, daß die Beleuchtung auch dann noch voll ausreicht, wenn der Belichtungsregler bereits den rot gestreiften Bereich anzeigt. Aufnahmen in einer Eishalle ohne den Einsatz von Filmleuchten haben mir dies bestätigt. Die Nizo 6080 machte dort die Verwendung eines höherempfindlichen Films mit seinem geringeren Auflösungsvermögen überflüssig. Ein weiterer Vorteil der Kamera ist die Einsatzmöglichkeit der 60-m-Kassette. Wer, wie ich, gern mit Trick arbeitet, nutzt begeistert die Chancen für Trickaufnahmen vom ersten bis zum letzten Filmmeter und stellt sehr schnell fest, daß die Nizo 6080 den Ideen kaum Grenzen setzt.

Helmut Brosch, Landsberg

Die Börse

„objektiv“ veröffentlicht kostenlos für seine Leser Anzeigen für den An- oder Verkauf von Braun Film- und Fotogeräten, die nicht im aktuellen Angebot sind. Es wird um Verständnis dafür gebeten, daß andere Fabrikate nicht aufgenommen werden können.

Ankauf

Nizo Filmkameras und Projektoren aller Formate von den Anfängen bis Baujahr 1960, Zubehör, Kataloge, Bedienungsanleitungen, Prospekte, Bücher, Zeitschriften und alles, was mit Filmtechnik zu tun hat.
Ariel, Roscherstr. 12, 1000 Berlin 12, Tel. (0 30) 3 23 44 34.

Nizo 6080 und Steuergerät zum Visacastic. Wolfgang Henning, Springerstr. 33, 8000 München 71, Tel. (0 89) 79 94 51.

Nizo professional.
Herbert Butterweck, Krummenackerstr. 21 b, 7300 Esslingen, Tel. (07 11) 37 65 51.

Nizo 561 in gutem Zustand.
Hermann Haar, Eschenstr. 30, 7320 Göppingen, Tel. (0 71 61) 8 17 02.

Nizo S 800 und Nizo 2056.
Reinhold Capelli, Untersteinstr. 46, A-6700 Bludenz (Österreich).

Nizo S 80, gut erhalten.
Horst Wagner, Schöttlkarstr. 50, 8102 Mittenwald.

Nizo S 48 oder S 56, gut erhalten.
Egon Schneider, Goerdelerstr. 3, 7030 Böblingen.

Braun Visacastic 100 mit Zubehör, gut erhalten.
Rolf Piper, Oedenbergerstr. 138, 8500 Nürnberg 20.

Diaprojektor Braun D 45.
Gerd Dojanski, Flettnerstr. 1, 2850 Bremerhaven W.

Blitzgerät Braun 500 VC.
Foto Sayle, Maximilianstr. 26, 8000 München 22, Tel. (0 89) 22 50 69.

Verkauf

Nizo 3056 mit Tasche, neuwertig: DM 850,-.
Nizo 561 mit Zubehör, werksüberholt: DM 700,-.
Richard Matthes, An der Tiergartenbreite 39, 3180 Wolfsburg 1.

Nizo 2056 mit umfangreichem Zubehör, noch mit Garantie, wegen Anschaffung Nizo 6056: DM 1200,-.
Klaus Steinert, Liebigstr. 54, 3570 Stadtallendorf, Tel. (0 64 28) 13 28.

Nizo 801 macro, neuwertig, mit Zubehör: VB 1400,-.
Hermann Harles, Unertlstr. 24, 8000 München 40, Tel. (0 89) 3 00 92 07.

Nizo S 800, neuwertig, mit Tasche und Sonnenblende: DM 770,-.
Herbert Tömmler, Margaretenstr. 3, 1000 Berlin 33.

Nizo S 800, generalüberholt, mit Tasche, Stativ-Set und weiterem Zubehör.
Projektor Braun FP7 mit Synton FP, neuwertig.
Sören I. Larsen, Ligustervangen 118, DK-3450 Allerød, Dänemark, Tel. (00 45) 2 27 51 66.

Nizo Heliomatic 2x8 S 2R mit sämtlichem Zubehör; Braun Atelier 1-7.
H.-E. Linstaedt, Rott 217, 4150 Krefeld 1, Tel. (0 21 51) 59 65 92.

Nizo Electric EA 1 mit Ladegerät und Weitwinkelvorsatz Schneider Vario Curtar 0,75 x.
Für Bastler.
Ulrich Brönne, Nürtinger Str. 76, Tel. (0 70 31) 27 58 26 ab 18 Uhr.

Braun Visacastic 1000 Stereo, neuwertig (wegen Wechsel auf Visacastic 2000): DM 980,-.
Rolf Beckmann, Amundsenstr. 10 a, 5802 Wetter 4, Tel. (0 23 35) 7 18 54.

Projektor Nizo FP 1 mit Varioobjektiv, Koffer und Ersatz-Lampe sowie Synton FP.
Projektor Braun FP 8 mit 2 Ersatz-Lampen.
Ingrid Vogel, Kinzigstr. 8, 5800 Hagen, Tel. (0 23 31) 8 23 67.

Synton FP, neu, gegen Gebot.
Dr. H. J. Stolpmann, Kirchweg 53, 1000 Berlin 38, (0 30) 8 03 70 22 ab 20 Uhr.

Blitzgerät Braun 23 B in Originalverpackung mit Zubehör. Noch nicht genutzt: 40,- DM.
Rolf Piper, Oedenbergerstr. 138, 8500 Nürnberg 20.

Nizo Nachrichten 2-3/71, Braun Foto Nachrichten 1/71 bis 3/75, gut erhalten, gegen Gebot.
Peter Schmidt, Solnhofenstr. 26, 8500 Nürnberg 60.

Anzeigenschluß für das Heft 3/81: 20. Oktober 1981.

Interessanter Filmwettbewerb

Der Bund Deutscher Filmamateure (BDFa) veranstaltet im Rahmen der Amateurfilm-Festspiele des nächsten Jahres einen öffentlichen Sonderwettbewerb. Dessen Motto lautet „Mein Nachbar“ und betrifft alle Probleme und Freuden der unmittelbaren Nachbarschaft. Alle Filmer sind aufgerufen, ihre Arbeiten dazu – sei es in Super-8 oder 16 mm, schwarz-weiß oder farbig, vertont oder stumm – bis zum 31. März 1982 an den BDFa, Geschäftsstelle, Postfach 19 30, 5000 Köln 50 einzusenden.

Als gestohlen gemeldet:

Nizo 6056, Fert.-Nr. 16 94 569
Nizo 561, Fert.-Nr. 10 85 241
Nizo 561, Fert.-Nr. 10 80 390
Nizo 5 S 560, Fert.-Nr. 5 91 712
Nizo 481 macro, Fert.-Nr. 13 83 881
Bei Auftauchen bitte nächste Polizeidienststelle benachrichtigen.

So gelangt Ihre Post in den richtigen Briefkasten:

Wenn Sie Mitteilungen für die Redaktion haben: Postfach 50 04 44 in 8000 München 50.

Erfahrungs- und Praxisberichte aus dem großen „Nizo Club“ sind stets willkommen.

Wenn Sie diese Hefte bestellen wollen oder Ihre Anschrift geändert haben: wvi Verlag, Bahnhofstraße 1 in 8036 Herrsching. Der Bezug ist nicht an die Kamera-Marke Nizo gebunden.

Vorschau auf das nächste Heft. Im Dezember.

Neue Serie:
So werden Filmchen zum Film
1. Teil: **Filmschnitt**
Technik und Praxis

Gewußt wie:
Skilangläufer filmen besser

Super-8-Filmtricks (4): Masken

Moderne Blitzlichtpraxis:
Blitzlicht für Sporttaucher

objektiv
Film- und Foto-Nachrichten 2/81

Redaktion Dieter Müller DGPh
Anschrift der Redaktion:
Nizo Pressebüro München
Postfach 50 04 44
8000 München 50
Telefon (0 89) 8 12 20 61

Herausgegeben im Auftrag der Robert Bosch GmbH
Geschäftsbereich Photokino
vom wvi Verlag Gerhard Knülle, GmbH, Fachverlag der Foto-
branche, Bahnhofstraße 1,
8036 Herrsching,
Telefon (0 81 52) 19 93

„objektiv“ erscheint dreimal jährlich in zwangloser Folge im Mai, September und Dezember.

Schutzgebühr für die drei Hefte eines Jahres: DM 6,-, Einzelheft: DM 3,-. Die Einzahlung von DM 6,- auf eines der folgenden Verlags-Konten löst die Belieferung mit dem neuesten Heft und automatisch den zwei folgenden aus. Postscheck München 200 69-800 oder Hypo-Bank Herrsching, BLZ 7002 3201, Kontonummer: 31401 5958.
Bei Änderung der Versandanschrift bitte die obige Verlagsanschrift informieren und die Kundennummer angeben.

Inserate werden nicht aufgenommen.

Nachdrucke bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Redaktion.

Printed in Germany



Filmen, was Sie auch fassen können

Der Lurch läßt sich von Ihnen allerdings bestimmt nicht streicheln. Wenn Sie sich ihm mit der Kamera nicht sehr behutsam nähern, taucht er blitzschnell in das Grün seiner Umgebung und macht sich dort durch seine Körperfärbung fast unsichtbar. Mit der längsten Brennweite des Objektivs Ihrer Nizo Kamera geben Sie Ihrem Jagdglück bessere Chancen. Sie respektieren zwangsläufig die Fluchtdistanz des Lurchs, weil die kürzesten Aufnahmeentfernungen mit dem Tele bei 1,0 oder 1,5 m liegen. Trotzdem bringen die engen Bildwinkel der langen Brennweiten um und über 50 mm das schöne Tier gut sichtbar auf die Leinwand. Nicht groß genug? Dann sollten Sie den Nahvorsatz in der Bereitschaftstasche haben, den es zu allen Nizo Kameras gibt. Das Objektiv-Monokel erlaubt Ihnen Fahraufnahmen in die Welt des Kleinen und läßt Sie die Aufnahmeentfernung verkürzen, ohne zu nahe herangehen zu müssen. Allerdings: Tele und kurze Objektdistanz engen den Schärfenbereich sehr ein. Das Beispielfoto oben zeigt, was damit gemeint ist. Extreme Nah-

aufnahmen von kleinen Tieren sind selten im Vorbeigehen zu schaffen. Vergleichsweise mühelos gelingen dagegen Großaufnahmen z. B. von Blumen und Blüten. Schließlich haben alle Nizo Kameras die Macro-Einstellung, mit der Sie so nahe an die Objekte herangehen können, wie

Sie wollen. Die Aufnahmeentfernung einer kleinen Orchidee wird nur von der Bildgestaltung bestimmt. Solche Nahaufnahmen sind immer sehenswerte und beim Filmschnitt begehrte Zwischenschnitte, weil sie die kleine Welt aus ungewöhnlicher Sicht zeigen. *Fotos Müller*

